

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

106 (16.4.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
 Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:
 Monatspreis RM. 2,10, aus Postaufschlaggebühren ob. Zusagegeld für Erwerbsteile RM. 1,50 aus-
 schließlich. Bestellungen zum be-
 rühmten Preis können nur unter
 unserer Betriebsstellen entgegen-
 genommen werden, welche aus-
 schließlich als Morgenszeitung.
 Bei Nichterhalten infolge über-
 zehrer Gewalt, Verbot durch
 Staatsgewalt, bei Sitzungen
 oder Streiks oder dergl., be-
 steht kein Anspruch auf Wieder-
 erlangung der Zeitung oder Rück-
 erstattung des Bezugspreises.
 Abbestellungen können nur bis
 zum 25. jeden Monats auf
 den Monatsbogen angenommen
 werden.

Beilagen:
 „Der Arbeiter im Betriebe“,
 „Der junge Freiwirtschaftler“,
 „Der deutsche Mittelstand“,
 „Die deutsche Frau“, „Bund-
 schuld und Vaterland“, „Der
 unbefestigte Soldat“, „Silber-
 aus deutscher Vergangenheit“,
 „Rasse und Volk“

Sonderblätter:
 „Recher-Rundschau“,
 „Mägen- und Hühner-Echo“,
 „Das Götterleben“,
 „Erdener Volksfront“,
 „Das Hannoverland“

Anzeigenpreis:
 Die gezeichnete Millimeter-
 zeile im Angebotsfeld 15 Pf.,
 (Zitat-Zeile 10 Pf.).
 Kleine Anzeigen und Sam-
 melanzeigen 1 mm Zeile 6
 Pf. Im Zeitlich die überge-
 haltene Millimeterzeile 35 Pf.
 Wiederholungsarbeiten nach Za-
 rif. Für d. Erscheinen d. Anzei-
 gen an best. Tagen u. Plätzen
 wird keine Gebühr erhoben. An-
 zeigenschluss: 12 Uhr mittags
 am Vortag des Erscheinens.

Verlag:
 Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsru-
 he i. W., Kaiserstraße 133.
 Fernsprecher Nr. 7930, Post-
 schließfach: Karlsruhe Nr. 2982
 Orlonote: Eibl, Charlotten-
 straße Nr. 79a.

Vertrieb:
 Vertriebsstellen:
 Volkshaus, Karlsruhe Nr. 2935.
 Geschäftsstunden von Verlag u.
 Expedition 8-19 Uhr.
 Erschließung u. Geschäftsstellen:
 Karlsruhe i. W.

Schriftleitung:
 Anstalt: Karlsruhe i. W.,
 Markgrafstraße 46, Fernspre-
 cher 1271, Redaktionsst. 12 Uhr
 am Vortag des Erscheinens.
 Sprechstunden 10-13 Uhr.

Verleger:
 Hans Carl Reichard, Berlin
 SW. 61, Mühlent. 14, Fern-
 ruf: B a e r w a l d (F 6) 8033.

Deutsche Ostern 1933

Gott schütze Kirche, Volk und Vaterland

Politiker und Dichter über Ostern 1933

Berlin, 15. April. Der „Angriff“ veröf-
 fentlicht unter der Überschrift „Politiker und
 Dichter über Ostern 1933“ Auslassungen von
 Reichsminister Dr. Goebbels, Kultusminister
 Rust, Staatskommissar Hinkel, Dramaturg
 des Staatstheaters Hanns Johst und Mini-
 sterialdirektor Dr. Freisler.

Dr. Goebbels sagt kurz: Das ist
 das erste deutsche Ostern seit vielen Jahren.
 Wir wollen es in vollen Zügen in uns hinein-
 trinken.“

H. Kultusminister Rust bemerkt u. a.:
 Heute hat das Wunder des Ostermorgens sich
 lebendig und lebhaft vor unseren Augen
 wiederholt. Die Auferstehung unseres Vol-
 kes, seine Rückkehr zu sich selbst, dieses An-
 schwellens von Kraft, dieses sich Wiedererheben
 der deutschen Erdtugenden des Mittelalters, der
 Übergabe an ein überpersönliches Ideal, dies
 alles, natürlich, grobe: das alles ist schein-
 bar über Nacht gekommen. Wir glauben an un-
 seres Volkes große und ewige Zukunft, so
 war wir an Gott glauben. Und aus diesem
 Glauben strömt uns jene Kraft, deren wir
 für unsere unerhörte schwere Aufgabe bedür-
 fen.

* Berlin, 15. April. Der evangelische Ober-
 kirchenrat der Altpreußischen Kirche hat zum
 Osterfest an die Gemeinden eine Kundgebung
 gerichtet, die am Ostermontag von allen evan-
 gelischen Kanzeln verlesen wird.

Die Botschaft von dem auferstandenen Chris-
 tus — heißt es darin — ergebe in Deutschland
 in diesem Jahre an ein Volk, zu dem Gott durch
 eine große Wende gesprochen habe. „Mit allen
 evangelischen Glaubensgenossen wissen wir uns
 eins in der Freude über den Ausbruch der tief-
 sten Kräfte unserer Nation zu vaterländischem
 Bewußtsein, echter Volksgemeinschaft und reli-
 giöser Erneuerung.“

Schon im Jahre 1927 haben die evangelischen
 Kirchen in der vaterländischen Botschaft des
 Königsberger Kirchentages sich zur Gottesgabe
 des Volkstums und zu dem engen Bunde zwi-
 schen Christentum und Deutschtum bekant und
 zum Kampf und Einsatz aller Kräfte für die
 Durchbringung des Volkslebens mit den Kräf-
 ten des Evangeliums aufgerufen. „In der
 Ueberzeugung, daß die Erneuerung von Volk
 und Reich nur von diesen Kräften getragen und
 gesichert werden kann, weiß die Kirche sich mit
 der Führung des neuen Deutschlands dankbar
 verbunden. Sie ist freudig bereit zur Mitarbeit

an der nationalen und sittlichen Erneuerung
 unseres Volkes. Zur Ausübung dieses Dienstes
 bedarf die Kirche volle Freiheit für die
 Entfaltung ihres Lebens und ihrer Arbeit. Sie
 vertraut der Regierung, die uns die feierliche
 Zusicherung dieser Freiheit gegeben hat.“ Die
 Kundgebung ruft alle Glieder, Diener und Ab-
 rufsbereiten der Kirche auf, ihr ganzes Leben
 unter das Evangelium zu stellen. Nur dann
 dürfe unser Volk auf Gottes Segen für das
 schwere Werk der Wiederaufrichtung hoffen.
 Sie bittet die Gemeinden, alle Gegenstände zu-
 rückzustellen und sich zu brüderlicher, ver-
 trauensvoller Arbeit zu verbinden.

„Wenn dieser Dienst — heißt es abschließend
 — aller unserer Glaubensgenossen in Treue
 geleistet wird, kann unsere Kirche durch die
 Kräfte verbührender und verbindender Näch-
 stenliebe dem großen Werk der Volksgemein-
 schaft die Wege ebnen, das sich die Führer un-
 seres Volkes als hohes Ziel gesetzt haben. Die
 Lösung für diese Arbeit bleibt die Verkündi-
 gung des unverfälschten lauterer Evangeliums
 von dem gekreuzigten und auferstandenen
 Herrn. Im Glauben an ihn schließen wir uns
 mit allen Gliedern unserer Kirche in der Für-
 bitte zusammen: Gott schütze Kirche, Volk und
 Vaterland.“

Volkstum und Vaterland

Von Prof. Dr. Ernst Fehle.
 Leiter der Hochschulabtl. im Kultusministerium

Heute stehen wir in einer vorwärtsdrängen-
 gen großen Welle vaterländischer Begeisterung.
 Für unsere Jugend ist es das erste grobe
 Wunder und Wundern seit ihrer Kindheit.
 Wir Älteren, die wir den Weltkrieg er-
 lebten, erinnern uns des Hochgefühls der
 Juli-August-Tage 1914. Die ganz Alten den-
 ken an die Siege und Feiern von 1870/71.
 Ganz ohne unser Zutun steigen die großen
 Zeiten auf und ihre Männer und Taten. Und
 doch ist heute noch ein Anderes, Neues. Die
 flammende Begeisterung für unsere Helden er-
 greift uns nicht mehr wie Aufstrebende, die
 keinen Anteil an der Leistung haben, wir füh-
 len uns heute selbst als einen naturnotwen-
 digen Bestandteil der vaterländischen Bewe-
 gung, wir spüren, daß aus unserem Duell-
 grund heraus, der Volkheit, die Führer
 steigen. Wir spüren, daß sie hingegen unser
 Mund sind und daß sie andererseits uns
 brauchen wie die Sonne jemand nötig hat,
 dem sie scheint und leuchtet aus ihrer Fülle.
 Bei dieser Erkenntnis gehen uns die Augen
 auf wie dem kleinen Kind, das zum ersten
 Male seine Glieder sieht, seine Hände und
 Füße und das noch nicht recht weiß, daß das
 alles es selber ist.

Wir entdecken in unseren Führern und Hel-
 den unsere ureigene Kraft, wir sehen staunend,
 woher wir kommen und welchen Weg wir ge-
 hen müssen. Wir staunen aber auch, daß wir
 das nicht schon lange haben. Daß wir den
 Verstand zu einseitig pflegten, den Zweifel
 häßlichen und nicht merkten, daß wir so all-
 mählich Glauben, Staunen können und Vereh-
 rung in einem leichten sittlichen Relativismus
 verfallen ließen. Aufgeputzter Eintagspa-
 triotismus und ein übertriebener Surrealismus,
 stunden planmäßig im Jahresablauf der Feste
 aufgezogen und losgelassen, täuschten weg über
 die Leere des Herzens. Heute ge-
 denken wir wieder der großen
 Männer vergangener Zeiten, aber
 wir sehen sie an nicht als Treib-
 hauspflanzen einer künstlich hoch-
 getriebenen Kulturvorkämpfenden
 Bloß-Zivilisation nicht als Ver-
 einzelung, sondern als natur-
 und gottgewollte Fleischwerdung
 des Gesamtwillens des ganzen
 Volkes, erbetet und erlebte, er-
 hofft und erzeugt aus der Not des
 Herzens aller besten Kräfte des
 Vaterlandes.

Da ist es denn kein Wunder, wenn wir un-
 sern staunenden Blick von den Höhen der Kronen
 und Wipfel auf den Wurzelboden richten,
 aus dem der Stamm emporwuchs, wenn wir
 den Herzensnöten, der Empfängnisbereitschaft,
 dem Sich-hingeben-Wollen, den Geburtswehen
 und der Vaterfreude nachspüren, all den Kräf-
 ten und Erlebnissen unserer eigenen Hingabe
 schenken, die uns den Führer gab. Das läßt
 sich nicht mit dem aufgeklärten Nur-Verstand
 allein tun. Dazu gehört die Gesamtwirkung
 aller geistigen Kräfte und Strahlungen des
 Menschen in einer Zusammenschau, wie sie die
 Wissenschaft erstrebt, die man Volkskunde
 heißt. Von der deutschen Seele gemacht, mit
 allen Trieben herbeigeführt, mit wachen Sin-
 nen erpürt, stellt sich in dieser Wissenschaft vom
 Menschen Bild an Bild, der Verstand erkennt
 und ordnet die Reihe und das Herz erkennt
 sich der erkämpften Schau.

Was wird erschaunt? Die rassistischen
 Grundlagen des deutschen Menschen, Mi-
 schungstafeln und deren Möglichkeit, Be-
 flügelung und Belastung durch Erbmasse, das
 körperliche und geistige Vermögen, dessen Demun-
 gungen und Antrieb all das, was daraus
 wurde, wann und warum es wurde — eine
 ernsthafteste Gewissenserforschung als Grund-
 lage für eine aufbauende Neugestaltung auf

Der deutsche Protest in London überreicht

+ London, 15. April. Der deutsche Bot-
 schafter von Hoch hat den ihm von Berlin
 aus erteilten Auftrag am Samstag mittag
 ausgeführt und beim englischen Außenmini-
 sterium einen Protest gegen die unverhältniß-
 mäßigen Forderungen in der Unterhausansprache vom
 Donnerstag und gegen die Rede des Außen-
 ministers Sir John Simon erhoben.

Von den meisten englischen Zeitungen liegen
 Meinungen zu der Unterhausansprache noch
 nicht vor.

Sinne die oberste Führung sämtlicher nation-
 alen Verbände in die Hand nimmt. Mit dem
 Abschluß der Verhandlungen dürfte ein mit-
 telbar nach Ostern zu rechnen sein.

Hitlers Geburtstagsfeier in Rom

+ Rom, 15. April. Am Dienstag abend
 veranstaltet anlässlich des Geburtstages des
 Reichskanzlers Adolf Hitler die deutsche Kol-
 onie von Rom eine Feier, bei der Minister-
 präsident Göring die Festrede halten wird.
 Auch Bizetanzler von Papen wird das Wort
 ergreifen. Die Feier wird durch den Berli-
 ner Sender nach Deutschland übertragen und
 zwar von 20,30 bis 21,45 Uhr.

Göring in Syrakus eingetroffen

+ Rom, 15. April. Freitag nachmittag sind
 die Minister Göring, der Prinz von Hessen
 und ihr Gefolge im Flugzeug in Syrakus
 eingetroffen. Noch am Abend begaben sich die
 Gäste im Auto zu einem Besuch nach Taor-
 mina.

Hitler auf dem Oberjatzberg

+ München, 15. April. Reichskanzler Adolf
 Hitler hat im Laufe des Gründonnerstags
 nachmittag München wieder verlassen. Er fuhr
 im Kraftwagen nach Berchtesgaden, um dort in
 seinem Landhaus auf dem Oberjatzberg den
 Rest der Kartage und die Osterfeiertage zu ver-
 bringen.

Zum Geburtstag des Reichskanzlers Adolf
 Hitler am Donnerstag, den 20. April

Flaggen heraus!

Das Flaggeln der Häuser erfolgt ab Mitt-
 woch, den 19. April, mittags 1 Uhr, bis Don-
 nerstag, den 20. April, abends.
 NSDAP, Kreisleitung Karlsruhe.

Hitler Führer aller nationalen Verbände

Führungsnahme Selbtes mit Hitler
 * Berlin, 15. April. Der erste Bundesführer
 des Stahlhelm, Reichsminister Sel d t e, weilt
 während der Osterfeiertage in Bayern und
 wird dort voraussichtlich eine Besprechung mit
 dem Reichskanzler über das künftige Verhält-
 nis zwischen Reichsregierung und Stahlhelm
 haben. Im Zusammenhang mit bereits seit eini-
 ger Zeit hierüber geführten Verhandlungen
 sind Gerüchte aufgetaucht, die u. a. besagen, daß
 Sel d t e zur NSDAP übergetreten sei und
 daß Reichskanzler Hitler die oberste Führung
 über den Stahlhelm übernehmen werde. Die
 Nachricht von dem Uebertritt Sel d t es zur NS-
 DAP wird als unrichtig bezeichnet. Die Ver-
 handlungen bewegen sich vielmehr in der Rich-
 tung, daß der Reichskanzler als Führer der ge-
 samten Politik des Reiches auch in gewissem

Ein Ostergeschenk des Freiburger Oberbürgermeisters

Freiburg i. Br., 15. April. Zum Ausgleich
 des durch die Feiertage bedingten Lohnausfal-
 les hat der Freiburger Oberbürgermeister Dr.
 Berber aus seinem Dispositionsfonds eine
 Summe zur Verfügung gestellt, damit den
 Beschäftigten Waldbearbeitern, Niesel-
 gartenern und Dienstaushilfen ein Tag
 Lohn für den Karfreitag ausbezahlt werden
 kann.

Grund der gewonnenen Erkenntnis — die Kräfte werden unterteilt, die den Menschen bilden helfen: Landschaft und Volkstum, Beruf und Gesellschaftsform; all das wird einbezogen, was den Menschen einmal gegeben, den Menschen ureigens ist: Religion, Sitte und Brauch, Kunst und Bedürfnis sich mitzuteilen und zu sagen das Weh und die höchste Freude.

Auf Grund der Erkenntnis aber erwacht die heilige Pflicht, all das herauszuschmeißen, was uns artfremd ist, was sich uns nicht fördernd einpassen kann, an dem wir leiden ohne zu genesen, alles, was unser Sollen verdirbt, all das aber heilig zu pflegen, was unser innigstes Eigen ist, unser Korn und Samen und unser Segen.

Diese Aufgabe können die alten Wissenschaften nicht allein erfüllen, Geschichte, Erdkunde, Vorgeschichte und wie sie alle heißen. Sie liefern der Volkstunde nur die Bausteine, die Grundtatsachen. Das ganze Volk schafft mit an dieser wahrhaft vaterländischen Aufgabe, und das ist eben der volksverbindende Teil: Mit dem Bauern und Arbeiter, dem Winzer, Handwerker und Waldhüter schaffen Studenten, Lehrer und Pfarrer und im Verein mit ihnen die berufenen Hüter der neuen Lehre in einer Gemeinsamkeit, wie sie vorbildlich ist für unser neues Reich. Diese Gemeinsamkeit ist da im Farnamenwerk, in den Arbeiten am Antikspiel, an Märchen und Sage, in Sitte und Brauch. Dies Arbeitsethos auf dem Gebiete der Volkstunde muß aber auch unsere Schulen insgesamt ergreifen. Nicht tatenlos Neue um das bisher Versäumte, sondern Antriebe zum Schaffen des Neuen, ein Glaube muß kommen auf Grund der Erkenntnis, ein heiliger Glaube an den Wert des deutschen Volkes, an seine Kraft, an sein Lebensrecht, an seine hohe Sendung in der Welt. So ist die Volkstunde keine rückwärtsgekehrte Wissenschaft, sie trägt die Vergangenheit in sich als Erfahrung, als Zügel und Antrieb, schaut aber nicht unnötig zurück und darum wird sie, wie im Märchen so im Leben die Erlösung bringen.

Die große landwirtschaftliche Entschuldungsaktion

Die nächsten agrarpolitischen Arbeiten der Reichsregierung

Berlin, 15. April. Durch die Osterpause tritt in den mit größter Beschleunigung im Reichsministerium vorangetriebenen Arbeiten zur Neugestaltung der Agrarwirtschaft eine Unterbrechung ein. Unmittelbar nach den Feiertagen wird dann, dem Reichsministerium von Dr. Eugenberg eine große Zahl neuer Maßnahmen von grundlegender Bedeutung für die Landwirtschaft zugeleitet und zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Es handelt sich dabei um eine konsequente Fortführung des bisher eingeschlagenen Weges zur Rettung des Bauern und damit des deutschen Arbeiters. Nachdem die Neuordnung der deutschen Fettwirtschaft die grundlegende Umstellung der deutschen Landwirtschaft auf eine Mehrezeugung von Fett, Eiweißfutter und Futterpflanzen eingeleitet hat, soll nunmehr dem deutschen Gartenbau im Rahmen des Gesamtprogramms zur Belebung des Binnenmarktes, soweit wie unter den derzeitigen Verhältnissen möglich, die Lebensfähigkeit durch ein besonderes Gesetz zum Schutz des deutschen Gartenbaues gesichert werden. Einen wesentlichen Anteil an der Belebung der Wirtschaft insbesondere im Osten soll schließlich die Siedlung erhalten, die auf völlig neue Grundlagen gestellt werden wird. Hierfür dürfte es von besonderer Bedeutung sein, daß im Reichsministerium neue Pläne ausgearbeitet werden, die zu einer Gesundung der Verhältnisse am Schweizermarkt führen sollen. In diesem Zusammenhang muß auch die bevorstehende

Senkung und Regelung der Vieh- und Schlachtgebühren durch Reichsgesetz erwähnt werden. In engstem Zusammenhang damit steht die Neuordnung des landwirtschaftlichen Marktwezens für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Hiervon wiederum kann die Neugestaltung des landwirtschaftlichen Absatzwezens nicht getrennt werden. Ein Anfang ist hier auf dem Obst- und Gemüsegebiet gemacht worden, der planmäßig durch eine Reichsstelle für Obst- und Gemüsevermittlung organisiert werden soll. Ferner soll zur Sicherung der Versorgung des Wein-, Obst-, Garten- und Hopfenbaues mit Schädlingsbekämpfungsmitteln und Hopfenbindematerial das Fruchtpfandrecht auch für diese Produktionszweige eingeführt werden. Für die Fettwirtschaft, insbesondere den Buttermarkt, wird es nicht ohne Bedeutung sein, daß nunmehr Gaststätten und gewerbliche Betriebe verpflichtet werden, anzugeben, welche Fette bei ihnen verwandt werden. Die Margarineindustrie selbst wird in Zukunft die Margarine kennzeichnen, d. h. die verarbeiteten Rohstoffe angeben müssen.

Neben diesen Maßnahmen wird für die Landwirtschaft die nunmehr bevorstehende endgültige Regelung ihrer Schuldverhältnisse von entscheidender Bedeutung sein. Reichsminister Dr. Eugenberg hat bereits bei der Einführung des Vollstreckungsschutzes für die Landwirtschaft erklärt, daß dieser Übergangszustand baldmöglichst von einer

endgültigen Ums- und Entschuldung der Landwirtschaft abgelöst werden muß. Nunmehr sind die Vorarbeiten soweit abgeschlossen, daß ein diesbezüglicher Gesetzentwurf dem Kabinett zugehen wird.

In den Plänen des Reichsministeriums ist vorgesehen, daß der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, der sich nicht selbst entschulden kann, die Entschuldung beantragen kann. Die Entschuldung wird von den örtlichen Kreditinstituten (Landschaften, Hypothekendarlehen, Sparkassen und dergl.) durchgeführt, mit dem Ziel, die Voraussetzungen für eine allmähliche Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Mündelsicherheit zu schaffen.

... Ist der Betrieb überschuldet, so kann auf Antrag der Entschuldungsstelle und des Betriebesinhabers ein Zwangsvergleichsverfahren einleiten, in welchem die Möglichkeit besteht, für die nicht mündelsicheren Forderungen einen Zwangssakkord bis auf 50 v. H. zu erzielen. Ferner ist vorgesehen, daß auf Wunsch des Schuldners die Entschuldung auch durch Landabgabe erfolgen kann. Es soll ferner Vorzüge getroffen werden, daß eine Neuverschuldung der entschuldeten Betriebe über die Grenze der Mündelsicherheit hinaus in Zukunft nicht mehr erfolgen kann.

Außerdem soll die Zinssenkung für landwirtschaftliche Hypotheken, die nach der Notverordnung vom 27. September 1932 bis 30. September 1934 befristet ist, über diesen Zeitpunkt hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert werden. Das neue Gesetz soll für das ganze Reich gelten. Die Entschuldung der im Sicherungsverfahren befindlichen Betriebe soll nach den bisherigen Vorschriften zu Ende geführt werden mit der wichtigen Neuierung, daß auch im Sicherungsverfahren eine Klärung erstinständiger Hypotheken möglich sein soll, wenn diese die Mündelsicherheitsgrenze überschreiten.

Im Hinblick auf die Entschuldungsgesetzgebung ist die Entlassung von Betrieben aus dem Sicherungsverfahren bis zum 1. Mai gesperrt. Danach ist mit dem Inkrafttreten der Entschuldung am 1. Mai zu rechnen. Von diesem

Reichsminister Göring über die deutsche Sicherheit

Rom, 15. April. Bei einem Presseempfang am Gründonnerstag äußerte sich Reichsminister Göring mit Befriedigung über die sympathische Haltung der italienischen Presse gegenüber den Ereignissen in Deutschland und über die Herzlichkeit, mit der er in Italien aufgenommen worden sei.

Außer dem Hauptzweck seines Besuches, der Behandlung der Frage des Luftverkehrs zwischen Deutschland und Italien, habe er natürlich

bei den engen gedanklichen und gefühlsmäßigen Beziehungen zwischen Nationalsozialismus und Faschismus auch das lebenshafteste Bedürfnis gefühlt, Mussolini zu besuchen.

Sowohl Hitler als er, seien für eine enge italienisch-deutsche Verbindung.

Die Revolution der Brannhembden hätte nicht ohne das italienische Beispiel erfolgen können, das der Welt gezeigt habe, wie der Kommunismus siegreich bekämpft werden könne. Die einzige Kraft in Deutschland, die heute zähle und handele, sei die der Brannhembden. In Deutschland, so betonte G. Göring, habe keine nationale Revolution, sondern eine nationalsozialistische Revolution stattgefunden. Gegenüber ausländischen Pressestimmen, die im Verschwinden des Weimarer Systems eine Gefahr sehen, stellt Göring fest, daß die neuen Kräfte nicht jenes wiederaufnehmen wollten, was im alten Deutschland schlecht gewesen sei. Sie wünschten vielmehr ein neues Deutschland, wie das der Faschismus in Italien gemacht habe.

Deutschland wolle kein Land bedrohen, aber es fordere die gleichen Rechte, wie sie die anderen Länder hätten. Wenn daher andere Länder Sicherheit und Gerechtigkeit beanspruchen, so wünische Deutschland dieselbe Sicherheit und dieselbe Gerechtigkeit.

Göring gab dann noch seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es gerade der Duce gewesen sei, der in den letzten Jahren auf internationalen Konferenzen im Völkerbund und in der Weltpresse diese Forderungen Deutschlands zu den seinen gemacht habe.

Was den Pakt von Rom betreffe, so werde dieser von Deutschland voll und ganz angenommen und er, Göring, habe den Wunsch, daß der Geist dieses Paktes keine Veränderung erfahre. Er betonte noch, daß der Reichskanzler Hitler ebenfalls versichert habe, der Viererpakt sei die einzige Möglichkeit, um Europa für einige Jahrzehnte den notwendigen Frieden zu sichern. Für Hitler und für mich, schloß Göring beim Abschied, sind die guten

Beziehungen zwischen Deutschland und Italien nicht eine diplomatische Frage, sondern sie entsprechen einem inneren und aufrichtigen Gefühl.

Unauffindbare Reichstagsabgeordnete

Berlin 15. April. Auch in der Zeit, in der keine Vollsitzungen stattfinden, werden im Reichstag Drucksachen, Gesetzentwürfe und Anträge ausgegeben. Sie werden den einzelnen Abgeordneten durch die Post zugestellt. Diese hat aber bei der Bestellung dieser Postfächer jetzt besondere Schwierigkeiten, da einzelne Reichstagsabgeordnete einfach unauffindbar sind.

Das gilt besonders von der sozialdemokratischen Fraktion, von der einige Mitglieder sich anscheinend ständig auf Reisen befinden, während andere sich zur Erholung von den Anstrengungen der letzten Wochen irgendwohin zurückgezogen haben.

Achtung! Hier Südfunk!

Sonderkommissar P. G. Schmitt-Lentershausen spricht am Ostermontag im Südfunk von 14 bis 15 Uhr über das Thema: „Die Neuorganisation der Landwirtschaft.“

Radfahrer

vergrößern ihren Fahrtgenuß durch Continental „Cord Ballon“

Dieser Reifen läuft weich und spielend leicht auf jeder StraÙe.

Continental Reifen für Fahrrad, Kraffrad u. Auto
IMMER UND ÜBERALL BEWAHRT

Lieferung nur durch Händler.



Nach 13 Jahren Magenleiden völlig gesund

Ich die wohltuende Wirkung von Bullrich-Salz kennen, und heute bin ich völlig gesund. Peter Bajndl, Böbingen bei Augsburg. — Ein Teelöffel Bullrich-Salz oder 1-2 Bullrich-Tabletten nach jeder Mahlzeit verhindern Verdauungsstörungen, beseitigen Magenbeschwerden und Sodbrennen. Bullrich-Salz bleibt selbst bei jahrelangem, regelmäßigem Gebrauch stets von gleich guter Wirkung und hat nie irgendwelche schädlichen Folgen.

Mein in französischer Gefangenschaft gehaltenes schmerzhaftes Magenleiden konnte ich trotz Einnehmen vieler Medikamente nicht loswerden. Durch Zufall lernte ich die wohltuende Wirkung von Bullrich-Salz kennen, und heute bin ich völlig gesund. Peter Bajndl, Böbingen bei Augsburg. — Ein Teelöffel Bullrich-Salz oder 1-2 Bullrich-Tabletten nach jeder Mahlzeit verhindern Verdauungsstörungen, beseitigen Magenbeschwerden und Sodbrennen. Bullrich-Salz bleibt selbst bei jahrelangem, regelmäßigem Gebrauch stets von gleich guter Wirkung und hat nie irgendwelche schädlichen Folgen.

Nach dem Essen nicht vergessen Bullrich-Salz
100 Gramm 25 Pfg
Tabletten 20 Pfg



Zeitpunkt an wird nach Maßgabe des Fortschreitens des Entschuldungsverfahrens auch wieder in ausreichendem Umfang Land zur Durchführung der Siedlung zur Verfügung stehen.

Der „Völkische Beobachter“ gegen die Angriffe Chamberlains

* München, 15. April. Zu der Donnerstag-Aussprache im englischen Unterhaus schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a.: „Die üblichen Ausfälle des früheren Außenministers Austen Chamberlain überraschen uns weiter nicht. Die kluge Haltung der verantwortlichen Staatsmänner in England gegenüber den unerhörten und beleidigenden Ausfällen auf Deutschland läßt erkennen, daß Macdonald sich nicht beirren lassen und englische Politik treiben wird, im Gegensatz zu Austen Chamberlain, dem Liebhaber Frankreichs.“

Was aber die Juden in Deutschland betrifft, so weisen wir auf die Behandlung der Juden in Palästina während der Regierungszeit Chamberlains hin. Deutschland lehnt es ab, sich in innere Angelegenheiten Englands einzumischen, obwohl das indische Problem Gelegenheit dazu geboten hätte. Die Angriffe Chamberlains, Churchills und der übrigen Juden- und Franzosenfreunde weisen wir energisch zurück und hoffen, daß Ministerpräsident Macdonald sowie Außenminister Simon ihre Friedenspolitik von dieser Politik der Vergangenheit nicht stören lassen werden.

Abg. Hilbert aus der Schubhaft entlassen

Waldshut, 15. April. Der frühere Landtagsabgeordnete Anton Hilbert ist gestern aus der Schubhaft entlassen worden. Auch Landesökonomierat Anton Bausch und die Buchhalterin Frä. Kailer, die im Zusammenhang mit der Hausdurchsuchung der Volkerei Waldshut am vergangenen Samstag in Schubhaft genommen waren, wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Eine geheime Druckerlei beschlagnahmt

* Königsberg, 15. April. Bei polizeilichen Durchsuchungen mehrerer Stadtrandbesiedlungen wurden am Samstag 14 Gewehre, 9 Pistolen und Revolver, 700 Schuß Munition, 4 Sprengkapseln und zahlreiches anderes Material gefunden. Ferner wurde eine Blöcke mit Strichpapier und eine vollständig eingerichtete Hausdruckerlei und etwa ein Dutzend kommunistischer Druckschriften beschlagnahmt. Elf Personen wurden festgenommen.

Ermäßigung der Krankenkassenbeiträge

Karlsruhe, 15. April. Der Hilfskommissar für die Ortskrankenkasse Karlsruhe, P. G. Horn, ist vom Landesversicherungsamt Karlsruhe mit der Führung der Kasse beauftragt worden. Der bisherige Vorstand sowie der Kassenausschuß wurden ihres Amtes enthoben. Das gleiche gilt für Durlach. Für Karlsruhe wurde bereits eine Senkung der Beiträge von 5 auf 5 Prozent beschlossen. Sie wird zum 1. Mai in Kraft treten. Auch in Durlach wird eine Senkung zum 1. Mai beschlossen.

So konnte durch den Nationalsozialismus schon nach kurzer Zeit eine bedeutende Erleichterung für die Beitragszahler erzielt werden, während die Marxisten durch eine fortgesetzte Verwahrloshung der Abgaben ihre maßlose Schlemmerei verschleiern mußten.

Aufruf zum Geburtstag des Kanzlers

Der Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April wird dem Wunsch des Führers entsprechend ohne prunkvolle Festlichkeiten begangen, die dem Charakter seiner nationalsozialistischen Bewegung und der Art des deutschen Volkes nicht entsprechen.

Im Sinne des Führers aber ruft die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei alle bestehenden Schichten, insbesondere alle Arbeiter, Unternehmer, Geschäftleute usw. zum freudigen Geben!

Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden. Am 20. April muß jeder Besitzende in Deutschland nach bestem Können Not lindern!

Es soll das deutsche Volk der Welt den Sozialismus der Tat zeigen.

Hitlers Geburtstag ein Tag der Freude. Unter Leitung der NSDAP. werden Sammelstellen eingerichtet, die Lebensmittel und Geld in Empfang nehmen. Die Spenden werden in Listen vermerkt und erhalten Quittungen. Die Verteilungsstellen geben allen bedürftigen Volksgenossen den auf sie entfallenden Anteil gegen Erwerblosenausweis usw.

Näuberbandendades in der süd-slawischen Armees

(Von unserem Berichterstatter Rolf Gerhof, Belgrad.)

Während man sich allerorten um die Befriedung der Welt bemüht, bereiten sich im süd-slawischen Winkel Europas Dinge vor, die den Friedensbemühungen der Großmächte in der schamlosesten Weise Dohn sprengen.

Es ist wieder einmal Grobserbien, genannt Südslawien, das sich in der tatkräftigsten Weise bemüht, zur Brandfackel Europas zu werden. Bei einem Land, das ein Vasallenstaat Frankreichs ist, kann es weiter nicht verwundern, wenn es sich eine riesige Armee hält, die in ihrer numerischen Stärke, aber auch in ihrer Bewaffnungsart in keinem Verhältnis zu den Ausmaßen und den Möglichkeiten Südslawiens steht.

Dabei hat es außerdem bei kaum 13 Millionen Einwohnern ein ganzes Gendarmeregiment, 9 Gendarmeregimenter, 18 000 Mann, ist die Sicherheitsstruppe zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern. Dazu kommt noch die 10 000 Mann zählende, militärisch ausgebildete Zollwache.

Im Friedensstand des Heeres nicht ausgewiesen sind die militärischen „Sokol-Verbände“. Diese zählen nach amtlichen Angaben 120 000 Mitglieder, die in 700 Ortsgruppen organisiert sind. Man könnte also mit Zug und Recht annehmen, daß diese bewaffneten Formationen wohl zum Schutze des „bedrohten“ Jugoslawiens ausreichen.

Direkt empörend ist es, daß aus dem offiziellen Instruktionbuch hervorgeht, daß die Truppen zum Angriff auf die Nachbarstaaten bereitstehen. Die Stellen, die uns darüber aufführen, heißen in der Uebersetzung wörtlich: „Der Soldat gelangt in das Meer, um die Handhabung der Waffen zu erlernen, damit er sie mit Erfolg verwenden kann, wenn der Gegner unserer Vaterland angreift oder wenn wir angreifen sollten, um unsere Brüder zu befreien, die sich noch unter feindlichem Joch befinden.“ Dann heißt es weiter: „Wir haben äußere und innere Feinde. Die äußeren Feinde sind — die Italiener, die Ungarn, die Deutschen und die Bulgaren. Ihnen ist es nicht recht, daß wir groß und mächtig sind, weil sie uns fürchten, da sie noch Brüder von uns unter sich haben, die unter ihrem Joch seufzen.“

Dann folgen Aufklärungen, wie Serbien in einer langen Reihe von Kriegen seine Brüder aus fremdem Joch befreite und dann erklärt man: „Wir werden erst dann glücklich und zufrieden sein, bis alle unsere Brüder befreit sein werden. Niemals dürfen wir vergessen, daß über 500 000 unserer besten Slowenen unter der Herrschaft der Italiener, daß viele serbische Orte unter den Magyaren, Rumänen und Bulgaren, diesen Bestien, sich befinden.“ Die Instruktion schließt dann: „Der Entschlossenste hat das erreicht, was der Großvater begonnen hat. Am Urenkel ist es, das Werk zu vollenden und unserem mächtigen Königreich die noch nicht befreiten Brüder einzuverleiben.“

Das heißt also: Krieg. Der wird auch mit allen Mitteln vorbereitet. Doch mit den oben angeführten militärisch organisierten Formationen ist die Aufzählung der dem südslawischen Königreich zur Verfügung stehenden Kräfte nicht erschöpft. Es steht noch eine Organisation zur Verfügung, deren Aufgabe und Ziele nicht nur jedem Völkerrecht, sondern auch dem primitivsten menschlichen Empfinden ins Gesicht schlägt. Es ist das die „Tschetnik-Organisation“, schlechthin als Komitadschies bekannt, eine Truppe von Franktireurs, die zum Räuberbandenwerk staatlich erzogen werden.

Die „Tschetnik“ bilden einen integrierenden Bestandteil des jugoslawischen Heeres. Diese spezifisch serbische Organisation, welche ihre Kriegserfahrungen in den Balkankriegen und im Weltkrieg erwarb, rekrutiert sich aus den aktiv dienenden Soldaten, die laut offizieller „Tschetnik-Instruktion“ in erster Linie „scharf und blutdürstig“, sowie für den illegalen Kampf besonders geeignet“ sein sollen, während auf ihre sonstigen moralischen Eigenschaften kein besonderes Gewicht zu legen ist.

In besonderen Kurzen werden diese Soldaten ausgebildet und — laut Instruktion — bewerkenswerter Weise unter anderem auch in der „Durchführung von Ueberfällen mit warmen und kalten Waffen“ (d. h. mit Feuerwaffen und Dolchen), im Zerbrechen von Kommunikation aller Art, in der Durchführung von Attentaten gegen höhere Offiziere und politische Persönlichkeiten, im Vergiften mit Bazillen und gewöhnlichen Giften, im Abhören von Telegraphen- und Telefonlinien, sowie in der Unterbrechung derselben.

Der Tschetnik muß die Sprache jenes Landes kennen, in dem er zu Kriegszwecken zur Verwendung gelangen soll. Er muß auch die Lebensgewohnheiten der betreffenden Staatsbürger und die Vorschriften der betreffenden Auslandsarmee genauestens kennen, um seine Aufgaben dortselbst besser durchführen zu können. In diesem Behufe ist im Frieden bereits für jeden Tschetnik eine volle Ausrüstung samt Uniform jener Auslandsarmee, gegen die er im gegebenen Fall zu kämpfen haben wird, im Magazin deponiert.

Nach Beendigung der Dienstzeit wird jeder Tschetnik an der Grenze oder auch im feind-

lichen Ausland angesiedelt, um auf Anordnung des Belgrader Generalstabes bereits im tiefsten Frieden Sabotageakte gegen Objekte und Attentate gegen prominente Persönlichkeiten durchzuführen.

Die Mobilmachung der Tschetnik-Formationen erfolgt laut amtlicher Instruktion wesentlich früher, als die Mobilisierung des übrigen jugoslawischen Heeres, so daß sie bereits vor Eröffnung der Feindseligkeiten in den Nachbarstaaten einfallen können. Dieser Einfall der Tschetnik-Formationen ins Auslandsgebiet erfolgt grundsätzlich in der Uniform des betreffenden Staates, gegen welchen zu wirken ist, also eine dem Völkerrecht völlig widersprechende Anordnung.

Derzeit gibt es organisationsgemäß Tschetnik-Detachements — je eins für jeden Kriegsschauplatz (Albanien, Bulgarien, Ungarn, Oesterreich und Italien) — und außerdem zwei selbständige Gruppen, welche Frankreich und Polen im Falle eines Krieges gegen Deutschland vertragsgemäß zur Verfügung gestellt werden. Jedem Tschetnik-Staff, der keine Nummer, sondern einen Namen führt, unterstehen 600 bis 1000 Mann. Die kleinste Einheit der Tschetnik-Kriegs-Organisation ist die „Trojka“ (drei Mann): zwei bis drei Trojkas bilden eine „Grupica“ (Grüppchen); mehrere Grupica bilden eine „Tscheta“ und mehrere Tschetas unterstehen einem „Stab“. Der „Tschetnik-Staff“ übt bereits in Friedenszeiten Funktionen aus und ist bei einem Divisionskommando an jener Grenze eingeteilt, an welcher er zur Verwendung gelangen wird. Im Kriegsfall ist der „Tschetnik-Staff“ direkt

jenem Armee-Kommando unterstellt, welches im betreffenden Grenzabschnitt die militärischen Operationen zu führen hat.

Man könnte den Einwand erheben, daß die Tschetnik-Formationen, welche insgesamt nicht viel mehr als 5000 aktive Kämpfer darstellen, für keinen der Nachbarstaaten Jugoslawiens eine gefährliche Bedrohung bilden können. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall, denn sie haben in heimtückischer, das Völker- und Kriegsrecht verlegenden Verkleidung in Aktion zu treten; sie müssen — laut Instruktion — alle Gefangenen und Verwundeten töten, um ihre Anwesenheit möglichst lange zu verschleiern; sie haben in völlig völkerrechtswidriger Weise Mordattentate zu verüben und Brunnen zu vergiften, wie denn überhaupt ihre Kampfweise eine solche ist, die den schlimmsten Mordfall in die barbarischen Kampfmethoden ungeschickter asiatischer Horden bedeutet. In der amtlichen Instruktion in Punkt 3 heißt es wörtlich: „Der Dolch, Blut und Verwüstungen müssen jene Orte bezeichnen, auf denen die Tschetnik gewirkt haben. Nicht die Liebe, sondern die Furcht des Feindes muß die Grundlage des Ansehens der Tschetnik sein“. Dies alles sind Merkmale, welche die Tschetnik-Formationen als eine höchst gefährliche illegale Militär-Organisation kennzeichnen.

Es bedarf wohl keines weiteren „Kommentars“, um jeden Menschen erkennen zu lassen, was das alles bedeutet. Und dieser Staat ist der Schilling des „humanen“ Frankreichs! Was sagen die europäischen Mächte dazu? Der Völkerbund? Der schweigt.

Der Moskauer Sabotage-Prozess

Die Inquisitionsmethoden der G.P.U.

O Moskau, 15. April. In der heutigen Sitzung des Moskauer Sabotageprozesses wurde der angeklagte britische Staatsangehörige Monkhous vernommen. Monkhous erklärte, die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen seien ungerechtfertigt. Er habe keinerlei Nachrichten, die als Spionage bezeichnet werden könnten, nach England gegeben. Er habe nur die Interessen seiner Firma bei der Arbeit des Konzerns in Russland wahrzunehmen und entsprechend auch Informationen geschäftlicher Art zu geben gehabt. Monkhous kritisierte äußerst heftig die Methode der G.P.U. Die 18-köpfigen Verbände der Untersuchungsbeamten der G.P.U. benötigten, auch die gesündesten Nerven zur Strecke zu bringen. Wenn er etwas zugegeben habe, so sei das ohne Bezug auf die Tatsachen nach einem physischen Zusammenbruch geschehen. Der oberste Staatsanwalt Wischinski entzog Monkhous das Wort. Monkhouses gebarnische Erklärung hat in den Moskauer politischen Kreisen größte Aufmerksamkeit erregt. Den ausländischen Zuhörern im Gerichtssaal entging der Eindruck der Ausführungen des Angeklagten auf seine Ankläger nicht.

Es wurden sodann verschiedene russische Angeklagte vernommen, die gegen Monkhous angeklagt haben. Wesentlich ist die Aussage Bussjens, der im Auftrag Monkhouses gehandelt haben will.

Eine litauische Stadt fast völlig niedergebrannt

O Kowno, 15. April. Die in Nordlitauen im Kreise Schaulen gelegene Stadt Lugumai mit 1000 Einwohnern steht in Flammen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen waren bis Samstag mittag von den 135 Wohnhäusern, meistens Holzbauten, fast die Hälfte und die Ortskirche eingeebnet. Die Feuerwehren, die

aus Schaulen und allen umliegenden Ortschaften herangeholt wurden, stehen den Flammen wegen der sehr schlechten Wasserverhältnisse machtlos gegenüber. Es wird befürchtet, daß der ganze Ort den Flammen zum Opfer fällt, da bereits jetzt fast alle Häuser von den Flammen ergriffen sind. Da auch die Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört sind, ist es nur sehr schwer möglich, Nachrichten über das Schicksal der brennenden Stadt zu erhalten.

Polnische „Einheitsfront zum Kampf gegen alles Deutsche“

§ Kattowitz, 15. April. Die polnischen Gewerkschaften der Regierungsrichtung veröffentlichten einen Aufruf zur Bildung einer polnischen „Einheitsfront zum Kampf gegen alles Deutsche“. Besonders soll diese Einheitsfront im schlesischen Seim hergestellt werden, wo bisher die polnischen Oppositionsparteien größtenteils mit den Deutschen zusammengingen. Die polnische Einheitsfront soll weiter in den Gemeindevertretungen und Stadtverordnetenversammlungen errichtet werden.

Reichs-Eisenbahn!

Zu den Meldungen Berliner Blätter über die Vorbereitung der Arbeiten um die Rückführung der Reichsbahn in den Reichsbefehl, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Meldung in dieser bestimmten Form den Ereignissen voraussetzt. Grundsätzlich ist die Haltung der Reichsregierung durch die Regierungserklärung des Reichskanzlers vor dem Reichstag am 23. März festgelegt. Adolf Hitler erklärte damals wörtlich: „Die Erhaltung der Reichsbahn und ihre möglichst schnelle Zurückschaffung in den Besitz des Reiches ist eine Aufgabe, die uns nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch verpflichtet.“ Die praktische Durchführung dieser von der NSDAP. seit

dem unverantwortlichen Raub der Reichsbahn und die Verschäderung ihrer gewaltigen Vermögenswerte aufgestellten Forderung ist durch die staatspolitische Arbeit des Kabinetts vorläufig noch verzögert. Auch hier will man die bestehenden Zustände grundsätzlich bereinigen, um die Rückführung in einer Form vorzunehmen, die dem Gesamtinteresse und der ungeheueren volkswirtschaftlichen Bedeutung der Reichsbahn gerecht wird.

Größere technische Schwierigkeiten stehen der Rückführung des Reichsbahnbetriebes nicht entgegen. Soweit vorhanden, werden sie beseitigt. Die gesamten Anlagen der Reichsbahn sind praktisch Reichseigentum geblieben, die Auslandsvertreter im Verwaltungsrat der Reichsbahn sind seither ausgetreten. Allerdings unterstand der gesamte Verwaltungsbetrieb der Reichsbahn nicht den direkten Anordnungen des Reiches. Dieser Zustand wird nach Wiederaufnahme der Arbeit des Kabinetts, nach den Osterfeiertagen, endgültig bereinigt und der gesamte Betrieb der Reichsbahn in das Reichsverkehrsministerium eingeschaltet werden. Hinsichtlich der Reichsbank bestehen betreffend der Ueberführung in Reichsbefehl ähnliche Abfragen, die um so begründeter sind, als heute z. B. ein erheblicher Leerlauf des Verwaltungsapparates festzustellen ist.

Es ist selbstverständlich, daß für die Reichsregierung, die gegen eine Verreichlichung bisher von gewissen Seiten geltend gemachten Bedenken überhaupt nicht diskutabel sind. Mit der Rückführung der Reichsbahn und endlichen Ueberführung der Reichsbank in Reichsbefehl wird die Frage der Herabsetzung der Stageshälter der Generaldirektoren und -räte bereinigt werden, deren Bezüge den Einkünften der Reichsbeamten gleichgestellt werden müssen.

Einstellung politischer Strafverfahren in Oesterreich

O Wien, 15. April. In Erweiterung der Weihnachtssammelte sind jetzt noch 22 Strafsachen mit 51 Angeklagten vom Justizministerium als erledigt erklärt worden. Darunter befinden sich die Strafsachen wegen des Ueberfalles auf den Country-Golfklub im Lainzer Tiergarten und die verschiedenen Strafsachen, die sich während des Gantages der Nationalsozialisten im Herbst 1932 zugezogen haben, in denen eine Reihe von Sozialdemokraten angeklagt waren. Die Nachrichten von einer neuen Amnestie sind unrichtig.

N.S.-Funk

Ueber das Großfeuer, das seit Donnerstag mittag in dem litauischen Städtchen Lygumai wütete, gab die Zentralstelle der Polizei am Abend nähere Einzelheiten bekannt. 45 Wohnhäuser, 40 Wirtschaftsgelände, das Pfarrhaus und die Volksschule brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Kirche konnte gerettet werden. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Einwohner fast nichts retten konnten. Neun Kühe und zahlreiches Kleinvieh kamen in den Flammen um. Ein Sanitäter erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Ueber 200 Familien sind obdachlos geworden.

Wie verlautet, ist Graf Ichi zum Vertreter Japans bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Roosevelt in Washington bestimmt worden. Der Vizegouverneur der Bank von Japan, Sigo Fukai, wird dem Grafen Ichi in Washington zur Seite stehen.

Die Kantinger Regierung hat Sufu, einen Sohn Sunyatsens, zum chinesischen Vertreter bei den Washingtoner Besprechungen und auf der Weltwirtschaftskonferenz ernannt.

Präsident Roosevelt legte dem Kongreß eine Gesetzesvorlage zur Neuordnung des Eigenheim-Danksystems sowie zur Schaffung eines Regierungsfonds in Höhe von zwei Milliarden Dollar vor zur Refinanzierung fälliger Eigenheim-Hypotheken.

Die Farm-Bills-Vorlage, die die Schaffung eines Hilfsfonds in Höhe von 2 Milliarden Dollar für die Anwendung von Zwangsversteigerungen vorsieht, wurde vom amerikanischen Repräsentantenhaus angenommen und an den Senat weitergeleitet.

Der deutsche Flieger Hans Vertram startete am Freitag zum Weiterflug von Karachi (Indien) nach Buschir, am Persischen Golf. Er beabsichtigt, Osnern in Berlin einzutreffen.

In Havanna wurden am Karfreitag in verschiedenen Stadtteilen 19 Bombenanschläge verübt. Die Attentäter hatten es in erster Linie auf Kirchen und auf die wichtigsten Verkehrspunkte abgesehen. Truppen und Polizei suchten nach den Urhebern der Anschläge. Es kam zu einigen Zwischenfällen, wobei zwei Mann getötet wurden.

Max Schmeling, der bekanntlich im Juni zum Kampf gegen Max Baer antreten wird, traf mit dem Lloydampfer „Bremen“ in Newyork ein.



Training zum ersten Gepädmarsch der Reichswehr

Zum erstenmal nach dem Kriege sind jetzt wieder bei der Reichswehr die Gepädmarsche eingeführt worden. Den Auftakt hierzu bildet ein großer Marsch am 17. ds. Mts., der in Berlin unter Teilnahme von Reichswehr, Polizei und Sportverbänden zum Vortrag gelangt. Unser Bild zeigt das Training der Schutzpolizei zum Gepädmarsch. Die Mannschaften sind mit Stahlhelmen und Karakiner ausgerüstet und tragen im Rucksack 40 Pfd.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

56. Fortsetzung.

Zwei Arme umklammerten ihn plötzlich von rückwärts mit stählerner Kraft. Dann wurde ihm ein Schwamm an die Nase gepresst, und er verspürte einen widerlich süßen Geruch...

Der „Große Chef“ wuchs zu einem gigantischen Koloss, dessen riesige Hände Will immer näherkamen, bis sie sich um seine Kehle legten. Nichts sah er dann mehr vor sich als diese maskierte Gestalt... Sie wuchs und wuchs, bis sie das ganze Zimmer erfüllte und ihn zu erdrücken schien.

Da verlor Will das Bewußtsein. Es kam nicht oft vor, daß der Polizeipräsident einen seiner Untergebenen in dessen Kanzlei aufsuchte. Inspektor Jan war daher sehr überrascht, als Dalenbrog sein Büro betrat, die Tür sorgfältig hinter sich schloß und sich dem Detektiv gegenüber niederließ.

„Das ist nicht schön von Ihnen, Jan“, begann Dalenbrog, „daß Sie mich wieder einmal so ganz im unklaren lassen. Erst von Ihren Kollegen muß ich erfahren, daß Sie in den letzten vierundzwanzig Stunden verschiedene interessante Dinge erlebt haben. Ich habe zwar demissioniert, aber mein Nachfolger ist noch nicht bestimmt und deshalb, bin ich noch immer Ihr oberster Chef, Inspektor. Sie haben die Pflicht, mir Bericht zu erstatten. Also...?“

„Entschuldigen Sie, Herr Präsident, aber ich stehe knapp vor der Entscheidung. Ich komme mir vor wie ein Soldat, der nun im Sturmschritt die letzten Hindernisse nimmt. Da habe ich nicht viel Zeit, um Meldungen zu erstatten...“

„Sie haben immer eine Ausrede bei der Hand“, entgegnete Dalenbrog.

Der Inspektor dämpfte seine Stimme und erwiderte leise: „Herr Präsident, dieses Haus hat hundert unbenutzte Ohren, die ich nicht kontrollieren kann. In jedem Zimmer, in den Gängen, überall gibt es Lauscher... Das Polizeipräsidium ist von Verrätern durchsucht, und solange wir nicht den Hauptschuldigen unschädlich gemacht haben, bleibt uns nichts anderes übrig, als vorsichtig zu sein und zu schweigen.“

„Ja, leider, ich muß Ihnen zustimmen! Und gerade deshalb bin ich auch froh, daß ich bald gehen kann. Der neue Polizeipräsident soll dann die große Reinigung durchführen... Ich glaube, es werden nicht viele Polizisten übrigbleiben bei dieser Prüfung.“ Er machte eine kleine Pause, um dann freundlich fortzufahren. „Wissen Sie übrigens, was wir heute für einen Tag haben?“

„Donnerstag“, erwiderte Jan und lächelte.

„Ja, Donnerstag...! Und am Samstag sind

die acht Tage um, die Ihnen der Kanzler als Frist gegeben hat.“

„Merkwürdig schnell vergeht die Zeit“, entgegnete der Inspektor. „Mir bleiben also nicht einmal mehr drei Tage, um mein Versprechen einzulösen.“

„Ich habe keine Hoffnung mehr, daß Sie etwas erreichen, Jan. Es gibt eben Dinge, die über die Kraft eines einzelnen gehen.“

„Gut, Herr Präsident, aber was dann? Wollen Sie damit andeuten, daß das Land dem Terror einer Verbrecherbande ausgeliefert bleiben soll? Das muß doch schließlich zur Anarchie führen... Denken Sie an das warnende Beispiel, das uns Amerika gibt. Als vor Jahren die Zeitungen von drüben die unglaublichen Dinge über das Auftreten von Banden von Chicago zu melden wußten, da hielten wir dies alles für den geschickten Kluff sensationellster amerikanischer Journalisten. Inzwischen ist Al Capone der wirkliche Herr von Chicago geworden... Ein Verbrecher, der über die ganze Stadt herrscht! Warum sollte ein genialer Mensch nicht versuchen, durch Verbrechen ein ganzes Land zu terrorisieren. Das Narbengesicht hat Chicago bankrott gemacht, und der Mann, den wir verfolgen, ist am besten Wege dazu, unser Land in den finanziellen Abgrund zu treiben. Wissen Sie, Herr Präsident,

daß man wegen der Fälschungen unserer Banknoten große Zahlungen heute nur mehr in englischen Pfundnoten oder in Gold annehmen will...?“

Dalenbrog's Kopf sank schwer auf seine Brust herab und er stöhnte.

„Und ich war Polizeipräsident“, klagte er leise. Dann aber raffte er sich zusammen und fügte hinzu: „Darum verlasse ich auch meinen Posten, schließlich geschlagen... Die Zeitungen werden kein gutes Haar an mir lassen... Nun, vielleicht habe ich all das verdient, weil ich zu schwach... weil ich blind war.“

Inspektor Jan bedauerte Dalenbrog und hätte ihm gerne gesagt, daß es gewiß nicht die Schuld des Polizeipräsidenten war, daß es so weit gekommen ist. Aber er hatte den Kopf voll anderer Pläne, und bevor der Präsident in sein Büro kam, wollte Jan gerade weggehen. Darum schweig der Inspektor jetzt und hoffte nur auf ein baldiges Ende dieser Unterredung, die ihn im ungeeignetsten Moment von wichtigen und unaufhaltbaren Dingen abhielt.

Der Polizeipräsident hatte Jan's Ungeduld bemerkt und erhob sich.

„Sie haben sich bei dem Präsidenten der Republik zu einer Unterredung anmelden lassen, Inspektor?“ fragte der Präsident.

Als Parlamentär in der Zitadelle von Verdun

(12. November 1918)

Erinnerungen aus den Zeiten des Waffenstillstandes von Herbert Kraft

Schluss.

Darauf teilte uns der Chef des Stabes mit, daß ein Auto uns zu den deutschen Linien bringen würde. Diesmal wurden die Augen nicht verbunden. Wir gingen durch einen langen Korridor und befanden uns plötzlich in einer Straße. Ein Auto wartete hier; unsere Begleiter setzten sich auf die Vorderseite und überließen uns die bequemen Rückfische. Dann wickelten uns französische Soldaten sorgfältig in wollene Decken ein, und gegen 3 Uhr morgens setzte sich das Auto in Bewegung. Wir durchfuhren mehrere enge Straßen, deren Häuser zahlreiche Spuren früherer Beschickungen aufwiesen und die ansehend unbewohnt waren; die Straßen selbst menschenleer, hier und da brannte eine Gaslaterne mit blauen Gläsern. Eine Kirche mit viereckigen, niedrigen Türmen ohne Spitzen tauchte in dem Dunkel auf, dann fuhr das Auto über eine

Brücke und an einem Flusse, der Maas, entlang, und befand sich in wenigen Minuten schon außerhalb der Stadt Verdun. In schneller Fahrt ging es über historischen, blutgetränkten Boden; zu beiden Seiten der ausgezeichneten, reparierten Straße dehnte sich bald ein wüstes Trichterfeld aus. Der kahle Hügel halblinks vor uns mußte der Douaumont sein; das einstige Waldstück, durch das wir eben fuhren, wohl der berühmte Chapitre-Wald. Einige Häuserreste wurden sichtbar; die Trümmer des Dorfes Vaux; das gleichnamige Fort lag als mächtiger Hügelglock, sich in unscharfen Konturen gegen den Horizont abhebend, in einiger Entfernung zur Rechten der Straße. Dann nahm uns die Voivre-Ebene auf. Vor einem riesigen alten Sprengrichter hielt der Wagen; wir stiegen aus, gingen noch einige hundert Meter zu Fuß und befanden uns plötzlich wieder vor dem zerstörten Gebäude, in dem die französische Vorporkompanie hauste. Hier verabschiedeten sich sich unsere Begleiter, die beiden Offiziere vom Divisionsstab, nachdem sie vorher dem Wittmeister sein Seitengewehr zurückgegeben hatten.

Bei der Ferme herrschte reges Leben. Die Kriegsgefangenen, denen wir auf der Hin- und Rückfahrt begegnet waren, warteten hier auf Befehle zum Abtransport. Große Holzfeuer waren angezündet, um die sich Gefangene und Soldaten dicht aneinandergedrängt lagerten und mit französischer Lebhaftigkeit ihre Erlebnisse austauschten. Der Kompanieführer nannte 3 Namen; sofort lautlose Stille, dann antworteten die Gefangenen mit „mon capitaine“ und melbten sich im Laufschrift zur Stelle.

Im Gegensatz zu unseren früheren Führern waren diese sehr gesprächig, was mir ganz lieb war. Ich wollte unter allen Umständen von ihnen erfahren, ob die Gerüchte, die in jenen Tagen bei uns von Mund zu Mund gingen und viele Gläubige fanden, und die besonders von den Führern der Soldatenräte als erfolgreiches Lozmittel zur Roderung der leichtgläubigen Massen immer wieder angewendet wurden, ich mußte aus französischem Munde erfahren, ob diese Nachrichten über revolutionäre Erscheinungen im französischen Heere auf irgend einer Grundlage beruhten, oder, was anzunehmen war, aus der Luft gegriffen waren. Nach all dem, was ich in den letzten Stunden gesehen, war nicht viel Hoffnung vorhanden, daß in ihnen auch nur ein bißchen Wahrheit steckte.

Das Gespräch kam bald vom Wetter auf die Kriegslage. „Sie haben uns höllisch schwer zu schaffen gemacht“, meinte der Gefreite, der neben mir ging, „noch im Juni waren die Rollen vertauscht. Da hätte ich keinen Sou mehr für Frankreich gegeben. Dann aber kamen die Amerikaner; sie haben uns gerettet“. Ich sagte ihm daß nicht nur die Amerikaner die Rettung brachten, sondern die Deutschen selbst; ohne

„So, das hat sich schon herumgesprochen?“ Inspektor Jan war wirklich erstaunt.

„Der Präsident hat bei de Laframoye anfragen lassen, was Sie von ihm wollen, und der Kanzler hat mich deshalb gestern abend telefonisch angerufen.“

„Und...? fragte der Inspektor.“

„Ich habe ihm geantwortet, daß ich nichts weiß, worauf mir der Kanzler deutlich zu verstehen gegeben hat, daß er von Ihnen unter allen Umständen bis übermorgen die Verhaftung jenes Mannes verlangt, der das Haupt dieser Bande ist. Natürlich wird Sie der Präsident der Republik empfangen...“

„Ich denke, er wird es unter allen Umständen tun...“, gab Jan grimmig zur Antwort und öffnete Dalenbrog mit einer leichten Verbenkung die Tür.

Wenige Minuten später verließ der Inspektor das Polizeipräsidium.

Er hatte dem Polizeipräsidenten verschwiegen, daß ihm für zehn Uhr vormittags die angeforderte Unterredung mit dem Präsidenten der Republik bewilligt worden war. Als er an der großen Kathedrale vorbeisritt, schlug die Uhr gerade halb zehn. Obwohl das Regierungsgebäude kaum fünf Minuten entfernt war, beschleunigte Jan doch seine Schritte.

Um den Verkehrslärm fernzuhalten, waren hier die Straßen für Autobusse, schwere Automobile und für alle Fahrzeuge, die zu Lastentransportzwecken dienen, gesperrt. Auch die Straßenbahn befand in unmittelbarer Nähe des Regierungsgebäudes keine Linien. Über die breiten, spiegelblanken Asphaltstraßen glitten die großen vornehmen Wagen hoher Regierungsbeamter und der Diplomaten. Trotzdem gab es gerade in diesem Teil der Stadt noch einige Bauarbeiten, die fast hundert Jahre alt waren. Auch sie dienten einst teilweise der Regierung und der Stadtverwaltung, eigneten sich aber längst nicht mehr für diese Zwecke. Man hatte sie aber in pietätvoller Weise nicht niedergehauen, weil es sich um interessante Bauarbeiten handelte.

Fortsetzung folgt.

Russische Ostern / Von -nd

Ein Stückchen Rußland

Es liegt in — Dänemark. Hoch oben auf Seeland. Ueber wellige Hügel und durch grüne Wälder führt eine Straße. Dann läßt man sie hinter sich, zwingt sich durch Gestrüpp und sieht vor einem Zaun. Halbverfallene Baracken dahinter. Ein ehemaliges Internierungs-Lager für Russen. Zwischen kleinen Häuschen schmale Wege mit Bohlen belegt. Noch gut erhalten. Man sieht, sie wurden mit Liebe gemacht. „Aber die Wiese ist doch nicht jumpfig“. Da lächelt der Pape, der immer noch hier wohnt: „In unsern Träumen war sie die Tundra“. — Wieviel Sehnsucht mag hier gelitten haben.

Wir hiegen um eine Stätte. Ueber die Wipfel naher Bäume ragt ein Zwiebelturm mit einem doppelbalkigen Kreuz. Und im Schatten dieser Kapelle schlummern sie — dem großen Ostern entgegen: Bekannte Gelehrte, berühmte Künstler und die vielen Kamensofen, von denen niemand etwas zu berichten weiß.

Und viele Kreuze sind erst in der Nachkriegszeit errichtet. Einige Hügel gar noch frisch und neu.

Da liegen sie: Internierte und Vertriebene. Weichgardisten, Soldaten und Offiziere aus den Armeen von Wrangel, Vermond-Avaloff und Denikin. Und alle, alle hatten sie im Leben das bitterste Leid zu tragen, das einem Menschen beschieden sein kann: Allein und verlassen in der Fremde. Ihre Familien auseinandergerissen. Und keiner durfte mit Vätern oder Mitterchen, das, wenn es von den roten We-

sien verschont geblieben war, irgendwo arm und krank im geschändeten heiligen Rußland lebte, in Verkehr treten, um es nicht in größte Gefahr zu bringen.

Voll tiefer Ergrünzt tritt man an die saubergehaltenen, blumengeschmückten Hügel, die alle in der Obhut Väterchens Leonid, des ältlichen Popen stehen. Um so manches schlücht, doppelbalkige Holzkreuz, das aus dem Grab eines Arztes, eines Künstlers, eines Generals oder Fürsten oder einfachen Soldaten ragt, schlängelt sich zu Ehren dieses Tages ein Band in den weiß-blauen und roten Farben, die einst die verlorene Heimat führte. So wie diese Farben vom blutigen Not überschüttet wurden, so ist es denen ergangen, die nun hier die Auferstehung erwarten. Fern der über alles geliebten Heimat verbrachten sie in der höllischen Qual der Ungewißheit über das Schicksal der Ihren einen kümmerlichen Lebensabend. Mit Zigarettenkopfen und Hauffern haben sie drinnen in der Großstadt, in Kopenhagen ihr Dasein gefristet. Immer noch von der Hoffnung genährt.

Wie oft mögen sie mit dem wenigen erbettelten Geld hier herauf gefahren sein und zu diesem Kreislein gewandert, um mit Tränen in den Augen unter russischen Kreuzen und an den Gräbern russischer Brüder ihre Gebete zu verrichten, die von erschütternder Innigkeit gewesen sein mögen. Nun ruhen sie selber hier. An ihren Kreuzen hangen nach alter russischer Sitte Osterker, — die Symbole der Auferstehung.

Wie man früher Ostern feierte

Siegreich ist der Heiland aus seinem Grabe erstanden und mit freudigem Klange läuten die Glocken die Osterbotschaft ins Land hinaus. Sie finden die Ueberwindung alles irdischen Leides durch mutiges Ausharren und Gottvertrauen und läuten uns neue Hoffnung ins Herz hinein auf ein Aufstehen aus Not und Sorge, aus Nacht zum Licht. — Es gab aber auch eine Zeit, da sich die Menschen nicht begnügten mit dem kirchlichen Symbol der Auferstehungsfreude. Sie wollten wieder lachen und froh werden nach den ersten Kartagen, und so kam es, daß man im Mittelalter begann, ein Stück weltlicher Fröhlichkeit sogar in den Gottesdienst zu verpflanzen. Um diese Zeit pflegte man Ostermärlein und nährliche Geschichten zu predigen, schreibt ein alter Kirchengeschlechter darüber, damit man die Leute so in der Fastenzeit durch ihre Buße betrübe und in der Osterwoche mit dem Herrn Christo Mitleiden getragen erfreue und wieder tröste. Es gab bei solchen nährlichen Geschichten natürlich ein großes Gelächter, das „Ostergelächter“, wie man es nannte, und die Trauer der Fastenzeit war schnell vergessen. Bis ins 18. Jahrhundert haben sich in einigen Gegenden die Osterpossen erhalten, dann befechtigte ein strenges Verbot sie endgültig. Die Kirche war kein Ort für das Gelächter über weltlichen Spas, wenn es auch, wie man naiv meinte, „Gott wohlgefällig“ sein sollte.

Auch heute noch leuchten von den Bergen und Hügeln oder von der Mitte des Dorfes aus die Osterfeuer in die Osternacht, denn ein, mal in grauer Vorzeit wurde der Winter, als er die Erde noch in Gestalt eines Adlers bedrohte, von den Göttern mit lobenden Feuerbränden getötet. Daraus sollen die Freudenfeuer entstanden sein, die den Winter austrieben und den Frühling begrüßten und aus diesen dann nach und nach die Osterfeuer. Um die Osterzeit hat gewöhnlich der Winter schon den kürzeren gezogen; damit man aber ja vor ihm sicher sei, suchte man ihn auch sinnbildlich zu vertreiben. So fanden richtige kleine Kämpfe statt zwischen zwei Parteien, die den Sommer und den Winter darstellten, und die sich durch Spottlieder noch besonders reizten. Natürlich mußte unter allen Umständen der Sommer siegen, während der Winter schließlich verprügelt wurde.

Ein alter, fast unerläßlicher Osterbrauch, der Schönheit und Gesundheit fürs ganze Leben sichern sollte, war das Osterwasserholen und das Vertreiben des Ostertaus. Nach ehe der Ostermorgen graute, zog man vor die Stadtmauer, wo sich die Wiesen ausdehnten, rechte

große Lächer mit dem Tau und schlug die nassen Lächer am den Leib, oder man wälzte sich gleich selber im taunassen Wiefengras. Dabei gab es aber schließlich soviel Unfug, daß die Sitte von der Obrigkeit verboten werden mußte.

In schöner Weise feierten die alten Nürnberger ihr Osterfest. Sie nannten die Karwoche die „Gute Osterwoche“, und das hatte seinen guten Grund, denn während dieser ganzen Woche wurde jeder Arme, der nach Nürnberg

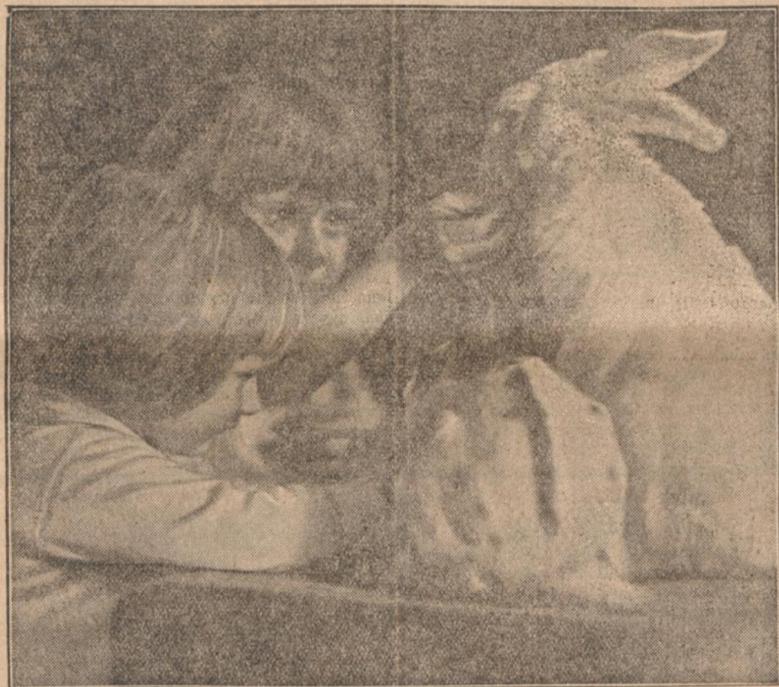
kam, von der Stadt versorgt und verköstigt. Von nah und fern pilgerten da die Menschen der freigebigen Stadt zu, die vor ihren Mauern schon ein weites Lager mit unendlichen Mengen von Lebensmitteln vorbereitet hatte. Am Ostermontag wurden die Armen auch mit Kleibern beschenkt. Noch zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges feierten die Nürnberger ihre „Gute Woche“, dann wurde die Not immer größer und der schöne Brauch mußte aufgegeben werden.

Ostern / Von Alton Reich

Wenn die Sonne sich anschickt, aus dem Grau des Winters zu treten, um wieder hinaufzusteigen zu lichten Höhen, Natur und Menschen neue Kraft zu geben, entringt sich auch der gequälten Menschenbrust der nun alte Ruf nach Erlösung. Doch nicht leicht soll sie ihr werden. Sieg ward von jeher nur durch Kampf errungen, ein jedes Lebewesen nur im Schmerz geboren. Und ließ die Erfüllung des großen Erlösungswunsches Jahrtausende auf sich warten, wurde selbst der endliche Sieg nur im Zeichen des Kreuzes der Menschheit geschenkt, so dürfen auch wir nicht hoffen, daß das Glück, das wir erleben, uns kampflös und schmerzlos in den Schoß fällt. Sterben mußte auch ein Christus, um neu zu leben, wie alljährlich auch die Natur sich dem Moder des Todes ergeben muß, um im Lenz wieder aufzustehen. Sterben müssen auch Völker und Nationen, um aus der Degeneration die Regeneration zu erleben, sterben muß auch

ganze Sinnen und Trachten des Materialismus krassester Egoismus in Reinkultur, so wird er gar zum Verbrechen an den kommenden Geschlechtern.

Glück und Aufstieg eines Volkes können dem Schicksal nur in zähem Kampfe abgerungen, nur durch das Kreuz erreicht, nur erlangt werden durch äußerste Selbstlosigkeit im Aufgehen der Eigenpersönlichkeit in der Gesamtheit, in der Unterordnung derselben unter einen höheren Willen, in strengster und strengster Selbstzucht und Disziplin, in der Abkehr von den wilden und wüsten Masseninstinkten, die nicht dem Geiste, sondern dem Tier innewohnen, nicht der Gottheit, sondern dem primitiven Triebleben entspringen. Wo diese Voraussetzungen religiöser und völkischer Grundfesten erschüttert werden, geht das Volk und damit schließlich auch der Einzelne zugrunde. Wie sagte doch Grotthuß einmal so wahr, in den Tagen nach der No-



Freudestrahlend füttern die Mädchen ihre „Ostereier“, die ihnen so schöne bunte Eier gebracht haben.

Vom Osterhasen

Warum legt gerade der Osterhase die Ostereier? Ja, das ist nicht so leicht zu beantworten. Es ist nämlich durchaus nicht klar gestellt, warum das Volk gerade den Hasen dazu auserkoren hat, den Kindern die Ostereier zu bringen. Am schönsten und anmutigsten dürfte aber diejenige Feststellung recht haben, wenn sie vielleicht auch nicht richtig sein mag, derzufolge die alte Göttin der Germanen, die Frühlingsgöttin Ostara, in langem weißen Gewand und wallendem grünen Schleier, Feld und Flur durchstreift, gefolgt von ihren Lieblingstieren, den Hasen. Die Sage erzählt, daß die Göttin, mit einem besonders hübschen Tier auf dem Arm, die Wohnungen der Menschen aufsuchte und an der Tür einen Frühlingstraub niederlegte. Das brachte den Feldern Segen. Und man sah es durchaus nicht ungern, wenn zur Frühjahrszeit ein Hase über die Felder lief; denn nun war man ja sicher, daß der Acker reichlich Frucht tragen würde, war er doch von Ostara geweiht. Dann kam der Glaube auf, daß dem Hasen von der Göttin Ostara die wunderbare Gabe verliehen sei, jedes Frühjahr ein Ei zu legen. Dieses Ei werde von dem Hasen behutsam zwischen den Vorderpfoten auf einen von ihm gewählten Acker getragen, dort zerplatze es in tausende von Staubkörnern, die sich überallhin zerstreuten und dadurch dem Acker neue Keimkraft, neues Leben einzulösen. Dann begann man die Eier selbst auf die Erde zu tragen, um dem Hasen die Arbeit des eigenen Eierlegens zu ersparen. Voraussetzung aber war, daß die Eier auf gut umgegrabenen Grund gelegt werden mußten. Daher auch auf gut umgegrabenen Aedern reiche Frucht, der Volksglaube aber niemals geben wird. Nicht nur die Weltgeschichte, nein, auch die deutsche Geschichte der jüngsten Zeit hat diese materialistische Lehre so gründlich ad absurdum geführt, daß man sich wundern muß, daß es überhaupt noch Menschen gibt, die in dieser überlebten Weltanschauung die einzige Hoffnung auf die Rettung unseres Volkes erblicken können. Natürlich ist es leicht, an die Stelle des Kreuzes die Lust zu setzen und statt dem urewigen Sittengesetz der Auslebetheorie den ersten Rang anzuweisen. *Après nous le déluge!* Nach uns der Zusammenbruch! Ist schon dieses

das Tier in jedem einzelnen von uns, wollen wir wieder Menschen werden, die fähig sind, Bausteine und Tragpfeiler einer Nation zu sein. Dieses „Stirb und werde!“, das große Karfreitags- und Ostermysterium, scheint insofern geradezu Naturgesetz zu sein, als niemand ihm entgehen kann. Jemandem in unserem Leben wird es einmal Karfreitag werden, und keiner, der nicht unter dem Joch des Kreuzes durchgegangen, wird die Auferstehung erleben. Wer aber das große Glück der Erlösung erfahren und diese Auferstehung erleben will, hat aber auch die unbedingte Pflicht, durch ein entsprechendes Leben und Verhalten diese höchsten wiedererrungenen Güter unter allen Umständen zu halten, für sich und die ganze Nation. Denn jeder neue Angriff auf diese Güter der Nation wird das Volk in neue Abgründe stürzen, aus denen es dann keine Rettung mehr geben kann.

Diesem uralten christlichen Passions- und Osteraktum widerspricht im tiefsten Grunde die materialistische Weltanschauung, die dem Menschen kampflös ein Paradies auf Erden verspricht, das es nie gegeben hat und auch niemals geben wird. Nicht nur die Weltgeschichte, nein, auch die deutsche Geschichte der jüngsten Zeit hat diese materialistische Lehre so gründlich ad absurdum geführt, daß man sich wundern muß, daß es überhaupt noch Menschen gibt, die in dieser überlebten Weltanschauung die einzige Hoffnung auf die Rettung unseres Volkes erblicken können. Natürlich ist es leicht, an die Stelle des Kreuzes die Lust zu setzen und statt dem urewigen Sittengesetz der Auslebetheorie den ersten Rang anzuweisen. *Après nous le déluge!* Nach uns der Zusammenbruch! Ist schon dieses

vemberrevolution? Die Feinde wußten, was sie taten, als sie dieses nährliche Kindsvolk beschwachten, sein ererbtes und erprobtes Regierungssystem, unter dem es groß und ihnen fürchtbar geworden war, in Stücke zu schlagen. Sie quetschten schier vor Entzücken, als es dann noch wie eine Rote bössartiger Rangen flackernden Feinsinn im Auge, einen wüsten Affentanz auf dem Leichnam seines gemeuchelten Selbstschutzes aufführte. Sie wußten: mit dem alten Deutschland war Deutschland, was, was die Welt unter Deutschland begriff, zu Grabe getragen, das Deutschland, das sie haßten, weil sie es fürchteten und bewundern mußten!

Und so kam es, wie es kommen mußte. Die Träger des Umsturzes verloren im Gegenatz zu den französischen Revolutionshelden von 1871, die die Nation über alles stellten, das völkische und nationale Moment aus den Augen, zertrümmerten zugunsten einer leichten und einseitigen pazifistischen Einstellung den im deutschen Volke tief verankerten Wehgedanken und verstanden es nicht, an die Stelle der von ihnen zertrümmerten Autorität des alten Staates die neue zum Gemeingut der Nation zu machen. Der Kreuzweg des deutschen Volkes begann. Der Gegner, der im Wahls von Compiegne im Gedanken daran, daß die deutschen Unterhändler den unmenschlichen und unwürdigen Waffenstillstandsbedingungen ein glattes „Nein!“ entgegenschleudern und dadurch die Revolutionsgefahr im eigenen Lande fördern könnten, eritterte, brachte uns zum Weißbluten. Inflation gab uns den Reich, und schwarze Soldaten, Bestien in Menschengestalt, wurden im Rheinland, in Hessen, in der Pfalz und in Baden auf deutsche Frauen

Losgelassen. . . Das deutsche Volk mußte den Leidenstisch bis zur Neige leeren, mußte, statt das versprochene Paradies zu genießen, einen Kreuzweg gehen, wie ihn wenige Völker der Erde noch beschreiten mußten. Deutsches Kalvaria, deutsches Golgatha!

Aber, wie auf die Nacht der Tag, wie auf den Regen die Sonne, und wie auf das Leid des Karfreitag der Ostermorgen folgt, so leuchteten dem leidenden deutschen Volke zu Beginn des Frühlings auch die ersten Strahlen des kommenden Ostermorgens verhöhnungsvoll entgegen. Auch hier erfüllte sich, was Grotthuß vor genau dreizehn Jahren prophetisch ausrief: „Ein Narr, der hoffen möchte, daß aus der Masse oder der Mehrheit des Volkes uns die Rettung kommen könnte. Wenn sie uns kommt, dann sicher nur von einzelnen starken Persönlichkeiten, Geist- und Willensmännern — Aristokraten. Es brauchen keine Geburtsaristokraten zu sein, wenn sie nur geborene Aristokraten sind, und die wachsen Gott sei Dank in allen Klassen. Sie warten ihre Zeit ab und sterben nicht aus. Aber, es ist an der Zeit, heraus mit ihnen, an die Front! Partei in Todesnot ist Wahnsinn. Aus welcher Partei sie auch kommen mögen, wenn es nur Männer sind, ehrliche und kluge Männer, die wissen, was sie wollen und keine Nacken haben — für sie ist das deutsche Volk reif!“ O, daß er es hätte erleben können!

Als die Not am größten war, als blutrot in der Nacht des Rosenmontags als ein Fanal zum blutigen Bürgerkrieg die Flammen aus der Kuppel des Reichstages zum Himmel emporloderten, als jene schrecklichen, aller Kultur spottenden Vernichtungspläne des Kommunismus aus den Katafomben des Viehwehhauses ans Tageslicht gebracht wurden, da war die Stunde des Mannes gekommen, der sich, seitdem er als heimkehrender Krieger das Glend der Heimat schauen mußte, es sich zur Aufgabe gemacht hatte, das deutsche Volk über Kalvaria hinweg ins Osterland zu führen, es von seinen grimmigsten Feinden zu befreien und ihm wieder das zu geben, was Deutschland einst groß und mächtig gemacht hatte: Der Führer Adolf Hitler, der Mann des Volkes und trotzdem Aristokrat im reinsten Sinn des Wortes, der Retter Deutschlands aus höchster Not.

Noch ist die Passionszeit Deutschlands nicht vorüber, noch stehen uns gewaltige Opfer bevor, aber sie müssen gebracht werden, um des Volkes, um der Nation, um der Zukunft willen. Der Mann, den das gütige Schicksal in höchster Not uns gesandt, wird uns das Kreuz tragen helfen und uns den Weg zeigen, der aufwärts führt zu den Höhen aus den Tiefen des Tals. Und wie Christus das Leid überwand und am Ostermorgen als Triumphator vor uns stand, wird auch das deutsche Volk, seinem Beispiel folgend, getragen von neuem Mut und neuer Hoffnung und neuem Glauben im Vertrauen auf seinen großen Führer einen strahlenden Ostermorgen schauen, einen Ostermorgen, den das deutsche Volk im Sinne Goethes auch bewahren möge wie ein Kleinod: „D, laßt uns widerstehen, laßt uns tapfer, was uns und unser Volk erhalten kann, mit doppelt neu vereinter Kraft erhalten!“

Die Cage

Von P. Werner

Mutter war eine Weide,
Vater ein Rebellkraut;
Einmal in Freud und in Leid
Herzten und liebten sich beide
Nach uraltem Brauch.

Kranich schrie tief im Moore,
Enten lockten im Ried,
Rufen der Unken im Chöre,
Dröhnen der Drommeln im Nohre
War ihr Hochzeitstied.

Wiege wurden die weiten
Wiesen für sanftes Kind,
Dem nun die sternbeschnitten
Höhen in ewigen Zeiten
Ein Heimatland sind.

Der Wert der Zeitung

Vielfach hat man bisher den Wert der Zeitung in den Schulen unterschätzt, man hat den Kindern den „Zeitungsstil“ und das „Zeitungsdeutsch“ als warnendes Beispiel vor Augen geführt. Teilweise war das berechtigt, es wurde damit aber auch vielen nationalen Zeitungen unrecht getan, die nichts dafür konnten, daß Diktanden und Galktzer die deutsche Sprache nicht beherrschten. Von dieser Ansicht war auch der Zeitungskursus für Lehrer getragen, der im Institut für Zeitungswissenschaft in Berlin stattfand und betonte, daß die Jugend heute von selbst zur Zeitung greife, sie gar nicht mehr entbehren könne. Man müsse daher mit der Zeit gehen und nicht nur die Zeitung im Schulunterricht verwenden, sondern sogar ganz besonderen Wert in allen Fächern auf sie legen. Daraus ergeben sich für den Schriftsteller natürlich neue, große Pflichten und eine unendliche Verantwortung. Aber es ist der richtige Weg, den die deutsche Zeitung jetzt in die Schule nimmt!

Der Alte auf dem Kammerberg / Von Armin Mledow

Wir hatten das Dorf verlassen. Mein Begleiter war einige Schritte vorausgegangen und blieb nun stehen, als der Weg sich anschlief in einer abermaligen Wendung in die Höhe zu führen. Von dieser Stelle aus konnte der Blick das schmale Tal in seiner ganzen Länge bis zum jenseitigen Abschluß erfassen, der sich als graue Steinwand emporprang. Zu unserer Rechten kletterte dunkles Nadelgehölz eine runde Bergflanke hinan, die auch auf dieser Seite den Eingang des Tales verschloß. Das Dorf selbst bestand eigentlich nur aus einer Handvoll willkürlich zerstreuter bunter Bauernhäuser, die manchmal, da einzelne von ihnen schon nicht mehr im Tale standen sondern an den Hängen lebten, wie von mutwilliger Hand übereinandergeräumt erschienen. Fast genau in der Mitte der Anwesen, ein wenig erhöht auf einem Wiesenhang, schaute ein Kirchlein mit weißen Wänden und dunklem Schieferdach und mit einem zwiebelförmigen Turmlein, an dessen Spitze eine uralte Wetterfahne hing, in den sonnigen Tag. Mein Begleiter wies mit ausgestrecktem Arm den Weg hinauf, der sich weiter oben im Gehölz verlor. „Wenn wir noch 15 Minuten aufwärts steigen, sehen wir den Kammerberg. Wir können dann im Gras niedersitzen und ich will ihnen die Geschichte erzählen.“

Im Schatten der Bäume liefen wir voran. Die Sonne mußte sich beschränken, einige taler große Lichtflecken über den braunen Weg zu streuen. Irigendwo zur Seite hörte man eine eilige Quelle talwärts springen, ohne daß ihr Lauf einmal zu Gesicht kam. Nach einer kleinen Weile nahm der Wald ein Ende und wir schauten in ein anderes Tal, durch dessen Mitte das fast ausgetrocknete Bett eines Baches in mannigfaltigen Windungen verlief. In der Ferne waren drei Bergspitzen, zwischen denen eine weiße spielerische Wolke hing, als ob sie sich dort in ihrer Wanderung verfangen hätte und nun solange bleiben müßte, bis ein guter und kräftiger Wind sie einmal über die Gipfel hinausbläse. Jetzt also hielt mein Begleiter abermals inne und nannte mir die Namen der drei Gipfel. „Zwei der Namen habe ich vergessen, ich weiß nur noch, daß der flachste der drei — in der Mitte — der Kammerberg war. Als wir dann im hohen kräftigen Gras lagen und unsere Augen die satten frohen Farben tranken von Wald und Himmel, Wiese und Blumen, wie sie nur an einem schönen Sommertage so eindringlich leuchten, erzählte er mir die seltsame Geschichte vom Alten auf dem Kammerberg, die ich nun im folgenden, soweit die einzelnen Bilder mir noch in Erinnerung sind, niederschreiben will.“

Vor vielen Jahren, nach einem bitteren, klirrend kalten Winter, war der Frühling mit solcher Macht in dem kleinen Gebirgsdörfchen ausgebrochen, daß sich die alten Leute noch mit Schrecken daran erinnerten. Der Frühling war von den Bergen heruntergestürzt, und die brausenden Bäche hatten große Felsblöcke und ganze Bäume zu Tage geschwemmt. In den Nächten ging ein unheimliches Säusen durch die Luft. Viele Dächer waren wie Spielzeug herumgeflogen, und mancher Bauer hatte bei dem Nachbarn um Obdach bitten müssen. In diesen Tagen sprach ein Fremder bei dem Dorfsälteste vor und bat um eine Bleibe für die Nacht. Er schien von einer weiten Reise zu kommen, seine Kleider waren schlecht, die Schuhe bis auf die letzten Sohlen abgeriffen. Seinen müden, verzweifeltsten Augen konnte der Dorfsälteste die Bitte nicht abschlagen, trotzdem zu dieser Zeit in seinem Hause kaum ein Platzchen frei war. Da das Unwetter auch noch an den folgenden Tagen anhält, war der Fremde dort geblieben und hatte dem Bauern geholfen, seinen zerstörten Stall wieder aufzurichten.

Dann aber hatte man ihm eines Tages bedeutet, daß man ihn nun nimmer länger behalten könne. Da waren dem Fremden Tränen in die Augen gestiegen, weil er nun wieder heimatlos weiterziehen sollte. Als er gefragt wurde, ob er denn keine Heimat besäße, hatte er nur traurig den Kopf geschüttelt. Mehr war nicht von ihm zu erfahren gewesen. Wie er so da stand in seinem zerstückelten Rock, der ihm viel zu weit um die schmalen Schultern hing, mit hagerem Gesicht, in dem die Augen tief zurücklagen und mit den übergroßen Händen, wußte man nicht recht, ob seine Gestalt ein wenig komisch oder sehr traurig war. Jedenfalls mußte er nimmer weiter wandern, und der Weg über die Berge war in dieser Jahreszeit noch recht schwierig und für einen einzelnen Wanderer auch nicht ungefährlich. Der alte Bauer, der diesen Fremden aufgenommen hatte, war nun ein gottesfürchtiger Mann, der es nicht auf sein Gewissen nehmen wollte, einen Menschen womöglich in ein Unglück geschickt zu haben. So also meinte er, daß er sich die Sache bis zum anderen Morgen noch einmal überlegen wolle.

Am Abend dieses Tages hockten die männlichen Einwohner des Dorfes, wie manchmal nach vollendetem Tageswert, an dem großen, runden Tische der Schenke beisammen. Sie sprachen zumeist wenig, diese vernünftigen Bauern des Gebirges. Alle rauchten aus langen hölzernen Pfeifen, deren reichgeschlitzte Köpfe die harten Fünfte umflammerien. Vor ihnen standen die kleinen Gläser mit dem ro-

ten Landwein. Auch an diesem Abend war zunächst keine Unterhaltung aufgekommen, bis dann der Dorfsälteste angefangen hatte, von dem Fremden zu erzählen. Da war dann ein langes Ueberlegen angegangen, und schließlich war dem Matker Seppel auch ein guter Einfall gekommen. Die Gemeinde hatte vor einer langen Reihe von Jahren zu Ehren der heiligen Gottesmutter eine kleine Kapelle auf dem Kammerberg erbaut. Diese Kapelle war die erste Zeit leer gestanden, bis eines Tages ein altes Bäuerlein hinaufzog, und dort als Einsiedler lebte. Er hatte dort viel gefastet und gebetet, und den Segen der Heiligen für die Gemeinde ersehnt. Und seitdem war es den Bauern recht wohl ergangen. Kein Hagelschlag hatte die Ernte mehr vernichtet, das Vieh war gesund geblieben, und das Wetter gnädig gewesen. Nun starb aber der Einsiedler im letzten Jahre, bevor noch der Winter begonnen hatte. Als zwei Bauern eines Morgens den Kammerberg hinauf stiegen, dem Alten einige Laibe frischen Brotes und einen Käse zu bringen, da hatten sie ihn tot in seiner Kammer gefunden. Seither hatte niemand mehr das Glöckchen der Kapelle zu den Zeiten der heiligen Messe geläutet, und kaum war jemand einmal auf dem Kammerberg gewesen. Nun hatte der Matker Seppel vorgeschlagen, den Fremden aufzufordern, so er ein guter Christ wäre, fürderhin in der Kapelle zu leben, und die heiligen Dienste zu verrichten. Alle Bauern stimmten zu, und dem Dorfsälteste wurde aufgetragen, am nächsten Morgen mit dem Fremden diesbezüglich zu reden.

So war der Fremde als Einsiedler auf den Kammerberg gezogen. Zuerst hatten noch einige Zweifler Bedenken gehabt, einen Unbekannten, von dessen Herkunft niemand wußte, und der nicht einmal seinen Namen gesagt hatte, als man ihn darum fragte, in das Häuschen der heiligen Mutter Gottes zu schicken. Später waren aber alle Zweifel verstummt, denn die Bauern, die an den Feiertagen auf den Kammerberg zogen und Lebensmittel hinauftrugen, hatten unten im Dorfe berichtet, daß der Fremde ein gottesfürchtiger Mann sei, der immerfort wache und bete und faste. Und des Allmächtigen Hand hatte dann auch in diesem Jahre das Dorf und die Menschen vor aller Unbill behahrt.

Im nächsten Frühjahr hätte der alte Bauer, wenn er noch einmal den Berg hinaufgestiegen wäre, den Einsiedler, den er einmal vor einem Jahr in seinem Hause aufgenommen hatte, nur schwerlich wieder erkannt. Der Fremde trug zwar immer noch den selben, zerstückelten Rock, in dem er einst von seiner weiten Wanderung gekommen war, nur daß die Zeit diesen noch unansehnlicher gemacht hatte. Doch seine Haare waren in diesem einen Jahr fast weiß geworden, und da er sie nimmer geschneit hatte, hingen sie in langen Strähnen auf seine spitzen Schultern. Die Augen lagen noch

tief im Gesicht, und waren schwer und traurig und müde. Und seine großen Hände zitterten zuweilen, wenn die Finger ungeschickt nach dem Rosenkranz tasteten. Der Einsiedler war über den Winter zum Greis geworden.

Die Jahre vergingen. Der Frühling wechselte mit dem Sommer, die Wiesen fanden voll bunter leuchtender Blumen, zwischen den Gesteinswänden blühten die Alpenrosen, und dann folgte wieder der Herbst, die Tage in den Bergen wurden früher dunkel und die Sonne schien nur noch auf kurze Zeit in das kleine Tal. Der Winter kam, und in vielen Monaten gab es nur weißes Land und weiße Berge, bis danach der Frühling die starre Eisdecke sprengte, und die Wasser der Schneeschmelze gewaltig zu Tale stürzten. In der ganzen Umgegend kannte man den Alten vom Kammerberg. Mancher Bursche und auch manches Bäuerlein waren in ihrer Seelennot zu dem alten Einsiedler gezogen, daß er für sie bete. Im Volksmunde hatte sich inzwischen herumgesprochen, daß jedes seiner Gebete erhört werde, weil die heilige Mutter Gottes dem Alten ganz besonders zugetan sei.

Nun hatte es sich zugegetragen, daß ein Jungebursche an einem klaren Sommertage, einem dieser hellen Tage, an denen man glauben möchte, die ganze Welt müßte bis in ihre letzte Ferne durchsichtig sein, mit frohlichem Gesang den Berg hinaufgewandert kam. Er war vor die Kapelle hingetreten und hatte sie verschlossen gefunden. Da er nun meinte, daß der Alte um diese Stunde sein Gebet sprach, hatte er nicht gewagt anzupochen und ihn hinauszubitten. Zunächst hatte er sich abseits ins Gras geworfen und mit offenen Augen in den blauen Himmel geträumt. Dann war aber die Sonne immer höher gestiegen und hatte ihm angedeutet, daß es nun wohl an der Zeit sei, wieder ins Tal hinabzuspringen, wenn er noch rechtzeitig zu Mittag dort anlangen wollte. Er hatte gerade die ersten Schritte getan, da wandte er sich noch einmal zurück, weil aus der verschlossenen Kapelle eine dünne klagende Stimme deutlich zu vernehmen war. Zuerst konnte man glauben, daß diese feine, fast zerbrechliche Stimme einem Kinde gehörte. Da nun der Bursche genauer lauschte, wußte er aber, daß dort in der Kapelle eine Frauensstimme sprach. Er wartete noch eine Weile — nun neugierig geworden, welche Frauensperson um diese Zeit bei dem Alten auf dem Kammerberg war. Als aber die Stimme nach einer Minute verstummte und sich in der Kapelle auch nichts regte, sprang der Bursche bald von hinnen.

Eine Woche nach dieser kleinen Begebenheit war urplötzlich das Gerücht aufgetaucht, daß bei dem Einsiedler eine Frauensperson wohne. Niemand wußte eigentlich so recht, wer diese Nachricht ins Tal gebracht hatte, und kein Bauer wollte ihr Glauben schenken. Und doch

war sie da und lief von Haus zu Haus, hockte des Abends unter den Bauern, die um den runden Wirtshausstisch vor ihrem roten Weine saßen und tat sich besonders hervor in den flüsternden Erzählungen der Weibskente. Mancher Abend war seitdem schon gewechselt, da beschloßen die Männer, am nächstfolgenden Sonntag auf den Kammerberg zu steigen, um sich selbst davon zu überzeugen, daß an dem Gerüchte nichts sei. Das dumme Geschwätz war mittlerweile schon in die Nachbarorte gelaufen, und einige auswärtige Bauern, die auf die Gemeinde nie gut zu sprechen gewesen waren, vergnügten sich daran, dem Dorfe böse Worte nachzusagen.

Der Sonntag war ein nasser und undurchsichtiger Tag. Der Regen flatschte in großen Tropfen auf die Erde, und die Berge waren in ein graues Tuch gesteckt, das jeden aufwärtssehenden Blick gefangen nahm. Fünf Bauern stapften über den weichen Pfad, der in hin und wieder laufenden Biegungen auf die Höhe des Kammerberges führte. Endlich waren sie vor die kleine Kapelle gekommen, deren Tür trotz des schlechten Wetters offen stand und der Wind die schweren Regentropfen gerademwegs in den Innenraum legte. Die Kapelle war leer. Die Bauern saßen sich untereinander an und schüttelten den Kopf. Sie riefen in den Nebel hinein, weil sie den Alten vielleicht in der Nähe glaubten, doch ihnen ward keine andere Antwort, als ein ganz trüner, verflingender Widerhall ihrer eigenen Stimmen. Da waren sie schließlich in die Kapelle getreten und hatten dort lachend umhergesehen. Und auf einmal hatten sie einen Brief gefunden, der in feinen ungeschlitzten Buchstaben den Namen der Gemeinde trug. Mit diesem Brief waren sie in das Dorf zurückgekehrt und hatten ihn dem Gemeindevorsteher ins Haus gebracht. Dieser hatte lange keine Briefe gesehen, und als er sie endlich umständlich auf die Nase gedrückt hatte, fanden die sechs Männer über die großen Buchstaben gebeugt und entzifferten gemeinsam Wort für Wort. Die mühseligen feinen Worte sahen aber nichts, als zwei unverständliche Sätze: „Die heilige Gottesmutter läßt mich wieder in meine Heimat ziehen. Durch ihre Gnade fand mich mein Weib in diesen Bergen.“

Sie haben den Alten niemals wieder gesehen und haben auch niemals seine letzten Worte ganz begriffen. Mancherlei Fabel wurde in den Jahren um den Alten auf dem Kammerberg gesponnen, aber keiner hat jemals des Rätsels Lösung erfahren. Noch immer war die heilige Gottesmutter gut und gnädig und hatte ihre segnende Hand über die Gemeinde gehalten, genau wie zu den Zeiten, da der alte, silberhaarige Mann dort oben betete und fastete. Und wenn an einem schönen Sommertage die Burschen auf den Kammerberg steigen, in der kleinen Kapelle knien und frische Kerzen vor dem Altar anzünden, dann mag man zuweilen das strenge Antlitz der heiligen Gottesmutter, wenn man genauer Obacht gibt, ein ganz klein wenig lächeln sehen.

Dr. h. c. Carl Benz

Am Oster Sonntag, den 16. April, wird in Mannheim unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg das in Zusammenarbeit vom Allgemeinen Deutschen Schnauferklub, dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub und dem Automobilklub von Deutschland geschaffene Ehrenmal für Dr. h. c. Carl Benz feierlich entfalt, der sich außerordentlich große Verdienste um die Entwicklung des Automobils in der Welt erworben hat.

Der Lebenslauf von Dr. h. c. Carl Benz ist auch gleichzeitig die Geschichte der Kraftfahrzeugentwicklung überhaupt. Angesichts der Bedeutung dieses Mannes als Vorkämpfer für den heutigen Kraftfahrzeugverkehr und für die Kraftfahrzeug-Industrie, in der viele Tausende ihre Beschäftigung finden, verdient der Werdegang von Carl Benz besonderes Interesse.

Im Jahre 1844 wurde Carl Benz am 25. November in Karlsruhe als Sohn eines Lokomotivführers geboren. Wie sein Vater, der frühzeitig an den Folgen eines Eisenbahnunglücks bereits im Jahre 1846 starb, hatte er bald eine Vorliebe für Maschinen und trat daher nach Absolvierung des Gymnasiums in Karlsruhe in das Polytechnikum (heute Technische Hochschule) ein, um sich dem Studium des Maschinenbaues zu widmen und dort die vorgeschriebenen vier Jahre zum Maschinen-Ingenieur zu absolvieren. Mit großem Eifer arbeitete er unter dem berühmten Begründer des theoretischen Maschinenbaues Professor Ferdinand Rechenbach. Dabei entstand dann bei ihm zum ersten Male der Wunsch, ein selbstfahrendes Vehikel zu bauen, das nicht an Schienen gebunden war. Im Jahre 1867 erlernte er das Fahren mit dem Zweirad, das damals noch ein recht primitives Fahrzeug war. Hier einen Motor einzubauen, war sein Bestreben. Doch war die Ausführung nicht so einfach, und da ihm auch die Geldmittel fehlten, mußte er sich mit der praktischen Ausübung seines Planes noch einige Zeit gedulden. Als einfacher Arbeiter trat er zunächst in die Maschinenbaugesellschaft in Karlsruhe ein, wo

er beim Bau von Lokomotiven zahlreiche, ihm später sehr nützliche Erfahrungen sammelte. Nach Absolvierung seiner Lehrzeit wechselte er dann in das Büro einer Maschinenfabrik in Mannheim über und ging später nach Pforzheim. Im Jahre 1871 gründete er mit Hilfe eines kleineren erparten Vermögens in Mannheim eine mechanische Werkstätte, die der Ausgangspunkt seiner industriellen Tätigkeit werden sollte. Lange Zeit glaubte Carl Benz in „Drahtlinien“ das Ideal eines Automobils vor sich zu haben, kam aber bald davon wieder ab. Nun wandte er sich der Entwicklung des Zweitaktmotors zu. Ende 1872 lief der erste von ihm entwickelte Motor, der der Beginn eines neuen Zeitalters der Verbrennungstechnik werden sollte. Es war ein Gasmotor, der vorzüglich funktionierte, so daß Benz bald Gönner fand, die ihn auch finanziell unterstützten. Sein Unternehmen blühte auf, aus sechs Arbeitern wurden 40, und eines Tages war es so groß, daß es in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Mannheimer Gasmotorenfabrik“ umgewandelt werden mußte.

Im Jahre 1878 kam der erste Zweitakt-Motor von Benz auf den Markt und fand viel Anklang. Neben der Weiterentwicklung dieses Motors arbeitete er aber insgeheim an der Herstellung eines Automobils. Differenzen mit seinem Kompagnon führten schließlich dazu, daß er im Jahre 1883 aus der Fabrik auswich und mit Hilfe seines alten Freundes Max Rose am 1. Oktober 1883 eine neue Firma Benz u. Cie., Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim gründete, die ihm auch gestattet, den Motorenbau aufzunehmen. Nun ging Carl Benz mit aller Kraft daran, das erste Automobil zu bauen. Vorerst waren aber noch manche Schwierigkeiten zu überwinden. Das wichtigste Problem war der Motor, der leicht sein sollte und vor allen Dingen eine hohe Umdrehungszahl aufweisen mußte. Auch die Probleme der Zündung und des Vergasers, der Kälterfrage, die Kraftübertragung usw. waren zu lösen. Ganz besonders muß an die wichtige Entwicklung des Differentials gedacht werden, ohne das man sich ein Auto

heuer nicht mehr vorstellen kann. Nachdem es ihm gelungen war, einen Viertaktmotor zu konstruieren, konnte er im Jahre 1885 seinen ersten Motorwagen bauen und damit durch die Straßen Mannheims fahren. Es war ein dreirädriges Vehikel, das als Kuriosität noch heute im Deutschen Museum zu München zu sehen ist. Im Dezember 1885 wurde die erste Patentschrift eingereicht und bereits am 23. Januar 1886 wurde das erste Patent auf einen fertiggestellten und praktisch brauchbaren Motorwagen zur Verbesserung mehrerer Personen ausgestellt. (D.M.P. 37 435.)

Selbstverständlich erregte dieser Wagen viel Aufsehen und wurde damals in der Presse eingehend besprochen. Aber auch der Badische Landtag beschäftigte sich mit der Neuerung und . . . verbot, das Fahren mit elementarer Kraft“ in Baden. Erst nach langen Verhandlungen wurde der Amtsbezirk Mannheim für die Probefahrten freigegeben. Darüber hinaus mußte die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden. Als Benz im Jahre 1886 bei einer Ausstellung in München die Goldene Medaille erhielt, schienen die größten Schwierigkeiten überwunden. Benz hatte weitere Reisen, fand aber gänzlich überragend keine Käufer. Seine Kompagnons, die bei dieser „ausichtslosen“ Sache nicht noch mehr Geld einbühen wollten, verlor er, doch fand Benz neue Geldgeber. Erst als Roger-Paris die gesamte Produktion an Benzwagen kaufte und nach Frankreich importierte, kam das Geschäft in Gang. England und Amerika traten weiter als Käufer auf, doch in Deutschland fand sich vorerst niemand. Erst verhältnismäßig spät wurde auch ein Benzwagen von einem Deutschen gekauft. Nun florierte bald das Geschäft. Geldmittel kamen herein und so konnte Benz seinen Wagen weiterentwickeln. So entstanden 1892 die bekannte Type Benz—Vis a Vis, 1893 Benz — Velo, Benz — Phaeton, Benz — Dos a Dos, 1898 Benz Comfortable mit Pneumatik, der nur 2700 Mark kostete. Ein unvergleichlicher Aufstieg begann, der in der Gründung der Daimler-Benz AG. am 28. Juni 1928 seinen Höhepunkt hat. Am 25. November 1914 erhielt Benz den Titel eines Ehrendoktors der T. H. Karlsruhe. Unermüdet war Carl Benz tätig, bis er im Alter von 50 Jahren am 4. April 1929 auf seinem Ruhestand in Ladenburg die Augen für immer schloß.



Aus der Bewegung

Bauerntagung in der Baar

Donauwörth, 15. April. Im überfüllten Saal tagten am vergangenen Sonntag die NS-Bauernschaftsführer des Kreises Donauwörth, sowie Vertreter aus den Kreisen Engen und Waldshut. P. Albricker, L. R. F. eröffnete die Tagung und begrüßte die erschienenen, besonders den badischen Führer der NS-Bauernschaft, P. Reichstagsabgeordneter Huber. Nach einigen geordneten Huber-Reden, nach einigen geschäftlichen Ausführungen des P. Albricker, ergriff P. Huber das Wort zu einem ausführlichen Vortrag über die Aufgaben der NS-Bauernschaft. Der Redner betonte die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens der badischen und deutschen Bauernschaft unter einer einheitlichen, zielgerichteten Führung. Ueber manche, bisher noch etwas unklare Frage wurde der Unterführerschaft ershöpfende Aufklärung zuteil.

In der nachfolgenden regen Aussprache zeigte es sich, mit welcher Energie und Liebe zur Sache sämtliche Unterführer an die zu lösende Aufgabe herangehen. Hier gibt es kein wenn und kein aber, ein einziger, geschlossener Wille ist richtunggebend. Mit unerschütterlicher Treue und Zuversicht, im festesten Glauben an den obersten Führer der deutschen Bauernschaft, an unseren Reichskanzler Adolf Hitler, hat sich jeder willig, in freiwilliger Disziplin den Befehlen der Landes- und Oberführer, um den schon so mächtigen Block der NS-Bauernschaft immer noch fester und schlagkräftiger zu gestalten.

Bei dieser Aussprache, an der sich nur praktisch in der Landwirtschaft tätige Unterführer beteiligten, kamen aber auch Mißstände zur Sprache, die unter dem vergangenen Regime großgezogen werden konnten, die unbarmherzig geahndet und ausgerottet werden müssen. Was hier alles erwähnt wurde, im Genossenschaftswesen, im Versicherungswesen, über verschiedene Zentren, das entfällt einem moralischen Tiefstand, das man nur mit Grauen daran denken kann, was aus dem deutschen Volke geworden wäre, wenn nicht in letzter Minute die nationalsozialistische Revolution wie ein Sturmwind dahinzugefahren wäre.

P. Reichstagsabgeordneter Huber konnte manche Anregung mitnehmen, die zur Abhilfe dienen kann. War doch die Tagung letzten Endes zu dem Zwecke einberufen worden, um die enge Verbindung zwischen Führer und Unterorganisation herzustellen. Nach anfeuernden Schlussworten der P. Huber und Albricker konnte die lehrreiche Tagung mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen werden.

Erfolgreiche Bauernversammlung in Weiertheim

Nachdem am 5. März die NS-Bauernschaft Weiertheim-Bulach mit 17 Mitgliedern gegründet wurde, fand am 8. April eine glänzende Bauernversammlung im „Schwarzen Bock“ zu Weiertheim statt. Das Lokal war bis auf den letzten Platz besetzt. Als Redner des Abends sprach P. Landw.-Inspektor Langen über das Thema: „Zweck und Ziel der NS-Bauernschaften“. Es war ein Genuß, dem Redner zu folgen, der es glänzend verstand, den Schlenker des alten Systems zu schärfen. Begeisterung leuchtete aus den Augen der Landwirte und von starkem Zusammengehörigkeitsgefühl durchdrungen spendeten sie reiches Beifall, als P. Langenstein unsere Ziele und unser Wollen darlegte. Bauernschaftsführer P. Gamm dankte dem Redner für seinen hervorragenden Vortrag und richtete an alle Anwesenden einen letzten Appell nun ihrerseits ihre Pflicht zu tun und mitzuarbeiten an dem großen Werk unseres Führers Adolf Hitler. 8 Neuaufnahmen, sowie eine reiche Kampfspende für die Bauernschaftskasse, waren der Erfolg des Abends. Der rote und schwarze Spuk ist dahin, Bulach gehört unser.

Stützpunktgründung in Anzhurst

Anzhurst, 15. April. Auch in Anzhurst hat der Hitlerfrühling seinen siegreichen Einzug gehalten. Der früher allgewaltige Zentrumsturm wankte und brach am 5. März 1933 und am 21. März dem Tage der Reichstagsauflösung nach die Begeisterung kein Ende. Ein imposanter Fackelzug, an dem sich jung und alt reiflos beteiligte und die inhaltreichen Ausführungen des heutigen Stützpunktleiters und Gemeindegemeindeführers Frank II, hatten eine starke Wirkung. Am 4. April fand nun im Gasthaus „zum Adler“, Anzhurst zwecks Gründung des Stütz-

punktes eine außerordentlich gut besuchte Versammlung statt.

Die inhaltreichen, überzeugenden Ausführungen des Redners, Parteigenosse Ortsgruppenführer Vermauseder Bühl und die Wahl von Parteigenosse Frank II Oberwieser, als Stützpunktleiter, fanden den ungeteilten, starken Beifall der Versammlung.

Auf die Aufforderung zur Eingliederung in die Bewegung erfolgten 57 Anmeldungen. Ein neuer Beweis für die siegende Kraft des Nationalsozialismus.

Die von Parteigenossen Fritz Seifried, Bühl geleitete Versammlung nahm mit dem Befang des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschlandliedes einen erhebenden Abschluß.

NSD., Ortsgruppe Eppingen gegründet

Eppingen, 15. April. Am Samstag, den 8. April fand hier die endgültige Gründung der NSD. statt. Die Arbeiterschaft ist erwacht und sieht die politische Lage klar vor Augen. Der dringende Wunsch eines Zusammenschlusses des schaffenden Volkes wurde laut. Deshalb hat die NSDAP, Ortsgruppe Eppingen unter dem Vorsitz des bewährten Mitglieds Jakob Secker die Gründungsversammlung einberufen. Als Versammlungsredner wurde Kreisbetriebszellenleiter Philipp Bender aus Mählsfeld gewonnen.

Nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters führte der Redner in klaren Worten das gegenwärtige traurige Los eines großen Teils der Arbeiterschaft auf den Betrug ihrer einstigen Führer zurück. Er geißelte insbesondere die Sünden und den Verrat der alten Arbeiterführer, die nur ihr eigenes Ich vertraten, bis ihre Taschen gefüllt waren. Während der gewöhnliche Arbeiter nur auf

Parteilamtliche Bekanntmachungen

Gegen den Mißbrauch der nationalsozialistischen Symbole

NSK. Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt:

Gerade in letzter Zeit drängen sich geriebene Geschäftemacher an die Bewegung heran, um die Begeisterung der Parteigenossen sowie der Bevölkerung für ihre Privatinteressen auszunutzen. Es erscheinen von Privatfirmen unter dem Deckmantel des Nationalsozialismus und unter Verwendung der Symbole der Bewegung die verschiedenartigsten Gebrauchs-, Genuss-, Luxus- und Spielartikel.

Nichts ist unwürdiger und kitzlicher als dies. Es verrät einen bedauerlichen Grad an Pietät und Geschmacklosigkeit, für private Interessen dieselben heiligen Zeichen in Anspruch zu nehmen, unter denen Hunderte von Kämpfern ihr Leben gelassen und Tausende unserer SA-Leute gelitten und geblutet haben.

Die Reichspropagandaleitung ersucht alle Gaupropagandaleiter auf das dringendste, bei ihren Dienststellen darauf hinzuwirken, dem geschmacklosen Unfug dieser Konjunkturhüner mit allen Mitteln entgegenzutreten. Die Gaupropagandaleiter haben auch die in ihrem Gangegebiet erscheinende Presse daraufhin zu beobachten, ob sich derartige minderwertige Geschäftsmethoden nicht in den Annoncen eingezeichnet haben. Die Vorkämpfer unserer Partei können mit Recht verlangen, daß das, was uns allen heilig ist, auch mit Pietät und Ehrfurcht behandelt wird. Mehr denn je ist es jetzt, da die nationale Erhebung im Vormarsch ist, notwendig, daß die verantwortlichen Leiter der Partei dieser Frage erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

gez. Hugo Fischer, stellv. Reichspropagandaleiter.

Am schwarzen Bock

An alle Kreisleiter!

In Abänderung unseres Rundschreibens, in dem der Einreichungstermin der Listen durch die Kreisleiter für die Neubesetzung der kommunalen Körperschaften auf den 26. April festgelegt wurde, wird hiermit als letzter Termin der 24. April bestimmt. In diesem Tag sind die Vorschlagslisten für die kommunalen Körperschaften zur Genehmigung durch die Gauleitung, Abtg. Kommunalpolitik, daselbst einzureichen, da bei den einzelnen Bürgermeisterämtern als letzter Termin der 25. April für die Einreichung der Listen vorgeschrieben ist. Wir machen die Kreisleiter darauf auf-

ein paar Bettelpennige angewiesen war, wurde er von der jüdischen Hochfinanz als Werkzeug mißbraucht.

Doch der Zeitpunkt der Erlösung ist nun gekommen und die wahre Volksgemeinschaft unter der Führung Adolf Hitlers ist Wirklichkeit geworden.

Als zweiter Redner sprach Ortsgruppenführer und kommissar. Bürgermeister P. Karl Doll. Er wies darauf hin, wie notwendig die Beseitigung des Klassenkampfes gewesen sei, indem der Arbeiter nicht als Mensch zweiter Klasse zu behandeln sei; wie gerade die Marxisten von diesem Klassenkampf gelebt und ihre Kräfte gesichert haben.

Auch hier in Eppingen kam der Betrug ans Tageslicht und die Arbeiter wissen, wo die Schuldigen zu finden sind.

Mehrere Eintritte in die NSD. waren der äußere Erfolg der Ausführungen des Redners. Ein dreifaches Sieg-Beil auf den Führer des neuen Deutschland und das Lied „Brüder in Begegnung und Gruben“ beschloß die Kundgebung.

Nach Berlin berufen

Ettlenheim, 15. April.

Am Montag, den 10. d. M., eilte wie ein Lauffeuer in Ettlenheim die Kunde durch die Straßen, daß unter allverehrter P. Diplom-Landwirt Dr. phil. W. Fuchs, nach Berlin als 2. politischer Adjutant des Leiters des agrarpolitischen Apparates der NSDAP, Walter Darrés, berufen wurde. Alle Parteigenossen und Freunde unserer Bewegung werden das Scheiden unseres lieben P. Fuchs sehr bedauern; ist er doch als Mensch zunächst ein tüchtiger Kämpfer für unsere heilige Sache und dann Kamerad in jeder Form. Andererseits ist es für die Ortsgruppe Ettlenheim wie auch für den Kreis Lahr, eine besondere Ehre, einen ihrer Besten an verantwortlicher Stellung im Dienste für Volk und Vaterland berufen zu sehen.

Gründung des Stützpunktes Moos

Moos, 15. April. Am Mittwoch den 5. März 1933 fand in Moos im Gasthaus zum Kreuz die Gründung des Stützpunktes statt. Die unter Leitung von Parteigenosse Seifried, Bühl durchgeführte Versammlung war gut besucht und die eindrucksvollen Ausführungen des Redners, Parteigenosse Ortsgruppenführer Vermauseder, Bühl, fielen auf fruchtbaren Boden.

Als Stützpunktleiter wurde Parteigenosse Alois G. h., Moos, in Aussicht genommen. Zahlreiche Aufnahmen bewiesen, daß auch in Moos die Saat des Dritten Reiches guten Boden findet.

merklich, daß sie darüber zu wachen haben, daß aus all den ihnen unterstellten Orten die Listen fröhlich eingereicht werden.

Die Kreisleiter am Sitze der Kreise haben sofort mitzuteilen, ob die Vorschlagslisten für die Kreisabgeordneten und Kreisräte für die entsprechenden Amtsbezirke eingereicht sind.

Kommunalpolitische Abtg. gez. Schindler.

NSD., Kreis Karlsruhe

Die Kreisbetriebszellen-Geschäftsstelle befindet sich ab heute Kaiserstraße 123, D. 3. Die Sprechzeiten der einzelnen Referenten werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Fernruf 6807 und 6808. Der Kreisbetriebszellenleiter.

Kreis Karlsruhe

Unsere Geschäftsstelle Kammstraße 11 ist am Ostermontag, den 17. April 1933, morgens von 10-12 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr für die Landortsgruppen und Stützpunkte geöffnet.

Der Kreisleiter gez. Borch

Ortsgruppe Durlach

Nachdem der bisherige Ortsgruppenleiter P. Egon Schmitt, von der Führung der Ortsgruppe Durlach zurückgetreten ist, beauftragen wir mit der kommissarischen Führung der Ortsgruppe den P. Werner Bull, Bergbahnstraße 6 in Durlach. Kreisleiter der NSDAP. gez. Borch.

Ortsgruppe Weiertheim-Bulach

Allen Angehörigen der Ortsgruppe bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß infolge Arbeitsüberhäufung des Ortsgruppenleiters, P. Schmitt, mit der Führung der Geschäfte der Ortsgruppe Weiertheim-Bulach P. Alexander Lorenz, Kronprinzenstraße 8 als geschäftsführender Ortsgruppenleiter beauftragt ist. Der Ortsgruppenleiter gez. Schmitt

Deutscher Tag in Ettlingenweier

Ostermontag, 17. April
8 Uhr: Antreten der Stürme in Ettlingenweier auf dem Adolf-Hitlerplatz
9 Uhr: Kirchengang
10 Uhr: Geländekübung des Sturmbanns III/109
11 Uhr: Essenempfang (Feldküche)
14.30 Uhr: Antreten der Stürme
15 Uhr: Marsch durch Ettlingenweier, anschließend Kundgebung und Einweihung des Adolf-Hitler-Platzes

16 Uhr: Gemütliches Beisammensein in den Lokalen mit Tanz.

Ostermontag großes SA-Treffen in Gernsbach

Anlässlich eines Manövermarsches von Stuttgart nach Baden-Baden trifft der Sturmbann II/119 mit Spielmannszug und Kapelle nachmittags punkt 2 Uhr in Gernsbach ein. Propagandamarsch durch Gernsbach und Verpflegung in der Kegelstraße. Ab 8 Uhr.

Konzert der Standartenkapelle Stuttgart im neuen Kurgarten.

Antreten der Amiswalter punkt 12 Uhr vor der Geschäftsstelle zum Marsch zur Landesgrenze.
Stellv. Kreispropagandaleitung Gernsbach gez. Dreßler.

NSD. Bruchsal

Der unterzeichnete Kreisleiter ist bis einschließlich 25. April 1933 beurlaubt. Seine Vertretung hat P. Buzenberger, Bruchsal, Mollkestraße 31, übernommen.
Sollmann, Kreisleiter.

Hitler-Jugend Führerschulungskurs Unterbann 111

Vom 15. bis 17. April findet in Steinbach bei Bühl ein Führerschulungskurs sämtlicher Führer sowie Geldverwalter des Unterbannes 111 statt.
Beginn Samstag abend 8 1/2 Uhr. Ende Ostermontag, mittags 11 Uhr.

Kreis Achern-Bühl

Sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, oder deren Stellvertreter sowie die aufgestellten Vertrauensleute aus sämtlichen Ortsgruppen werden zu einer Zusammenkunft auf Ostermontag, den 17. April 1933 eingeladen.
Früherer Amtsbezirk Bühl vormittags 9 Uhr in der „Fortuna“ in Bühl.
Früherer Amtsbezirk Achern vormittags 1/2 11 Uhr im „Ratskeller“ in Achern.

Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.
Die Kreisleitung.

Kreisbetriebszellenleitung Lahr

An sämtl. Ortsgruppen- und Stützpunktleiter! Es sind noch einige Ortsgruppen bezugs Stützpunkte mit der Meldung der NSDAP, Kreiswarter im Rückstand. Bis spätestens 25. d. Mts. muß Meldung an mich erfolgen. Ich erwarte pünktliche Erledigung.
gez. Fritz Huber, Kreisbetriebszellenleiter

Kreisleitung der NSDAP, Kreis Lahr, Parteigenossen!

Am Ostermontag, nachm. 3 Uhr, findet im „Stadtpark“ unter Leitung des P. Musikdirektor Kleber ein großes Militärmusik-Konzert der neuangestellten

SS-Standartenkapelle 32 Lahr (42 Mann) statt. Die Kapelle, die sich aus sämtlichen Musikern der weithin durch ihre Erfolge bei Musikkonkurrenzen bestens bekannten Stadtkapelle Lahr zusammensetzt, wird zum ersten Male in Uniform vor der Öffentlichkeit antreten und mit einem ausgewählten Programm schmissiger Militärmärsche u. a. auch SA-Potpourris aufwarten.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der „Sambriunshalle“ statt.
Parteigenossen, zeigt durch recht zahlreichen Besuch dieses ersten Konzerts der SS-Kapelle eure Verbundenheit mit derselben.
gez. Eckermann, stellv. Propagandawart.

Boranzettel!

Am Donnerstag, den 20. April, abends 8.15 Uhr, findet in der „Sambriunshalle“ in Lahr zu Ehren unseres hochverehrten Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler eine

Hitler-Geburtstagsfeier

statt. Die Feier wird durch Musikvorträge, der SS-Standartenkapelle 32 Lahr und andere Aufführung umrahmt. Zum Schluß spielt die Kapelle unter Mitwirkung des SS-Spielmannszuges III/22 den Großen Zapfenstreich. Jeder Parteigenosse erachte es als Ehrenpflicht, an dieser Feier teilzunehmen.
Heil Hitler!
gez. Eckermann, stellv. Propagandawart.

Ortsgruppe Nehl

Das Mitgliedbuch Nr. 133359 des P. August Walther, Oberzollsekretär, ist in Verlust geraten.
Der Ortsgruppenleiter.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Ziehungsbeginn 21. April 1933

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihr Los

Preis 1/2 RM. 5
Versand auch nach auswärts!

Staatl. Lotterie-Einnahme Künkel

Fernspr. 1478 Kaiserstr. 165 Postsch. Kto. 26000

BAD-NAUHEIM

Weitere Ermäßigung bei Einkommen unt. 4000 RM. (nach besond. Richtlinien) Auskunft hierüber Kurverwaltung

HERZ - RHEUMA

Volle Pension von 4 RM. an.

1951

Wesentliche Senkung von Bäderpreisen.



Persil
und
Henko
ohne die zwei
keine Wäsche!

Große, elegante, sonnige
42 mmer-Wohnung
gegenüb. b. Stadtgart.
gelegen mit groß. Log-
gia, eingeb. Bad, Ein-
gangsbalk., schöne Man-
sarde Speise- und Was-
chenzimmern sowie sonst.
Ausstatt. auf 1. Juni
äußerst preisw. zu ver-
mieten. Anst. am 12 bis
15 Uhr und 18-19 Uhr.
Güllinger Str. 35 neben
alte am Zoo.

Mietgefühle
**2 Zimmer-
Wohnung**
auf 1. Mai gesucht. An-
gebot mit Preis unter
Nr. 501 a. den Führer-
Verlag.

Motorrad
BMW, 300 ccm, m. el.
Licht, Tachometer, So-
luschiff, groß. ledernen
Wahlradpaddeln. Pri-
ma erhalten u. fehler-
los, genau bar zu ver-
kaufen bei H. G. Walter,
Wendebühl bei D. Baden
Eisenbrunn. 19738

Fahnen
in allen Größen zu bil-
ligen Preisen. Pg.
Kampff, Rebenstr. 10,
603

**7 bis 9
Zimmerwohnung**
mit allem Zubeh., gefast. Best. Angebote mit
Kupfaben über Rebenstr. 10/11 und Miet-
preis unter Nr. 502 an Ala-Posten und
Bücher, Karlsruher, erbeten.

**3 bis 4
Zimmer-Wohnung**
mit Garten. Zufuhr. u. Nr. 487 an den Führer-
Verlag.

Heirat
Junge Dame (aus abg.
Familie), berufl. tätig,
29 Jahre, blond, schlant,
höflich, anpassungsfähig,
sucht charaktervollen
Kandidaten für die
der ebenso wie sie im
Vertrauen auf Deutsch-
lands Wiederanstieg
eingemitt. Beim grün-
den will. Sehr gute Kö-
che und Aussteuer. Be-
fall. Zufuhr. u. 19740 a.
den Führer-Verlag. —
Diätet. Ehemalige.

Matratzen
31. m. Keil, beste Reb.-
Eckmatr. v. 13,50 an
Jahreszahl v. 29,50 an
Reinhardt v. 65 an
Schlafmatr. v. 65 an
Bettentische v. 12 an
Schonertel. v. 3,80 an
H. B. C. 1, Post-
werkstätte, Kreuzstr. 5
(geg. „Darmst. Hof“).
Hallenverkauf kommen der
Beamtentanz 19405

Elektr. Pumpenanlagen
Lieferung konkurrenzlos billig das Spezialgeschäft
Nr. Amolf, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Tel. 88,
492

Heirat
Befähigt zu werden. —
Widweil und Waisen-
kinder vorhanden. Zu-
schr. mit Bild erb. u.
Nr. 507 an den Führer-
Verlag.

Kapitalien
Welcher Selbstgeber fehlt
Reichsb. auf sofort
600 RM.

Zu verkaufen
Damenfahrrad
auf erb. Bild abzugeben.
Bielefeld, Breiterstr. 96,
1. Etage. 508

**Wirtschaft mit
Bäckerei**
in einem Baracken-Karls-
tades ist auf 1. Juli 33
zu günstigen Bedingun-
gen zu verpachten. Zu-
erkauft. unt. 497 an den
Führer-Verlag.

6 Zimmerwohnung
moderne, geräumige, hochpreisfähige
mit Warmwasser-Verlegung und Verleitung eines
einstöckigen Bad und reichl. Zubehör im vornehmen
Stilenviertel beim Richard-Baumgarten auf 1.
Juli d. J. unter günstigen Bedingungen zu
vermieten. Pfeifer u. Großmann, Architekten,
Schumannstr. 9. — Tel. 532. 10816

**Karlsruher
Lebensversicherungsbank A.G.**
Ursprung 1835 20026
VERSICHERUNGSBESTAND RUND 600 MILLIONEN REICHSMARK

Für das Hanauerland **VERTRETER** Der Vertreter wird mit
suchen wir tüchtigen aller Sorgfalt einge-
arbeitet und in seiner Arbeit fortdauernd unterstützt. Bei fleißiger Arbeit
gutes Einkommen. Für einen tüchtigen Herrn bietet sich gesicherte Exis-
tenz. Bestand kann zur Bearbeitung übertragen werden. Direktionsver-
trag. Bewerbungen an die Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G. in Karlsruhe.

General-Vertreter
für Weine, Weinbrände und Liköre
(Markenware) geg. hohe Prov. gesucht
Weingut Marbach 01
Burgbrunnener u. Likörfabrik, D. Charach n. Rhei

Welt-Schlagler
Suche zur Einführung meiner Erfindung ein-
nen kaufm. gebild. Organist, mit 4-5000
RM. als Teilhaber. Bes. Augenheiler. Angeb.
u. 19742 an den Führer-Verlag.

Sicherer Verdienst
feile Entlohnung bietet sich tüchtigen Herren und
Damen bei leichter Arbeitstätigkeit auf billige
und zeitgemäße deutsche Verlagsprodukte. Beson-
derheitlich interessante Angebote an Georg Kraus,
Karlsruhe, Baumstr. 4. 420

Mädchen
das selbst. Kochen kann
u. mit all. sonst. Haus-
haltungsarbeiten. vertraut
ist, für häusl. Haus-
halt gesucht. Eintritt 1.
Mai 33. Ang. m. Zeug-
nisabschriften u. 19749
an den Führer-Verlag.

**meine
Anzeigen**
haben nachweisbar
großen Erfolg

**Bank-
beamter**
mit Abitur, sucht Stel-
lung, ev. auch in Indus-
trie, da techn. Bet. in
Elektronik, vollstän-
d. Bewand. Ang. u. 19737
an den Führer-Verlag.

Pharmazie
bereits 1932, sehr
tüchtig, beste Zeugnisse,
sucht Stelle f. bald ob-
später. Eintritt. Angeb.
u. 19752 an den Führer-
Verlag.

**Junger
Kaufmann**
in allen Vorkenntn. be-
wand., sucht Stellung b.
deut. Gehaltsansprüchen
Ang. unt. 498 an den
Führer-Verlag.

Offene Stellen
Wer
sich einen guten
Verdienst schaffen
will, 19987
dem errichten wir eine
Vertriebsstelle
für Kaffee, Tee, Kakao
Keinerlei Risiko.
Uebersee-Import-Ges.
Bremen, Schließfach 446

Stiller Teilhaber
wird für einziges Geschäft. Spezialgeschäft seiner
Art am Markt gesucht. Erforderlich sind 5 bis
10 000 RM.
Angebote unter Nr. 501 an den „Führer“
Verlag.

**Verschiedene
kleine Anzeigen**

Der große Schläger 1933
Eckhart, Jude mit
bewegl. Nase bei Ver-
nachlassung des Zahn-
fleischs, Muffelartie gegen
Einführung von 15
Flg., 10 Karzin 75 Flg.
in Karzin. — G. G.
Stein, Gendebühl bei
Näher. Großhändler
berverfänger u. Vertret.
überall gefast. 508

**Billiger Ferien- od.
Daueraufenthalt**
2 gut möbl. Zimmer u.
Küche (3 Betten), groß.
Garten in schönem, froh-
geleg. Landhaus b. Weh-
rich zu vermieten. 23
ber. u. Kauf, Strichstr. 2
3. Et. 489

Wohlfühl
Ehepaar, best. Kreise,
wünscht Mädchen, 2 bis
33. a., an Kindesstatt
anzunehmen. Zuschr.
mögl. mit Bild u. 499
an den Führer-Verlag.
Diätet. angeliebt.

**Kleiner
Die Revolution
des Faschismus!**
Hallen unter Aufsicht
des Herrschaft. 194
ten. Preis fast. 197. 2

**Zu bestehen von:
Führer-Verlag G.m.b.H.
Abt. Buchvertrieb
Karlsruhe, Kaiserstr. 101
Tel. 7830. Buchschick-
Luisa Karlsruhe 2308**

**Lesen Sie
täglich die klei-
nen Anzeigen im
„Führer“**
Sie finden darin
vieles, was Sie
interessiert!

RADIO - GESUCHT!
Gefahrenbereitsdrigent sucht eine Radiolage
gegen Kasse zu kaufen. In Frage kommt nur
Markenfabrikat, fabrikneu. Bei zufriedenstellen-
der Behebung kommen mehrere Apparate für
weitere Beziehmigebler in Frage (Sohn be-
zugslos). Angebote mit dem ängstlichen Rabatt
unter Nr. 500 an den „Führer“-Verlag.

Kaufgefühle
Zwei eiserne
Betten
zu Kauf, gefast. Ang.
u. 489 a. d. Führer-Verlag.

Stellengefühle
**Bank-
beamter**
mit Abitur, sucht Stel-
lung, ev. auch in Indus-
trie, da techn. Bet. in
Elektronik, vollstän-
d. Bewand. Ang. u. 19737
an den Führer-Verlag.

Pharmazie
bereits 1932, sehr
tüchtig, beste Zeugnisse,
sucht Stelle f. bald ob-
später. Eintritt. Angeb.
u. 19752 an den Führer-
Verlag.

**Junger
Kaufmann**
in allen Vorkenntn. be-
wand., sucht Stellung b.
deut. Gehaltsansprüchen
Ang. unt. 498 an den
Führer-Verlag.

Offene Stellen
Wer
sich einen guten
Verdienst schaffen
will, 19987
dem errichten wir eine
Vertriebsstelle
für Kaffee, Tee, Kakao
Keinerlei Risiko.
Uebersee-Import-Ges.
Bremen, Schließfach 446

Stiller Teilhaber
wird für einziges Geschäft. Spezialgeschäft seiner
Art am Markt gesucht. Erforderlich sind 5 bis
10 000 RM.
Angebote unter Nr. 501 an den „Führer“
Verlag.

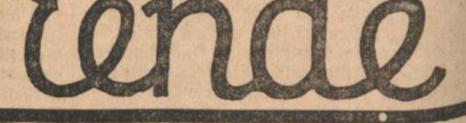
Friseur
In Kraft, perf. auch i.
Haararbeiten, in unge-
wöhnl. Stellung, sucht sich
auf. zu verheiraten. Ent-
f. 1953 an Annahme-
stelle D. Baden, Tele-
fonstr. 17, 5. Etage. 6

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretung: Karlsruhe i. B., E. P. Hieke
Kaiserstrasse 215, bei der Hauptpost

**Das Leben an Bord
ist eine Freude...**

Die Stewards der Hamburg-Amerika Linie pflegen
Ihren Wünschen zuvorzukommen. Sie brauchen sich
um nichts zu kümmern. Ob Sie Ruhe suchen oder
Sport treiben oder sich dem geselligen Leben an
Bord hingeben — Ihr Kammersteward betreut Sie,
der Decksteward ist Ihnen zur Hand, Ihr Tisch-
steward sorgt für Ihre Leibgerichte.

**Es reißt sich gut
mit den Schiffen der**



HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretung: Karlsruhe i. B., E. P. Hieke
Kaiserstrasse 215, bei der Hauptpost

Damen- & Herrenstoffe

die man zum Frühjahr begehrt

indem Sie bei uns. - Eine Fülle ausgesucht hübscher Qualitätsstoffe
zu sehr niedrigen Preisen wird Ihre Freude erwecken.

Leipheimer & Mende

Badische Nachrichten

Reichskommissar Wagner und Kultusminister Dr. Baer in Badenweiler

Badenweiler, 15. April. Reichskommissar Wagner und Kultusminister Dr. Baer sind zum Dieraufenthalt in Badenweiler eingetroffen.

Kommissare in der Landeszentrale des Einzelhandels

Karlsruhe, 15. April. Für die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels wurden vom Sonderkommissar Dr. Reutrup folgende Herren bestellt: Als kommissarischer Präsident Stadtrat Manschott, Gauamtsführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, als kommissarischer Direktor: Jul. Popp, Karlsruhe, Direktor der Bad. Treuhand AG.

Am Selbstmord des Verwaltungsdirektors Bismann

Mannheim, 15. April. Die Städtische Pressehefte teilt mit: Zu dem bedauerlichen Selbstmord des Verwaltungsdirektors Bismann von der WDK Mannheim wird mitgeteilt, daß gegen Bismann nicht die geringsten Anhaltspunkte einer unredlichen oder auch nur unkorrekten Handlungsweise vorlagen. Der Hilfskommissar für die WDK hat ihm dies wiederholt erklärt und um seine loyale Mitarbeit gebeten.

In Schubhaft

Mannheim, 15. April. Gestern wurden vier Personen wegen kommunistischer Umtriebe bzw. Beleidigung des Reichskanzlers in Schubhaft genommen.

Ein mysteriöser Fall

Adelhausen (Amt Schopfheim), 15. April. Am Mittwoch kam hier ein jüngerer Mann in Militärmantel und Militärmütze an, der angeblich am 4. März in Berlin betäubt und nach Frankreich verschleppt worden zu sein. Dort sollte er ein in französischer Sprache geschriebenes Schriftstück unterschreiben. Als er dies verweigerte, habe man ihn in eine Scheune gebracht, von wo aus er flüchtete. Auf seiner Flucht will er durch die Schweiz gekommen sein. Adelhausen sei der erste deutsche Ort, wo er sich sehen ließ. Die Nachforschungen müssen ergeben, in wie weit diese Angaben ihre Richtigkeit haben.

Durch abrollenden Baumstamm getötet

Heidelberg, 15. April. Beim Baumfällen im hiesigen Wald kam gestern nachmittag ein Baumstamm unerwartet ins Rollen, wobei der schätzungsweise 30-jährige Arbeiter Michael Sommer aus dem benachbarten Gaisberg unter den schweren Stamm geriet und getötet wurde. Sommer war Vater von acht Kindern.

Neue katholische Kirche

Heidelberg, 15. April. Die Katholiken des Bergheimer Viertels erhalten eine eigene Kirche. Der Stadtrat hat dem Verkauf eines Bauplatzes am Neckar bereits zugestimmt.

Rektor für Semesterbeginn anfangs Mai

Heidelberg, 15. April. Der Rektor der Universität hat beim Unterrichtsministerium in Karlsruhe den Vorschlag gemacht, das Semester an der Heidelberger Universität nicht schon Ende April, sondern erst Anfang Mai beginnen zu lassen, womit Baden sich dem preussischen Vorgehen angeschlossen hätte. Er hat außerdem angeregt, das Semester am 1. Mai oder 2. Mai mit einer Feier einzuleiten, bei der die Bedeutung der nationalen Erhebung zu würdigen sei. Hierzu äußerte er den Wunsch, daß bei dieser Feier entweder Staatskommissar Dr. Schmittbener oder Hochschulreferent, Prof. Dr. Pfehle, die Festrede halten möge.

Die Generalversammlung des Schnaufer-Clubs

Ladenburg, 15. April. In Verbindung mit der Ladenburger Benz-Club und im Anschluß an die Feier auf dem Friedhof hielt der Allgemeine Schnaufer-Club seine Generalversammlung in Ladenburg ab. Der Präsident, Senator Vogel, Berlin, eröffnete die Versammlung und gedachte der Toten, vor allem des verstorbenen früheren Vorsitzenden, Geheimrat Seeb, des Erfinders des Kugellagers. Die geschäftlichen Mitteilungen erfolgten in aller Kürze, es ergab sich, daß die Finanzen des Clubs gesund sind und dieser dem Denkmalsfonds 10.000 RM. in bar überweisen konnte. Raurat Kallinger, der Freund und Mitarbeiter von Paul Daimler, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die Vorstandschaft des Clubs wurde einstimmig wiedergewählt und Bürgermeister Hagen, Ladenburg, in Anbetracht seiner Verdienste um das Zustandekommen der Ladenburger Benz-Feier zum Ehren-Schnauferer ernannt.

Ein Aufruf der Handelskammer Mannheim

Mannheim, 15. April. Ende März hatten wir im Deutschen Reich 5.598.000 Arbeitslose, in Baden 184.737, im Handelskammerbezirk Mannheim 49.300. Von den letzteren sind in Mannheim insgesamt rund 30.000 unterstützt worden. Diese Zahlen sprechen von einer ungeheuren Not. Die Handelskammer richtet deshalb an alle Unternehmungen, und zwar von den großen herunter bis zum kleinsten Geschäft, den dringenden Aufruf sofort zu überlegen, wie und wo Arbeitslose beschäftigt werden können. An der Beseitigung der Not mitzuarbeiten, nicht nur mit dem Kopf und Verstand, sondern auch mit dem Herzen, sei Sache jedes Einzelnen, der Arbeitnehmer beschäftigt und der selbst noch in Arbeit steht. Nur das könne Sinn und Inhalt der nationalen Erhebung sein.

Windhose überträgt Feuer

Eberbach, 15. April. Im Eberbacher Stadtwald im Waldgebiet Schützenheide, entstand dadurch ein größerer Waldbrand, daß beim Abbrennen eines abgeholzten, zwei Hektar großen Waldstückes trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und Abgrenzungen, nach den ringsum liegenden Niederwald, eine Windhose eine Feuergerbe auf etwa 70 Meter Entfernung übertrug. Eine Fläche von zirka 15 Hektar ist ausgebrannt.

Schubhaft für einen kath. Geistlichen

Pföhren (Amt Donaueschingen), 15. April. Pfarvikar Reichgauer wurde am Mittwoch nachmittag auf Veranlassung des Bezirksamts Donaueschingen in Schubhaft genommen.

Nationalsozialistischer Bürgermeister

Sprantal, 15. April. Bei der am 8. ds. Mts. stattgefundenen Bürgermeisterwahl, wurde der Kandidat der NSDAP, Landwirt W. G. Kuber mit 74 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat erhielt 52 Stimmen.

Jubilare der Arbeit

Pforzheim, 15. April. Schriftsetzer Heinrich Wendling konnte auf eine 40jährige Tätigkeit im „Pforzheimer Anzeiger“ zurückblicken. 65jährig erfreut sich der Jubilar heute noch bester Rüstigkeit und Wertschätzung im Betriebe.

Zum Oberführer ernannt

Freiburg i. Br., 15. April. Der Führer der Standarte 113 und Führer des Abschnitts Süd der SA, I. Basmeyer, Freiburg, wurde von der Obersten SA-Führung zum Oberführer befördert.

Straßenumbenennungen in Billingen

Billingen, 15. April. Der Stadtrat hat beschlossen, folgende Straßennamen zu ändern: Die Waldstraße von der Mönchweiler Straße bis zur Brücke beim Sportplatz, in Adolfs-Hitler-Straße, die Pfahnenstraße in Bismarckstraße, die Friedrich-Ebert-Straße in Robert-Wagner-Straße und die Erzbergerstraße in Horst-Weißel-Straße. Ferner wurde beschlossen, aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers eine Eiche anzupflanzen.

Aus der Stadtratsitzung Baden-Baden

In der letzten Stadtratsitzung wurde beschlossen, den Betrieb der Städt. Schauspiele auch im Monat Mai 1933 durchzuführen und die endgültige Entscheidung über das Weiterbestehen des Theaters den insolge des Gleichschaltungsgegesetzes im laufenden Monat neu zu bildenden Gemeindefollegen zu überlassen.

Dem Jvo. Puhonny'schen Marionettentheater wird in gleicher Weise wie in früheren Jahren der kleine Bühnenaal für seine Auführungen zur Verfügung gestellt.

Die schon längere Zeit in Behandlung befindliche Frage der Farrenhaltung in Lichtental wird dadurch zum Abschluß gebracht, daß nach dem Wunsch der Geroldsauer Viehbesitzer in Geroldsau zwei Farren in einem umzubauenen Stall untergestellt werden.

Nachdem aus Gründen der Verkehrsüberfülle die Gartenmauer an der Ecke des Palais Stourdzja am Ludwig-Wilhelmplatz niedergelegt wurde, erschien es aus den gleichen Gründen richtig, die dort aufgestellten Verkaufsstände zu entfernen. Aus sozialen Gründen soll jedoch den bisherigen Inhabern auf unbestimmte Zeit und vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs die weitere Aufstellung gestattet werden; dagegen kommt eine Erlaubnis im Falle des Freiwerdens dieser Stände an weitere Personen nicht in Betracht.

Am Schluß der Sitzung gab Parteigenosse Stadtrat Bürkle in seiner Eigenschaft als Stadtrat und politischer Kommissar bei der Stadtwverwaltung folgende Erklärung ab: „Es wurde in der letzten Zeit viel von der Neugestaltung der Kur- und Badeverwaltung gesprochen. Hierbei hat vielleicht in der öffentlichen Meinung der Eindruck entstehen können, daß die von Herrn Oberbürgermeister Elner in dieser Sache geleistete Arbeit von uns nicht anerkannt würde. Ich stelle ausdrücklich fest, daß ohne diese wertvolle Vorarbeit eine rasche Neuordnung gar nicht möglich wäre. Die geleistete Arbeit ist außerordentlich wichtig und richtig

und wird auch von der Staatsregierung anerkannt. Wir hoffen und wünschen, daß die Pläne möglichst bald in Wirklichkeit umgesetzt werden. Die Schwierigkeiten in Karlsruhe sind bei der neuen Regierung nur noch ein Zehntel so groß wie früher. Die Regierung hat sehr viel Verständnis für die Nöten der Stadt Baden-Baden. Der Oberbürgermeister wolle mit seinem wertvollen Rat der Regierung auch weiter zur Seite stehen.“ Oberbürgermeister Elner dankte für diese Erklärung.

Das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die Anerkennung seiner Tätigkeit sei ihm ein neuer Ansporn mit allen Kräften weiter mitzuarbeiten an dem Neuaufbau, insbesondere der Kur- und Badeverwaltung, deren Umgestaltung in der Richtung des von den Politischen Kommissaren der Stadt bekannt gegebenen Grundrisses von Beginn seiner Tätigkeit an sein wichtigster Programmpunkt gewesen sei. Auch er hoffe bestimmt, daß es nicht mehr nötig sein werde, Schritt für Schritt in Karlsruhe mühsam zu erkämpfen, sondern, daß in Baden eine glücklichere Neuregelung gelingen werde.

Mit dem Dank an das scheidende Kollegium schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Kirchenanzeiger

Evangelische Landeskirche

Ostermontag, den 16. April

(Kirchenammlung für den Landesverein für Innere Mission)

Stadtkirche 10 Uhr: (mit Abendmahl) Kirchenrat D. Hesselbacher. (Mitwirkung d. Kirchenchors). Sammlung von Lebensmittelpfänden. 5 Uhr: Stadtvicar Kählerwein.

Weststadt: 9.30 Uhr: Stadtvicar Dr. Vinde (Kirchenchor).

Sichtental 9.30 Uhr: Pfarrkandidat Schumacher (Kirchenchor).

Dos: 10 Uhr: Stadtvicar Kählerwein (Kirchenchor).

Ostermontag, den 17. April

Stadtkirche: 10 Uhr: Pfarrkandid. Schumacher. Obersteinburg-Dorf (Schulhaus) 10 Uhr: Stadtvicar Dr. Vinde.

Stadigarten Gernsbach

Sonntag, den 16. April (Ostermontag), nachm. 4 Uhr

Konzert der Stadtpelle

Leitung: Kapellmeister A. Klingeb

Vortragsfolge: 1. Parademarsch der langen Kerls (Roland), 2. Ungarische Lustspiel-Ouverture (Kela-Bela), 3. Gardas a. d. Operette: „Die Fledermaus“ (Joh. Strauß), 4. Heeresmarsch Nr. 256 (Bürki), 5. Potpourri a. d. Oper „Der Freischütz“ (Weber), 6. Die Oudropathen, Walzer (Gungl), 7. Armeemarsch Nr. 7, I. Batt., Garde. Eintritt 25 Pfg.

Wetterbericht

Voransage für Ostermontag und Montag: Trocken und tagsüber warm, zunächst heiter, später Bevölkerungszunahme, leichte Winde.

Warum ich Kaloderma-Rasierseife vorziehe? — Weil ich einen starken, widerspenstigen Bart habe, den ich scharf ausrasieren muß.

Das hat bei anderen Seifen sehr oft zu Brennen und Spannen der Haut geführt. Seit ich Kaloderma-Rasierseife benutze, ist diese unangenehme Erscheinung auch bei der schärfsten Rasur nie aufgetreten.“

KALODERMA RASIERSEIFE

★Glyzerinhaltig:

„Die Klinge schäbt nicht — sie gleitet!“

Preis RM 0.60. In praktischer Bakelitehülse RM 1.—

F. Wolff & Sohn · Karlsruhe



RESI

Lilian Harvey
Conrad Veidt

Ich und die Kaiserin

Mady Christians — Heinz Rühmann
Friedel Schuster — Hubert von Meyerink, Julius Falkenstein u.a.m.

Eine entzückende, einfaltreiche Handlung, eine bezaubernde Melodienfülle und eine allererste Bewegung bis ins Kleinste und

Lilian Harveys letzter deutscher Film!

W S
4.00 3.00
6.15 4.40
8.30 6.35

RESI Waldstr. 30
Telefon 5111

Badisches Landes-theater

Donnerstag, den 16. April 1933
Außer Miete

Barfial

Von Wagner
Dirigent: Krips
Regie: Pruisa

Mitwirkende: Blank, Franz, Hübner, Haberhorn, Reich-Dörich, Seiberlich, Winter, Frisch, Solpach, Kiefer, Eifer, Derner, Schoepflin, Franz, Schäfer, Strach, Nilius, Michael, Schuler

Anfang: 17 Uhr
Ende: gegen 22 Uhr
Preis E (0.90—5.70 RM)

Badisches Landes-theater

Montag, den 17. April 1933
Außer Miete

Die Meistersinger von Nürnberg

Von Richard Wagner
Dirigent: Krips
Einführung: Pruisa

Mitwirkende: Haberhorn, Seiberlich, J. Brühner, Solpach, Kolnisch, Kiefer, Eifer, Rentwig, Derner, Schoepflin, Schuler, Franz, Lindemann, J. Pruisa, Nilius, Meier, Schäfer

Anfang: 17 Uhr
Ende: 21.45 Uhr
Preis E (0.90—5.70 RM)

Die 18. 4. Gastenlegende, Nr. 19. 4. Die Hermannschlacht, Do. 20. 4. Sonderveranstaltung der Kreisleitung der NSDAP, Kreis Karlsruhe, Koblenz, Fr. 21. 4. Wilhelm Tell, Sa. 22. 4. Zum ersten Mal: Schlangener, So. 23. 4. Carmen. Im Konzerthaus: keine Vorstellung.

Im Städtischen Konzerthaus

Montag, den 17. April 1933

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank von Schönthan
Regie: v. d. Trenck

Mitwirkende: Ewig, Frauendorfer, Geuter, Edding, Gernsheim, F. Köber, Kufne, H. Müller, P. Müller, v. d. Trenck

Anfang: 19.30 Uhr
Ende: 22 Uhr
I. Parkett 2.20 Mk.

Verbreitet unsere „Zeitung“

Kaffee-Simmel (Kastner)

Karlsruhe-Rintheim, Weinweg 2

Empfehle mich für kleine Ausflüge, sämtliche Raffinate, freie Lage, gemütl. Nebenzimmer mit Garten. — In Wohnkammer — Erfrischungsraum — Reelle Bedienung. Gleichzeitig empfehle meine selbsthergestellten Naturweine Edelweiss über die Straße offen und in Flaschen. — Günstiger Barfuß. — Geöffnet bis 12 Uhr abends. — Zum Besuche laden ein Fr. Simmel und Frau.

Stupferich Gasthaus zum Adler

Inhaber: Josef Ochs

Gute Küche

Ostermontag **TANZ**

Karlsruher Hausfrauenbund

Dienstag, 18. April, nachmittags 1/4 Uhr, im Saale der Gabelstammer (früheres Bräu Mag. Balats), Herberstraße: Die Bedeutung des weißen Käses (Weißkäse) i. d. Volkswirtschaft und seine Verwendungsmöglichkeiten im Haushalt. Mit Ausstellung der verschiedenen Quarkspeisen. Schreiber! Vorher ist noch ein kleiner Vortrag über 3 u. d. r. alle Hausfrauen haben Zutritt, Eintritt frei!

Hotel Restaurant Terminus

Kohl a. Rhein

Täglich **KONZERT** ab 8 Uhr abends; Sonntags ab 4 Uhr v. der berühmten Kapelle

Es ladet frdl. ein: **A. Groß** [Ady-Smardy]

Zur Baumblüte nach Ettlingen! Gasthaus z. Alten Fritz

Langjähriges Parteilokal

Empfehle meine Lokalitäten mit Nebenzimmer, Klavier vorhanden. Prima kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Selbstgepflegte Weine, 2. Huttenkreuz Bier

August Siedler 20078

N.S. treffen sich in:

Radolfzell 19113

Verkehrslokal der N.S.D.A.P. im „Hirschen“

Auto-Club — Bes. Oskar Bohl

Gasthaus zur Sonne, Durlach

Gut bürgerliche Gaststätte. — Gut gepflegte Weine. — Huttenkreuz Bier Ettlingen. — Vorzügliche Küche. — Eigene Schlachtung. — Fremdenzimmer. Fröh. Gasth. z. Traube Malech. Karl Lang

Jeder badische Gastwirt muß unter dieser Aufschrift seine Gaststätte bekannt geben!

Stadtpark Lahr

Die Sommerwirtschaft ist wieder geöffnet. Um geeigneten Zuspruch bitten

19669

Max Frieder u. Frau

Gasthaus zur Blume

DURLACH, Telefon 304 20019

Heute Ostermontag großes Militärkonzert ausgeführt von der Kapelle der Ortsgruppe Durlach, unter Leitung v. Kapellmeister, Schuhmann

Eintritt frei. Anfang 7 Uhr

Ostermontag, heiteres Konzert mit Ball Blas- u. Streichorchester

Hotel Lutz

(ALTER BAHNHOF)

Stadtbekannt für vorzügliche Küche

Offene Weine

Dortmunder-Union

Fels-Pilsner

19926

Drei Kronen

Kronenstr. 19 Tel. 5018

Ueber die Feiertage ff. Moninger Bier Gut gepflegte Weine / Guten Mittagstisch von -70 RM. an / Eigene Schlachtung.

Ferdinand Weber.

Nationalsozialisten

mit Angehörigen treffen sich im **Meyerhof Durlach.** 19333

Herrlich an der Alb gelegen **„Wirtschaft zur Appenmühle“**

„Das ideale Ausflugsziel“

Hausgemachte Wurstwaren, Schremp-Printz-Bier. Mäßige Preise. 19736

Ostermontag Tanz 19729

Wallhalla

Zur heilig. Kommunion Kreuzchen, Götter, gold. Ringe von 2.4 an, Armabanduhren Taschenuhren von 3.4 an, goldene Siegelringe von 5.4 an, 3 u. 4. telig. Ehbefehle von 4.4 an, goldene Armabänder von 3.4 an empfindlich 19932

Christian Fränkle, Goldschmied

Karlsruhe, Passage

Von tausenden sehnsüchtig erwartet: **Der schönste Film** seit Jahren!

Liebelei

Nach dem Schauspiel von A. Schnitzler mit **Magda Schneider, Wolfgang Liebeneiner, Luise Ulrich, Willi Eichberger, Tschschowa, Gründgens, Hörbiger**

Anfangszeiten Ostermontag u. Montag 2.30 4.00 6.20 8.40 Uhr

PALI

Herrenstrasse 11

Café MUSEUM 19669

ANNY TOMASCHEK

die hervorragende Wiener Geigerin mit ihrem deutsch. Solistenorchester

Im oberen Café Oster-Montag abend **Gesellschafts-Tanz**

Rössel-Brauerei

Kappelrodeck

Vorzügliches **Märzenbier**, sowie Exportbier hell. Über die Feiertage **Schlachtfest**.

Montag ab 4 Uhr **Konzert** des gesamten Streichorchesters der **Stadtkapelle Achern**

Es ladet freundlichst ein 20009

Familie E. J. Königer, Kappelrodeck

WIEDERERÖFFNUNG

Das allbekannte **Gasthaus z. Pflug** in Pforzheim, Bahnhofstr. 1 haben wir wieder eröffnet.

Im Ausschank das vorzügliche Stuttgarter Hofbräu, sowie gut gepflegte Weine bei guter bürgerlicher Küche und billigen Preisen. Die verehrl. Nachbarschaft sowie alle Freunde und Bekannte insbesondere meine Pz. der NSDAP. in Pforzheim und Umgebung bitten wir um freundlichen Besuch.

20021

Ludwig Felser u. Frau.

Ueber die Oster-Feiertage empfehle meine **ff. Bod-Biere** und bestbekannte Küche

20014

Brauerei Jockerst, Wohllobach

Schwartenbrennholz

1 Meter lang od. kurz, gefügt, auf Wunsch frei vor's Haus geliefert

20025

Sägerwerk Schneider, Baden-Baden-Deis, Tel. 241

Verlangen Sie kostenlos

eine Probe des oben erwähnten Kriegsbuches

Der Glaube an Deutschland

von Hans Jöberlets (ca. 500 Seiten, 20.8.—)

Sie werden nicht nur Käufer, sondern auch begeisterter Werber für dieses Buch sein.

Su beziehen von: **Führer-Verlag GmbH**, (Hr. Buchvertrieb) Karlsruhe, Kaiserstr. 132, Telefon 1830, Postfachkonto Karlsruhe 2932.

CAFÉ ODEON

Oster-Feiertage mittags und abends

HANNA STIER

Der neue Stern am Kabarett

ODEON ORCHESTER

SCHAU-EINLAGEN

19984

Normale Preise

Brauerei Huttenkreuz

Ettlingen

St. Martinsbier

Trink Huttenkreuz Auch Dich erfreut's!

19924

Aufbruch!

an die Klein- und Abfindungs-brenner

Auf dem Gebiete der Klein- und Abfindungs-brennerei wie auch der übrigen Brauwirtschaft sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, die für unsere süddeutschen Kleinbäuerlichen Betriebe von größter Bedeutung sind. In langwierigen und zielbewußten Verhandlungen mit den übrigen Gewerbegruppen und dem Reichsfinanzministerium nebst dem Reichsmonopolamt haben die im Reichsverband der Deutschen Klein- und Obstbrenner zusammengeschlossenen Landesorganisationen mit Erfolg die berechtigten Interessen und Sonderwünsche unserer Klein- und Abfindungsbrenner verteidigt. Nachdem die letzten Verhandlungen am 7. und 8. April stattgefunden haben, erscheint es zweckmäßig, die Klein- und Abfindungsbrenner in einer öffentlichen Brenner-versammlung über die Gesehnisse aufzuklären und die derzeitige Lage in offener Aussprache darzulegen. Daher laden wir zu einer allgemeinen

Öffentlichen Brennerversammlung

am Ostermontag, den 17. April 1933, 3 Uhr nachm. in der Turnhalle in Kappelrodeck alle Klein- und Abfindungsbrenner sowie Stoffbesitzer ein.

Berichterstatter: Der Vorsitzende des Landesverbandes badischer Klein- und Obstbrenner, Herr Bürgermeister Bohnerdt-Dienhöfen.

Gleichzeitig ermahnen wir die Klein- und Abfindungsbrenner zur Ruhe und Besonnenheit und warnen vor Uebergriffen, die dem Gesamtinteresse nur schädlich sein können. Die Einladung zur Brennerversammlung erfolgt im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP, Herrn Karl Maier in Kappelrodeck.

Landesverband badischer Klein- und Obstbrenner e. V. 20018

Ein nützliches Geschenk

SINGER

Die elektrische SINGER

Weitestgehende Zahlungserleichterungen • Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

KARLSRUHE, KAISERSTR. 205 ♦ MANNHEIM, O4 Nr. 5, PLANKEN
HEIDELBERG, HAUPTSTRASSE 65
SINGER LADEN ÜBERALL

Georg Gerstner

SPEDITION

Sämtliche Sorten: **Kohlen, Koks, Briketts, Holz**

PROMPTE, REELLE BEDienung

KARLSRUHE
Schillerstraße 27
Telefon 5052

Kommissar Helff über den Arbeitsdienst

Die nationale Revolution brachte auf sämtlichen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens eine Umstellung. Die wirtschaftliche Neuorganisation bringt im Rahmen des Programms der NSDAP die Einführung der Arbeitsdienstpflicht, die nicht verwechselt werden darf mit dem heute bereits bestehenden freiwilligen Arbeitsdienst. Auch in Baden mißt man heute schon dem Problem der Arbeitsdienstpflicht größte Bedeutung bei. Um unsere Leser in gedrängter Kürze das Wesentliche über die Arbeitsdienstpflicht aufzuzeigen, haben wir Kommissar Helff gebeten, uns eine Reihe von Fragen zu beantworten.

Ueber dem ehemaligen Erbgroßherzoglichen Palais weht seit einigen Tagen die stolze Fahne des Arbeitsdienstes. Schon von weitem leuchtet uns das fernige Rot entgegen. Auf weißem Grunde inmitten der Fahne die Embleme des Arbeitsdienstes. Hier im Palais, das jedem Karlsruher bekannt ist, hat sich der Kommissar für Arbeitsdienst, Dipl.-Ing. Helff, mit seinen Mitarbeitern niedergelassen. Kommissar Helff ist auch gleichzeitig zum Kommissar des Heimatwertes Baden bestellt worden. In vier Räumen des 3. Stockes finden wir die Büros des Kommissars, der als Sachbearbeiter der NSDAP, den Arbeitsdienst durch den Verein zur Umwandlung freiwilliger Arbeitskräfte in Baden organisiert hat. Im Empfangszimmer ist ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Bewerber, die sich zum Arbeitsdienst melden, Lagerführer, die zur Rücksprache nach Karlsruhe gekommen sind, Kaufleute, die Waren anbieten, junge Menschen, ehemalige Soldaten, alles treffen wir hier in diesen Räumen an. Dazwischen geht das Telefon, Auskünfte werden verlangt, das Lager in K. ruft an und hat Wünsche. So geht es täglich von früh morgens bis spät abends. Wir werden beim Kommissar gemeldet, der uns auch sofort empfängt in seinem kleinen Büro, das ganz einfach eingerichtet ist. Einen Schreibtisch besitzt nur der Kommissar selbst. Kartenmaterial bedeckt die Wände; allerdings fehlt hier ein schönes Hiltterbild, dessen Spender noch gesucht wird. Die beiden Mitarbeiter des Kommissars arbeiten an gewöhnlichen Tischen. Hier wird nicht gestraft, wie sind die Umstände zur Arbeit, hier gilt nur das prägnante Wort „Arbeit“. Gearbeitet wird hier mit einem Schwung und einem Elan, daß der Besunder erstaunt sein muß; er hat das Gefühl, daß er hier nicht zu lange sitzen darf.

Kommissar Helff, eine straffe Soldatengeist im Alter von etwa 40 Jahren, begrüßt uns und ist auch gleich bereit, uns einige Fragen zu beantworten. Zwei klare Augen blicken uns offen und ehrlich an, befeelt von einem Willen, wie er eben nur bei einem Nationalsozialisten zu finden ist.

Frage: Herr Kommissar, Sie sind wohl glücklich darüber, daß mit der Amtsübernahme Adolf Hiltters die Frage des Arbeitsdienstes bzw. der Arbeitsdienstpflicht in ein entscheidendes Stadium gerückt ist?

Antwort: Jawohl, denn unsere bisherige Arbeit war ja nur die Vorbereitung zum großen Werk der Arbeitsdienstpflicht. Nun ist Gewähr gegeben, daß der Arbeitsdienst Volksdienst wird zum Wohl unserer Heimat, denn die bisherige Art konnte kein vollwertiges Ergebnis zeitigen. Der Arbeitsdienst wurde verwässert, die nationalsozialistische Idee der Forderung einer Arbeitsdienstpflicht ist durch die Systemparteien völlig verkannt, wenn nicht mit Absicht sabotiert und dementsprechend beschmutzt worden. Man wollte der NSDAP, mit der Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes den Wind aus den Segeln nehmen und hat dadurch nur Halbheiten fertiggebracht.

Frage: In weiten Volkskreisen besteht noch Unklarheit über die Tätigkeit der einzelnen Organe, die sich mit dem Arbeitsdienst befassen; denn außer dem Verein zur Umwandlung freiwilliger Arbeitskräfte (V. z. U. f. A.), der auf rein nationalsozialistischer Basis fundiert ist, gibt es doch noch das sogenannte Heimatwert Baden. Welcher Unterschied besteht hierbei?

Antwort: Die grundsätzlichen Merkmale des Unterschiedes liegen darin, daß, wie schon erwähnt, der V. z. U. f. A. die Organisation des Arbeitsdienstes innerhalb der NSDAP darstellt, während das Heimatwert Baden die Zusammenfassung der Vereine und Verbände des

gestürzten Systems zum Zwecke des freiwilligen Arbeitsdienstes war. Wir finden bei diesen Vereinen nicht nur die konfessionellen, sowohl katholischen, evangelischen, wie jüdischen Glaubens, sondern auch sämtliche politische Organisationen, z. B. das Reichsbanner; ja sogar der Stahlhelm war darin vertreten. Der übrige Unterschied liegt darin, daß sich die Lager des V. z. U. f. A. durch ihren nationalsozialistischen Aufbau einer straffen Ordnung und disziplinierten Manneszucht rühmen können, während einer gewissen Weichheit in jeder Hinsicht nicht entbehren. Kommissar Helff hat diese Feststellungen bei den Lagerbesichtigungen, die mit Herrn Staatskommissar Major a. D. Hildebrand erfolgten, leider immer wieder feststellen müssen. Man kann bei diesen Lagern das parlamentarische System eindeutig erkennen. Auch die Lagerführung ist selbstverständlich wesentlich anders. Hinzu kommt noch, daß der V. z. U. f. A. grundsätzlich als Vorbereitungsstufe für die Arbeitsdienstpflicht anzusehen ist und auch dementsprechend seine ganze Organisation aufbaute, während das Heimatwert jegliche Arbeitsdienstpflicht grundsätzlich ablehnte, denn die Parteien, aus denen das Heimatwert herauswuchs, konnten aus prinzipiellen Gründen die von der NSDAP geforderte Arbeitsdienstpflicht nicht gutheißen und anerkennen. Grundlag für den Arbeitsdienst ist Disziplin nach unten und Verantwortung nach oben. Größter Wert muß darauf gelegt werden, daß die Lagerführer auf der einen Seite den Arbeitsdienstfreiwilligen Kamerad sind und auf der anderen Seite doch immer Führer bleiben. Das Führerprinzip, das die nationalsozialistische Bewegung zu dem gemacht hat, was sie heute ist, muß im Kleinen wie im Großen beim Neuaufbau unseres Staates und speziell beim Aufbau der Organisation der Arbeitsdienstpflicht Grundlag sein.

Frage: Welche Aufgaben haben Sie sich gestellt, Herr Kommissar?

Antwort: Nach Möglichkeit will ich eben jetzt schon die Grundlage für die Arbeitsdienstpflicht schaffen, dadurch wird dann die Ueberführung des freiwilligen Arbeitsdienstes in die Organisation der Arbeitsdienstpflicht leichter vonstatten gehen. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß diese Ueberführung aber von den Einzelmaßnahmen und den örtlichen Verhältnissen abhängt nach Maßgabe der Bau- bzw. Kultivierungsvorhaben.

Frage: Wie viele Lager gibt es in Baden heute schon? Wie ist der Unterschied zwischen den offenen und geschlossenen Lagern? Welche Maßnahmen haben sich besser bewährt?

Antwort: Zur Zeit gibt es in Baden etwa 350 Lager mit annähernd 12 000 Arbeitsdienstfreiwilligen. Hier von sind allerdings nur etwa 60 Lager geschlossen, d. h. die Arbeitsdienstfreiwilligen leben, wohnen und schlafen im Lager, während die offenen Lager nur die Zusammenfassung der Arbeitsdienstfreiwilligen darstellen, die nach Erfüllung ihrer Arbeit zu Hause wohnen und schlafen. Heute schon kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß nur die geschlossenen Lager die ihnen gestellten Aufgaben richtig erfüllen können. Bei der Arbeitsdienstpflicht wird es nur größere geschlossene Lager geben, denn nur dadurch ist die Gewähr gegeben, daß die vorhin erwähnte straffe Organisation erreicht wird. Die zu erwartenden Lager dürften jeweils etwa 200 Arbeitsdienstfreiwillige erfassen. Diese Zahl gilt als Grundeinheit bei der Arbeitsdienstpflicht der Zukunft.

Wann kommt die Arbeitsdienstpflicht?

Frage: Wann rechnen Sie mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht, Herr Kommissar?

Antwort: Die Einführung der Arbeitsdienstpflicht hängt von vier Faktoren ab, die sehr schwerwiegend sind. Die Arbeitsdienstfreiwilligen wären da, aber ich darf ruhig verraten, daß es heute noch an geeigneten Führern für die Durchführung der einzelnen Lager fehlt. Es ist wohl die wichtigste und größte Aufgabe der Vorbereitung, die in Frage kommenden zukünftigen Führer richtig zu schulen und auszubilden. Die Auswahl dieser Menschen muß mit größter Vorsicht vor sich gehen, denn von ihnen hängt der Erfolg ab. Die zukünftigen Lagerführer dürfen nicht zu jung und auch nicht zu alt sein. Sie müssen auf sämtlichen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens Persönlichkeit sein; sie müssen in der Lage sein, in technischer Hinsicht allen Anforderungen gerecht zu werden. Der zweite Faktor, der zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht notwendig ist, ist die Finanzierung der zu schaffenden Arbeiten; denn es sind viele, viele Millionen notwendig. Für den Einsatz der Arbeitsdienstpflichtigen ist der dritte Faktor von größter Bedeutung, und das ist der Generalarbeitsplan, der zur Durchführung nötig ist. Dieser ist noch nicht ganz fertiggestellt; doch ist in Baden damit zu rechnen. Die vierte Notwendigkeit für die Arbeitsdienstpflicht sind die Arbeitsdienstpflichtigen selbst. Wie schon erwähnt, sind diese vorhanden, denn Hunderttausende junger Menschen warten auf den Tag, da sie ihre Liebe

zum Vaterland durch Arbeit am Boden unserer Heimat beweisen dürfen.

Frage: Was wäre in Deutschland und speziell in Baden bei der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht zu erreichen?

Antwort: Das sind zwei Fragen, von denen ich zunächst die Frage, die Deutschland betrifft, beantworten will. Deutschland hat eine landwirtschaftliche Nutzfläche von circa 29 Millionen Hektar, davon sind rund 1/3 entwässerungs- oder dränagebedürftig, das sind über 8 Millionen Hektar. Der Wert einer Kultivierung und der Mehrertrag, der sich für unsere Landwirtschaft daraus ergäbe, würden jährlich circa 2 Milliarden Reichsmark betragen. Die Arbeitslosigkeit wird sich um viele Millionen vermindern. (Wir werden in den nächsten Wochen grundsätzliche Artikel und solche ausführender Art über die Hebung unserer Arbeitslosigkeit durch die Arbeitsdienstpflicht veröffentlichen. Die Red.) Was das Land Baden anbelangt, so sind hier nur etwa 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche (circa 80 000 Hektar) zu kultivieren. Auch hier sind finanzielle Mehrerträge in bedeutendem Maße zu erwarten, ebenso eine beträchtliche Abnahme der Arbeitslosigkeit. Und das letztere ist doch der Wunsch von uns allen.

Frage: Da von verschiedenen Seiten Bedenken geäußert werden über die Aufstellung von Arbeitsabteilungen nach militärischem Vorbild, ist die Frage, ob wir bei der Einführung der Arbeitsdienstpflicht auf das Ausland Rück-

sichten nehmen müssen, von großer Bedeutung für unser Grenzland Baden.

Antwort: Diese Frage beantworte ich mit einem eindringlichen Nein. Tatsächlich hört man da und dort Bedenken gegen die Arbeitsdienstpflicht, da diese nach militärischem Vorbild organisiert wird. Deutsche Menschen bringen es fertig, die Frage aufzuwerfen, ob sich Frankreich hierdurch nicht bedroht fühlen müsse. Es ist eine traurige Erscheinung und die Frucht der 14jährigen Verelendungspolitik, daß in Deutschland Leute herumlaufen, die ihre Handlungsweise danach einrichten, was das Ausland meint. Dieser Umstand beweist, daß man den internationalen Geist des Marxismus samt seinen Koalitionsgegnern nicht radikal genug anpacken kann. Dieser Geist muß in seiner letzten und innersten Konsequenz vernichtet und ausgerottet werden. Uns Deutsche kann kein Vertrag, keine internationale Finanzkrise, keine Weltwirtschaftskrise, überhaupt nichts daran hindern, unseren eigenen Grund und Boden mit unserer eigenen Hände Arbeit zu kultivieren und zu bebauen, damit die Ernährung des deutschen Volkes, unabhängig vom Ausland, in späterer Zukunft sichergestellt wird.

Ununterbrochen werden Besucher angemeldet; wir können den Mann der Arbeit nicht länger von seinen Pflichten abhalten, danken für die Liebenswürdigkeit des Empfangs, wünschen seiner Arbeit Erfolg und verabschieden uns mit einem festen Händedruck und festem Gitter!

Frage: Aus welchen Kreisen setzen sich die Arbeitsdienstfreiwilligen zusammen?

Antwort: Hier ist eine interessante Volksgemeinschaft zu beobachten. Aus allen Volksschichten setzen sich die Arbeitsdienstfreiwilligen zusammen. Wir finden Arbeitersöhne, Bauern, Akademiker, Offiziere und Offiziersöhne, Kaufleute, kurz alle Berufsarten im Alter bis zu 25 Jahren. Eben in dieser Gemeinschaft liegt der tiefe Sinn der Erkenntnis freiwilligen Arbeitsdienstes. Hier haben sich freiwillig alle zusammengefunden, die wir später bei der Arbeitsdienstpflicht zusammenfassen wollen, um die größte Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen.

Frage: Herr Kommissar, wie sind Sie mit dem bisherigen Neuland des freiwilligen Arbeitsdienstes zufrieden?

Antwort: Die jetzigen Ergebnisse sind überaus befriedigend, besonders auch bei uns in Baden; aber immer kommt es auf den Lagerführer an, ob derselbe in der Lage ist und die Fähigkeit besitzt, die Betreuung der ihm anvertrauten jungen Menschen richtig durchzuführen. Bei den rein nationalsozialistischen Lagern des V. z. U. f. A. sind sogar recht gute Erfolge festzustellen.

Frage: Könnte der freiwillige Arbeitsdienst die Arbeitsdienstpflicht jemals ersetzen?

Antwort: Nie, weder durch Arbeitsleistung, noch durch die allgemeinen Erziehungsmomente. Die Arbeitsdienstpflicht hat große Aufgaben zu erfüllen, die auf dem erziehungs- und staatspolitischen Gebiet liegen. Die Arbeitsdienstpflicht hat den Zweck, das einfache Arbeitskleid des deutschen Arbeiters zum Ehrenkleid zu machen, denn man muß nach den 14 Katastrophenjahren dem Arbeiter und seiner Arbeit eine neue Ehre geben. Das kann nur erreicht werden durch die Arbeitsdienstpflicht, die alle Kreise in jungen Jahren gleichartig beschäftigt für das Vaterland, und zwar als sogenannte Reichsarbeiter. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß es nicht möglich wäre, auf Grund von Freiwilligkeit solche große Aufgaben zu erfüllen; weiter würden wir die Elemente, denen es heute an Zucht und Ordnung mangelt, nicht dazu bewegen können, freiwillige Arbeitsleistungen zu geben.

frischen nehmen müssen, von großer Bedeutung für unser Grenzland Baden.

Antwort: Diese Frage beantworte ich mit einem eindringlichen Nein. Tatsächlich hört man da und dort Bedenken gegen die Arbeitsdienstpflicht, da diese nach militärischem Vorbild organisiert wird. Deutsche Menschen bringen es fertig, die Frage aufzuwerfen, ob sich Frankreich hierdurch nicht bedroht fühlen müsse. Es ist eine traurige Erscheinung und die Frucht der 14jährigen Verelendungspolitik, daß in Deutschland Leute herumlaufen, die ihre Handlungsweise danach einrichten, was das Ausland meint. Dieser Umstand beweist, daß man den internationalen Geist des Marxismus samt seinen Koalitionsgegnern nicht radikal genug anpacken kann. Dieser Geist muß in seiner letzten und innersten Konsequenz vernichtet und ausgerottet werden. Uns Deutsche kann kein Vertrag, keine internationale Finanzkrise, keine Weltwirtschaftskrise, überhaupt nichts daran hindern, unseren eigenen Grund und Boden mit unserer eigenen Hände Arbeit zu kultivieren und zu bebauen, damit die Ernährung des deutschen Volkes, unabhängig vom Ausland, in späterer Zukunft sichergestellt wird.

Ununterbrochen werden Besucher angemeldet; wir können den Mann der Arbeit nicht länger von seinen Pflichten abhalten, danken für die Liebenswürdigkeit des Empfangs, wünschen seiner Arbeit Erfolg und verabschieden uns mit einem festen Händedruck und festem Gitter!

Ostertagswanderungen

Während die Ostertagsglocken hehr in den tanzfrischen Morgen hallen, wandern auf zahllosen Wegen Menschen in den Frühling. Sie tragen den Ostertag in sich, der das Glaubenserlebnis hat wach werden lassen. Ihre Augen suchen draußen nach Zeichen, die mit dieser Herzensfreude im Einklang stehen und da finden sie gar viele, denn da draußen ist es Frühling.

Endlich ist des Winters Damm von der Natur gewichen. In uns lebt die Sehnsucht nach Sonne und nach dem freundigen Grün der Bäume und Bäume mächtig auf, zumal wir uns und Farbe in den langen Wintermonaten entbehren mußten. Beides finden wir auf Ostertagswanderungen, wenn es das Wetter gut mit uns meint; wer offenen Auges um sich blickt, wird tausend schöne Entdeckungen machen, sei es mit ersten Blättchen sich zierender Bäume, sei es eine schlichte Blume der Wiese, sei es ein Gruß eines zurückgekehrten gefiederten Tieres, sei es ein Sonnenschein im Walde. Womit so alles in uns und um uns von Auferstehung flüht, dann zieht Hochstimmung in uns ein und dann gestaltet sich der Ostertag zu einem wahren Erlebnis mit seinen kostbaren reinen Freuden!

Zue jeder Herz und Sinne auf, es ist ja ein Glück, was da vom blauen Himmel, vom Wald und von der grünen Blau in seine Seele strömt! Und habi Ehrfurcht vor dem Wandern der Natur, die sich ansieht, und wieder überreich zu beschenken.

Eine Schäferhundschau in Karlsruhe

Der Verein für deutsche Schäferhunde, „SS“, gegründet 1899, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet am Ostermontag im früheren Eisenbahnbetriebsgebäude, Eingang Rippurrer Straße, eine Schäferhundschau. Die Ortsgruppe hat keinerlei Kosten geteilt, um den traditionellen Tag, an welchem der Welt größter und besterhündster Zucht- und Dressurverein der „SS“ gegründet wurde — am Ostermontag vor 34 Jahren in Karlsruhe — würdevoll zu begehen und hofft, daß das Karlsruher Publikum durch einen äußerst zahlreichen Besuch der Veranstaltung einen dementsprechenden Nutzen verleiht. Die höchsten Behörden haben ihr Erscheinen zugesichert. Bei Regenwetter werden große Hallen ausreichend Unterkunft.

Hiltterbilder

Die Kunsthandlung Böhle (Nachfolger Bertch) am Ludwigsplatz hat über die Ostertage eine Auswahl der besten Hiltterbilder im Schaufenster, die allgemeinen Interesse begegnen dürften. Mehr oder weniger zeigen die Böhlebilder den Volkskanzler in schlichter Schuluniform, meist nach bekannten Vorbildern. Ein sorgsam durchgeführtes Blatt von Böhle ringer, eine getönte Gravüre fällt besonders auf. Lebensgroß hat der Verlag Keutel-Böhle einen Farbdruck von Böhle herausgebracht und verschiedene Steinbrüche M a d e r s u l l e r s und Post kennzeichnen den unerbittlichen Willen des Führers. Auch ein Farbdruck von Leibel mit dem Hakenkreuz und sorgfältige Scherenschnitte der Karlsruher Schouenitkünstlerin Lydia Brunscher zeigen ein sympathisches Abbild von Hiltters Persönlichkeit. Eine feine Auslese bester Hiltterbilder vor allem Köpfe des engsten Führerkreises Göring, Goebbels u. a. verdienen besondere Beachtung. Ergänzt wird diese neueste Schöpfung durch ältere Porträts volthafter Gestalten wie Friedrich der Große, Bismarck und Hindenburg. Jeder Vaterlandsfreund kann sich hier für wenig Geld das Bild unseres Führers erwerben.

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 17 Uhr: Parsival
Gloria: Blutes Deutschland
Pall: Liebele
Hilt: Ich und die Kaiserin
Kaffee Bauer: Konzert
Kaffee des Westens: Konzert
Kaffee Museum: Konzert
Kaffee Odeon: Konzert
Kaffee Maderer: Das vornehme Abendlokal
Moninger: Konzert
Lümmel: Konzert

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Roosevelts Weltwirtschaftsprogramm

Die letzten Nachrichten aus Washington über die Pläne des neuen amerikanischen Präsidenten für die Weltwirtschaftskonferenz lassen erkennen, daß man dort bereits ein in den Grundzügen fertiggestelltes Programm vorliegen hat. Dieses zerfällt in zwei Teile, in einen allgemeinen und in einen besonderen. Der allgemeine Teil enthält die grundsätzlichen Voraussetzungen für eine Gemeinschaftsarbeit, die ungefähre wie folgt formuliert werden: Zusammenarbeit der Welt zur Rettung aus der Krise, Abkehr vom Gewesenen, Aufgabe der Monroedoktrin durch die USA. In dem besonderen Teil werden dann die Vorschläge im einzelnen formuliert. Roosevelt will die Handelsbarrieren abbauen und die überflüssige Produktion zwischen den einzelnen Ländern austauschen. Die beteiligten Staaten sollen Beschränkungen der Anbauflächen vorsehen und sich über Arbeitszeit und Zolltarife einigen.

Wie man sieht, sind die Pläne Roosevelts außerordentlich weit ausgreifend und, wenn sie durchgeführt werden, tief einschneidend in das wirtschaftliche Leben der Nationen. Darin liegt aber von vornherein die größte Schwierigkeit. Denn durch die Nachkriegsentwicklung, die durch die Gewaltfriedensdiktate bedingt war, sind die Staaten auf den Weg der größtmöglichen wirtschaftlichen Selbstverfeinerung gedrängt worden und sehen darin jetzt das Mittel, um aus der Not herauszukommen. Wenn Roosevelt programmatisch verkündet: Abkehr vom Gewesenen, so kann man daraus vielleicht den Schluß ziehen, daß die Trennung zwischen Siegern und Besiegten aufgehoben soll, und es wäre der erste Schritt zur wirklichen Lösung der Probleme. Vielleicht deutet sich darin auch die amerikanische Bereitwilligkeit an, das internationale Schuldproblem in einer für die Schuldner günstigen Weise zu lösen, wenn diese im übrigen zur positiven Mitarbeit an den Konferenzzielen bereit sind.

Kommt es aber zu einer solchen Regelung der internationalen Schuldverpflichtungen, dann ist ein normaler Warenkreislauf wieder hergestellt, wir müssen auch nur darauf dringen, daß die Frage unserer unangenehmen Verbindlichkeiten in einer bestehenden Weise gelöst wird. Zwar sind unsere Schulden jetzt kommerzialisiert, d. h. die politischen Schulden in private Verbindlichkeiten umgewandelt worden, aber damit sind die Folgen hinsichtlich einer Störung des Warenkreislaufes doch die gleichen geblieben. Man wird daher den Versuch machen müssen, auch dieses Störungsmoment zu beseitigen, am besten durch eine Herabsetzung der Zinsen und eine niedere Tilgungsrate, so daß die deutschen Zahlungen bewerkstelligt werden können, ohne von neuem den Weltmarkt krisenhaft zu gefährden.

Daß die USA bereit sind, von sich aus Opfer zu bringen, um die Wiederherstellung normaler Welt handelsbeziehungen zu gewährleisten, ergibt sich daraus, daß man bereit ist, auf die Monroedoktrin zu verzichten. Was es für einen Amerikaner bedeutet, wenn er den Grundsatze opfern soll, daß Amerika nur den Amerikanern gehört, kann sich ein Europäer nur schwer vorstellen. Aber in dieser Bereitwilligkeit kommt um so deutlicher der Wille zum Ausdruck, eine wirkliche Vereinfachung des Welt handels von allen Störungsfaktoren herbeizuführen, und das läßt auch der Hoffnung Raum, daß für uns auf finanziellem Gebiet Zugeständnisse zu erzielen sind.



Wiedergang der deutschen Wollproduktion. Während sich der Schafbestand der Welt gegenüber der Vorkriegszeit um 20 Prozent steigerte, ging der Bestand an deutschen Schafen um mehr als ein Drittel zurück. Die Wollproduktion Deutschlands ging von 20 000 Tonnen im letzten Vorkriegsjahre auf 14 000 Tonnen in den letzten Jahren zurück, während die Weltproduktion an Wolle um 10 Prozent gesteigert wurde. Die Erträge von einzelnen Tieren sind in Europa zwar viel geringer als in Australien und Amerika, aber trotzdem geht in den meisten anderen Ländern Europas der Bestand an Schafen nicht zurück, weil diese auf die Eigenherzeugung dieses wichtigen Rohstoffes gesteigerten Wert legen. Ueber 500 Millionen RM gehen für die Wollimporte jährlich nach ins Ausland, etwa 7 Prozent der Gesamteinfuhr Deutschlands entfallen auf Wolle und Wollwaren. Durch Maßnahmen der nationalen Regierung wird deshalb dafür gesorgt, daß wieder möglichst viel Wolle in Deutschland selbst erzeugt wird.

Was die weiteren Pläne wie den Abbau der Handelsbarrieren und den Austausch der überflüssigen Produktion betrifft, so sind diese Gedanken im Kern richtig, doch fragt sich, welche Länder heute bei der weit vorgeschrittenen Intensivierung der Produktion überhaupt noch Untersuchungsgebiete darstellen. Fast in allen Ländern herrscht eine starke Überproduktion, und das Problem liegt eigentlich mehr darin, den Verbrauch auszuweiten, als die Erzeugung zu droffen, wie es Roosevelt offenbar bei der von ihm geplanten Beschränkung der Arbeitszeit und der Anbauflächen vorzögebt.

Erst nach Lösung aller dieser Vorfagen kann man die Zolltarife behandeln. Die Schwierigkeiten sind hergehoch, schon heute ist voranzusehen, daß eine ideale Lösung nicht gefunden werden wird.

Trotzdem braucht man nicht allzu pessimistisch zu sein. Denn ohne Zweifel werden sich Möglichkeiten ergeben, wenigstens zu Einzelabkommen zu gelangen, die bestimmt eine Erleichterung der derzeitigen Lage bringen.

Die Ausfuhr von Kirichen nach England

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit, daß die Ausfuhr von Kirichen nach England bis zum 2. Juni ohne besondere Bedingungen gestattet ist. Vom 3. bis mit 26. Juni ist die Ausfuhr nur gestattet, wenn jede Sendung von einem Ursprungszeugnis der Gemeindebehörde begleitet ist, in dem das Land und der Ort, wo die Kirichen gewachsen sind, angegeben sind. Vom 27. Juni ab ist die Ausfuhr nur gestattet, wenn jeder Sendung außer dem vorgenannten Ursprungszeugnis noch ein Zeugnis des amtlichen Pflanzenschutzdienstes beigegeben ist, in dem bestätigt wird, daß die in der Sendung enthaltenen Kirichen nicht an einem Ort gewachsen sind, der südlich des 53. Breitengrades oder in Ostpreußen gelegen ist. Bei Feststellung von mit Kirichfliegenmaden befallenen Sendungen durch den englischen Pflanzenschutzdienst kann die weitere Einfuhr sofort gesperrt werden.

(Der 53. Breitengrad verläuft etwa in Linie Delmenhorst—Soltan—Nelken—Wittenberg—Angermünde—Schneidemühl, praktisch ist die Einfuhr nach England von Kirichen aus Süddeutschland nach dem 27. Juni nicht mehr möglich. Die Red.)

Achtung! Hier Südfunk!

Wochenprogramm vom 16. April bis 22. April 1933.

RADIO-DIEMER
 Lenzstraße 5 (bei der Hirschbrücke) Telefon 7831
 Mitglied des Reichsverb. Deutsch. Funkhändler

Meine FOTO-ABTEILUNG besorgt sämtliche Foto-Arbeiten prompt und preiswert. Jegl. Amateurbedarf billig und stets frisch.

Sonntag, 16. April. 6.35 Bremer Hafenkonzert, 8.15 Morgenkonzert, 9.00-9.30 Deutsche Osterwoche, 9.50 Aus Karlsruhe: „Meister der Kammermusik“, 10.40 Evangelische Morgenfeier, 11.30 Johann Sebastian Bach, 11.50 Orgelkonzert, 12.30 Aus Mannheim: Gelehrliche Entbillung des Denkmal für Carl Benz, 13.00 Aus Mannheim: Klavierkonzert der babilonischen Polzeikapelle, 14.00 Seine Hochachtung und Gedächtnis von De Wits (Schallplatten), 14.45-15.30 Funfbericht vom 1. Bundesführerkongress der Jungvolkführer der Hitlerjugend, 15.30 Rinderkunde, 16.30 Aus Mannheim: „Der Reichs Welsch und Motor“, 17.00 Aus Baden-Laden: Unterhaltungskonzert, 18.00 „Am den Selentag“, Schönebergische Orffern, 18.30 Marienlieder, 19.00 Stunde der Nation: Germanische Orffern, 20.00 Konzert, 21.45 Pianistang Dill-Welch, 21.45 Johannes Brahms, 22.10 Nachrichten, 22.45-24.00 Südwestliche Volksmusik.

Schadhafte Stellen an Kleidungsstücken werden bei uns fachgemäß Kunst- oder Maschinen-gestopft je nach Wunsch

Val. Drach & Cie.
 Karlstr. 6 / Telefon 5048

Montag, 17. April. 6.35 Hamburger Hafenkonzert, 8.15 Stunde des Georgenorgans, 8.45-9.30 Aus Göttingen: Konzert, 10.40 Aus Karlsruhe: Feierstunde, 11.30 Johann Sebastian Bach, 12.00 Ostpreussische Kinderlieder, 12.30 „Dilek“ und „Schillingenlieder“, 13.30 Aus Berlin: Klavierkonzert der Stadtkapelle, 14.00 Sonderkommisnar für die Landwirtschaftsamtlich Preis über die „Neuorganisation der Landwirtschaft“, 15.00 Variationen über das Deutschlandlied, 16.30 Stunde der Jugend, 18.30 Konzert, 18.50 Kugeln-Epiel, 17.20 Fortsetzung des Konzerts, 18.00 Die Kältebeben bei den Hermsburg, 18.25 Sportbericht, 18.50 Welt-

18.30 Mittagskonzert, 14.00-14.30 Funfwerbungs-konzert, 15.00 Rinderkunde, 16.00 Neue Rinderkunde, 16.55 Nachmittagskonzert, 17.45 Landwirtschaftsamtlich-nachrichten, 18.00 Vortrag: Die herstellte unsere Arme ihre Soldaten auf den bürgerlichen Beruf vor, 18.25 Vortrag: Gibt es noch Mitternacht nach dem 1. April, 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Sittenspruch, 20.30 Alletil Kurzweil, 21.30 „April“, das viele Kalenderblatt, 22.10 Nachrichten, 22.45-24.00 Nachtmusik.

Donnerstag, 20. April. 6.00 Zeitangabe, Wetterbericht, anschließend Choral, 6.30 Choral, 7.00 Nachrichten, 7.10-8.00 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Unterhaltungskonzert, 10.30-11.00 Blüthen-Blüth von Schindler, Bach und Beethoven, 11.15 Funfwerbungs-konzert, 12.00-13.00 Klavierkonzert aus Freiburg, 13.15 Nachrichten, 13.30 Mittagskonzert, 14.00-14.30 Funfwerbungs-konzert, 14.30 Spanischer Sprachunterricht, 15.00 Eng-lischer Sprachunterricht für Anfänger, 15.30 Stunde der Jugend, 16.30 Konzert, 17.30 Landwirtschaftsamtlich-nachrichten, 18.00 Vortrag: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft, 18.25 Vortrag: Was bedeutet das Notwend der deutschen Jugend? 19.00 Stunde der Nation: „Kopf Hülter zum Geburtslag“, 21.00 Werke von Max von Schilling, 22.00 Nachrichten, 22.20-22.50 „Kreuzleriana“.

Freitag, 21. April. 6.00 Zeitangabe, Wetterbericht, anschließend Choral, 6.30 Nachrichten, 7.10-8.00 Früh-konzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Unterhaltungskonzert, 10.30-11.00 Lieber, 11.15-11.30 Funfwerbungs-konzert, 12.00 Nachrichten, 13.15 Nachrichten, 13.30 Mittags-konzert, 14.00-14.30 Funfwerbungs-konzert, 14.30-15.00 Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene, 16.00 Lieber mit Sprechlektion, 16.30 Sammelchor-konzert, 17.45 Landwirtschaftsamtlich-nachrichten, 18.00 „Die physischen Wirkungen des Strafhaftes auf die Gefangenen und ihre Abkennung“, 18.25 Vortrag: Sinn und Gestaltung des Arbeitsdienstes, 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Konzert, 21.30 „Burg Zothensfels“, 22.20 Nachrichten, 22.45-24.00 Nachtmusik.

Eine Erklärung zu den Vorgängen bei der Badischen Beamtenbank

Karlsruhe, 15. April. Wir werden um die Veröffentlichung folgender Erklärung gebeten: Die unterzeichneten Bankvollmächtigten (Protokuranten) der Badischen Beamtenbank erklären hiermit zur Veruhigung der Bankmitglieder — ohne dadurch zu der schwe-renden Revision der Bank irgendwie Stellung zu nehmen — daß nach der fertiggestellten Bankbilanz für 1932 sämtliche Anlagen der Badischen Beamtenbank sich in guter Ordnung befinden, und daß deshalb keinerlei Gefahr für die Mitglieder besteht und daß nach dem Willen der Regierung der Betrieb der Bank unverändert weiterlaufen soll, was aber nur möglich ist, wenn die Mitglieder die Ruhe und Befonnenheit, die auch die Krise 1931 im Sommer überwinden ließ, unter allen Umständen bewahren und bedenken, daß die Restituierung in ihrer Verantworung ausdrücklich angedeutet, daß sie alle Maßnahmen, um einen ansehnlichen Weiterbestand der Bank zu gewährleisten, bereits getroffen hat. Wir halten es nach Sachlage für unsere Pflicht, die von der Regierung weiterhin ausgesprochene Auf-forderung, die Ruhe zu bewahren, nachdrück-licher zu unterstützen. An die Vertrauens-kräften der Bank richten wir insbesondere das Ersuchen, in ihren Kreisen für Aufklärung und Beratung der Mitglieder zu sorgen. gez. Schmeißer, Gauger, Piesch.

Auf Antrag des Beamtenkommissars Sprenger, MdA, hat im Auftrag des Reichsinnenministers im Laufe des Karfreitags der Vorsitzende des Deutschen Beamten-genossenschaftsverbandes, Landesgerichtsdirektor Dr. Wiedemann, in Begleitung eines Revisors bei den zuständigen Landesstellen in Sachen der Bad. Beamtenbank vorgeprochen. Bei der Besprechung waren die Bevoll-mächtigten der Beamtenbank zugegen. Als Ergebnis konnte festgestellt werden, daß für den Weiterbestand der Bank keinerlei Gefahr besteht. Die Einlagen sind nach wir vor gesichert. Die beanstandeten Geschäfte, die An-las zu der Zuschuhshaftnahme einiger Persön-lichkeiten gegeben haben, liegen, wie der Defensivität bereits bekanntgegeben wurde, schon Jahre zurück. Die durch diese Ge-schäfte und die ebenfalls einige Jahre zurück-liegende Unterschlagung des Berliner Spekulan-ten Jahn keinerlei eingetretene Ver-luste wurden durch entsprechende Maßnahmen in den Folgejahren wirtschaftlich ausgeglichen. Die Zahlungsbereitschaft der Beamtenbank ist aufgrund der Feststellungen der gelehtlichen Revision vom Februar ds. Js. durchaus zu-friedenstellend.

Die Untersuchung der für die zurück-liegenden Verlustgeschäfte Verantwortlichen wird mit aller Beschleunigung durchgeführt. An die Mitglieder der Beamtenbank wird erneut die Mahnung gerichtet, Ruhe und Befonnen-heit zu wahren und Angstabwegungen zu unter-lassen. Wer durch Gerüchtemachen oder durch unbegründete Abhebungen das Ver-trauen zur Bank erschüttert, wird als Saboteur zur Rechenschaft gezogen werden.

Einlagen und Zahlungsbereitschaft der Badischen Beamtenbank gesichert

Die Pressestelle beim Staatsministerium weist unter Hinweis auf diese Presseverant-wortung der Bankvollmächtigten der Bad. Beamtenbank ergänzend mit:

Radio-König jetzt Kaiserstr. 106/108

Inh.: Dr. P. Stolp 19165 im Hause Meyer & Kersting

Das älteste und grösste Fachgeschäft

In neuen, grösseren Geschäftsräumen hören Sie die modernsten und besten Geräte.

Fahrschule Scharmann empfiehlt sich für gewissenhafte Ausbildung. 18766 Telefon 5070

Ins neue Heim! 16904

Badeeinrichtungen und Waschtöletten von **Emil Schmidt G. m. b. H.**
 Hebelstr. 3 u. Waldstr. geg. Kaffee Museum, Tel. 6440

11.45 Funfwerbungs-konzert, 12.05 Funfwer-bungs-konzert, 12.30 Was die Zeit, singt, 13.00 Die Kräfte im Liebe, 13.30 Mittagskonzert, 14.30 Nach-richten, 14.45 Knechtchen und weitere Geschichten, 15.10 Mundharmonika-konzert, 15.30 Stunde der Jugend, 16.30 Unterhaltungskonzert, 17.00 Stunde des Chor-gefangs, 18.15 Leo Schlägerer, 18.35 Überlieferungs-fahrt des WDRG, 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Beantwärtung der Deutschen Theatergemeinde, 21.15 „Liebesletzte“, 22.20 Nachrichten, 22.45-24.00 Nach-musik.

KARLSRUHE-GRÜNWINKEL
 Durmersheimer-Straße 192, Tel. 6754
 Großes Lager in Apparaten der Firmen Saba, Reico, Seibt, Telefonen, Siemens, Mende, Blaupunkt, Lumophon usw. 18708

RADIO-Freytag

Fachm. Beratung, unverbindl. Vorführung, günst. Teilzahlung. Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Werdet Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, durch Bezug des deutschen Senders. Anmeldungen: Gaurundfunkstelle, Kaiserstraße 123.

Oberrheinischer Verein für Luftfahrt e. V. Karlsruhe

Am Montag, den 10. April sprach im Grassporthörsaal der Technischen Hochschule auf Einladung des Oberrheinischen Vereins für Luftfahrt...

und Mitverwalter seines Erbes seine Ausführungen, die hierdurch für jeden Beteiligten zu einer nationalen Feierstunde geworden waren.

Der neue Film

Balast-Lichtspiele - Liebele

Was nationalsozialistischer Filmkritiker ist man verpflichtet, diesen Film einer doppelten grundsätzlichen Betrachtung zu unterziehen...

Bildstreifen eine zukunftsweisende Richtung des Filmes überhaupt. Die Idee der Verlegung eines Dialoges in einen Schlitten...

Der Film, der nach seiner ersten Aufführung in Karlsruhe wieder abgesetzt wurde, läuft heute mit einigen wegen ihrer starken Tendenz gekürzten Szenen.

verfieht, der Vater Gemeinderat Leonhard Dörs, ein Mann mit geradem deutschen Sinn und zwei Enkel als framme SA-Leute...

Geschäftliche Mitteilungen

Gefund sein - froh sein! Das ist schon so: Gefundheit und Frohsein gehören zusammen...

Karlsruhe Land

Ortsgruppe Speisart gegründet

Speisart, 7. April. Am Dienstag, den 4. April fand im Straußsaal hier die Gründungsversammlung der Ortsgruppe der NS-DAF...

Deutsch-Wörter

Kaiserhof, am Marktplatz Gold. Kreuz, Karlsru. b.d. Hauptp. Rote Taube, (Weststadt) Rieglstr. 276 König von Württemberg...

Hoepfner-Bräu

CAROLA FUNK EMIL FISCHER Baumeister VERLOBTE 19728 KARLSRUHE I. B. KARLSRUHE-RUPPURT...

Franziska Huber Hermann Reichert Verlobte 486 Heuenburg a. d. Donau Ostern 1933 Karlsruhe i. B.

Ihre heute in Karlsruhe vollzogene VERMÄHLUNG geben bekannt Dipl. Ing. Fritz Rilling Elisabeth Rilling geb. Schörk...

MARTHA DAHLINGER HEINRICH IHRIG Papier-Ingenieur VERLOBTE 496 KARLSUHE I. B. KOTHEN/ANHALT...

Richard Die Geburt eines gesunden kräftigen STAMMHALTERS zeigen hocheifreut an Richard Allegri u. Frau Elisabeth geb. Dietsche...

Kies u. Cement liefert L. Wagner Krhe-Knielingen Telefon Nr. 1214

Ihre Verlobung ist der erste Schritt zum Aufbau eines deutsch.Heimes. Gebrüder Klein Möbel und Polsterwerkstätten...

Photo-Amateure Erstklassige Abzüge 6/9-10 9/12-15 9 gleiche Preise für Entwickeln der Platten u. Filme...

Klassenlotterie Ziehung der 41/267 Lotterie am 21. und 22. April Lose in allen Teilungen zu haben bei STAATLICHER LOTTERIE-EINNAHME...

Mein Büro befindet sich jetzt Karlsruhe, Kaiserstr. 213 Dr. Eduard Gebhard Rechtsanwalt 19349...

Dem Hitler-jungen schenkt bei feierlichen Anlässen das Buch eines Frontsoldaten...

Der Glaube an Deutschland Mit Zeichnung des bekannten Kriegsmalers Albert Reich, München...

Frauen sind zu 75% das kaufende Publikum Vergessen Sie bitte nicht beim Einkauf auf den „Führer“ Bezug zu nehmen.

Restaurant Silberner Anker Karlsruhe/Baden - Kaiserstraße 73 Das als Sehenswürdigkeit bekannte Lokal ist vollständig erneuert...

Moninger Bier Wilhelm und Franziska Bub 20027

Frühjahrs-Neuheiten Kleider, Mäntel Complets, Blusen von der solidesten, bis zur elegantesten Modell-Ausführung...

Qualitätsstumpen- und Stielzigarrenfabrik sucht zum probieren besten Verkauf tüchtige, vertrauensvolle...

Deutsche, kauft nur bei Deutschen KARL DÜRR Degenfeldstraße 13 Gegründet 1884 Holz- und Kohlen-Handlung

„Radio“-Strauß

das führende Rundfunk-Spezialgeschäft, billigste Bezugsquelle für Bastler, Fachmännisch geleitete Reparatur-Abteilung für alle Systeme.

Wilhelm Strauß
 KARLSRUHE, Kaiserstr. 46, Telefon 5019
 DURLACH-AUE, Hauptstr. 12, Telefon 171

Opel-Wagen

das praktische, vornehme, billigste und im Betrieb rationellste Fahrzeug für Jedermann. Besichtigung und Probefahrten unverbindlich bei **Johann Gross, Auto-Centrale, B.-Baden**

In jede deutsche Familie gehört eine **FLAGGE** schwarz-weiß-rot gelb-rot-gelb etc.
Fahnen und Wimpel, Dekorations-Fahnen mit und ohne Stange, in Wolle und Baumwolle, jede Größe und Ausführung vorrätig bei **Ludwig E. Kohn, Karlsruhe** Rüppurrstr. 32
 Anerkannt rein deutsch-christliches Unternehmen Versand nach auswärts prompt und sorgfältig. **S.S.- und S.A.-Ausrüstungen!**

Fritz Ganz

Dachdecker-Geschäft
 Lameystr. 73 Telefon 5279
 empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Ziegel, Dachpappe, Holzzement etc. Reparaturen jeder Art bei billigster Berechnung.

4 Mark monatlich

für Ihre Gesundheit zu viel? Nein? ... dann fragen Sie noch heute:
DEUTSCHER RING,
 Krankenversicherung 17023
 Karlsruhe, Karlstr. 4, Fernruf 2629

Rolladen-Reparaturen

(Jason-Rolladen)
K'her Jal. & Roll. Fabrik
 Durlacher-Allee 59. Tel. 2328
 19167



Back-Defen Herde
 emailliert von **RM. 60.-** an
 Wasch- u. Viehfutter- und Brennkessel
 Heitz & Anselment
 Bohn/Bad, Tel. 387
 kostenl. Vertretung auf Anfrage. 19183

Vereinsbank Karlsruhe

e. G. m. b. H.
 Bereit zur Mithilfe beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, gewähren wir unseren Mitgliedern Kredite zur Ausführung von Arbeitsaufträgen und diskontieren Wechsel.

Wir nehmen Geschäftsgelder und Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern bei guter Verzinsung an.

Geschäftshaus: Kreuzstrasse 1

Bilanz

der Ortenauer Sparkasse Windschlag (Öffentliche Verbands Sparkasse) auf 31. Dezem. 1932.

Bilanz	Bilanz
1. Kassenbestand 5.650,19	1. Verbindlichkeiten 1.081.747,21
2. Bankguthaben 36.129,81	2. Giroeinlagen 8.549,90
3. Girodebitoren 616,72	3. Kontoforrenteinlagen 183,55
4. Kontoforrentforderungen 988,60	4. Rentenbank-Kredite 42.852,21
5. Eigene Wertpapiere 103.902,50	5. Gefällige Rücklage 51.380,99
6. Hypotheken 638.163,76	6. Anfertigungsrücklage 4.000,—
7. Rentenbankdarlehen 43.833,97	7. Mietgewinn 18.175,04
8. Restkaufschillinge 22.020,—	8. Uviale RM. 263,—
9. Gemeindepfandbriefe 76.901,37	RM. 1.206.688,00
10. Verbandsrücklage 16.200,—	
11. Schuldscheindarlehen 212.960,43	
12. Einnahmerrücklagen 42.504,18	
13. Grundstücke 5.179,47	
14. Wärsenrücklage 4.737,60	
15. Uviale RM. 263,—	
RM. 1.206.688,00	

Berechnung der Rücklage:
 Die gefällige Rücklage hat zu betragen: **RM. 54.537,18**
 5 % aus RM. 1.090.743,66 = **54.537,18**
 Sie betragt auf Schluss des Jahres = **54.537,18**
 somit mehr **15.018,35**
 Bilanz d. d. 31. April 1933.
 Der Vorstandsmitglied: **Der Geschäftsführer: Döngler.**

Herren - Stärkwäsche

schrankfertige- und Pfundwäsche
Färberei und chem. Reinigung
 nur **C. Bardusch**

C. Bardusch

der anerkannt leistungsfähige Betrieb mit mächtigen Preisen trotz erstklassiger Ausführung.

Läden:
 Kreuzstraße 7 - Telefon 2101,
 Kaiserstr. 3, Werderpl. 35,
 Karlstr. 25, Yorkstraße 17,
 Kreutler im Kolpinghaus.
 Abholung und Zustellung überall

Papierhandlung Fritz Fischer
 Kaiserstraße 128
 Büroartikel - Zeichenmaterial - Lichtpauserei
 empfiehlt für **Oster-Geschenke** Füllfederhalter - Fotoalben
 19053 Briefpapier mit Druck.

Goldschmied
Hans Stoß [19799]
 Leopoldstraße 8
 Trauringe, Schmuck, Bestecke,
 Neuarbeiten - Reparaturen

Geschäftsreisende u. Passanten
 finden stets sehr gute u. sehr billige Unter-
 kunft. „Häuser“ liegt
 auf **Wenzel Scherer,**
 Karlsruhe, Bismarckstr.
 37 a. Tel. 6779. 19420

Der wirtschaftliche Zusammenschluss aller Nat.-Soz. fordert von jedem Käufer die Berücksichtigung der Inserenten!

Offenburg
 An der **Städtischen Frauenarbeits-
 schule Offenburg**
 ist voranschicklich auf 1. Mai 1933 eine Sanft-
 betriebslehrerinnenstelle mit vorläufig 1/2 Stelle
 deputat zu besetzen. Bewerbungen für diese
 Stelle wollen bis spätestens Mittwoch, den
 1. August 1933 eingereicht werden. Die
 Offenburg, 12. April 1933.
 Der Oberbürgermeister.

Frühjahrskuren mit Herbaria

Groß-Reinmachen ist die Parole jeder Hausfrau, wenn der Frühling da ist. Mit Wasser und Seife, Luft und Sonne geht es überall der winterlichen Dampfhaut zu Leibe. Auch im menschlichen Körper hat der Winter Schlacken angesammelt. Allerhand Abfallprodukte haben sich gebildet und Krankheiten finden den prächtigsten Nährboden. Da heißt es vorbeugen! Tegen Sie alle Krankheitskeime aus Ihrem Körper hinaus, ehe sie wirksam werden — machen Sie eine **Herbaria Frühjahrskur** mit Pflanzen-Rohsäften, die alle Pflanzenhormone, Nährsalze, Pflanzenäuren und sonstigen Del- und Nährstoffe der frischen Pflanzen enthalten. Aus unserer großen Auswahl empfehlen wir die nebenstehenden Säfte ganz besonders.

Birkensaft 3316 HT
 löst Kalk- und Harnsäure-ablagerungen, wirksam bei Stoffwechselkrankheiten, Harnsäure, Nieren- u. Steinleiden, Jicht. RM 1.60

Brennnesselsaft
 besitzt den höchsten Vitamin- und Nährsalzgehalt aller Pflanzen, daher sehr zu empfehlen bei Blutmangel, Hautkrankheiten, Gicht und Rheuma. RM 1.60

Ebereschensaft
 wirkt blutreinigend und harn-treibend, wirksam bei Arterien-verkalkung, Steinleiden, Gicht, Rheuma, Nervenleiden. RM 1.60

Engelsafts
 reinigt Blut u. Magen, neutralisiert die überschüssige Magensäure, regt Appetit und Verdauung an. RM 1.80

Johanniskrautsaft
 stärkt Blase und Nieren, Blut und Nerven, bringt gesunden Schlaf, befeuchtet Bettnässen. RM 1.60

Schafgarbensaft
 ist ein Universal-Hausmittel gegen Beschwerden, die aus ungesundem Blut entstehen. Er trägt zur Befreiung von Blutkreislaufstörungen, Blutandrang zum Kopf und Herz bei. RM 1.60

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unsere HERBARIA-Pflanzensäfte nicht etwa aus getrockneten Kräutern hergestellt sind, sondern nach unserem Spezialverfahren ohne Konservierungsmittel aus frischen Früchten und Pflanzen. Außer den genannten liefern wir noch viele andere Frucht- und Pflanzensäfte.

Darlehen - Geld!
 Langfristig unkündbar ohne Vorkosten! jeden Monat größere Auszahlungen, unverbindliche u. kostenfreie Auskunft: **Süddeutsche Spar- und Kreditgesellschaft m. b. H. Baden-Baden**
 Geschäftsstelle: Otto Ruhnert, Karlsruhe/Baden Kreuzstr. 11 19706

Trefzger MÖBEL
 KARLSRUHE
 Kaiserstraße 97
 19330

Herren Hüte
 die neuesten Formen und Farben eingetroffen von **Mk. 2.90 an.**
W. Heinert Nachf.
 Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 233

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
 Karlsruhe, Zirkel 18
 Im Mai können einige brave, junge **Mädchen** zur Ausbildung als Kindergärtnerin eintreten. Ebenso können Kinder von 2 bis 6 Jahren in den angelegtesten Privat-Kindergarten aufgenommen werden. Die Kinder werden abgeholt und nach Hause gebracht.
... und Ihre Wäsche
 zur Wäscherei 17435
Pfizenmaier
 Karlsruhe-Beiertheim, Tel. 1261

Ämliche Anzeigen
Baden-Baden
 Der Oberbürgermeister.
Bürgerabholz Dos
 Die Verlosung der Bürgerabholgaben für den Stadtteil Dos findet am **Montag, 24. April 1933, 17 Uhr** im Gemeindegewandhaus statt. Die Genehmigten werden hierzu eingeladen. Für nicht Erscheinende zieht ein Mitglied der Verlosungskommission das Los.
 Es sind zu erheben:
 von den Berechtigten der Klasse I:
 Auflage 8,30 RM.
 Aufbereitungsstellen 20,30 RM.
 Staatssteuererlös 4,95 RM.
 30,05 RM.
 von den Berechtigten der Klasse II:
 Aufbereitungsstellen 5,20 RM.
 Abgegeben werden an die Genehmigten der Klasse I: 7 Eier Holz und 26 Wellen, der Klasse II: 2 Eier Holz.
 Die obigen Beträge müssen bis zum Verlosungstermin bei der Stadtkasse des Gemeindegewandhauses in bar eingezahlt werden. Die Bescheinigung über die Zahlung ist bis zur Verlosung zurückzubehalten.
Farrenverkauf
 Im Farrental in Riedental, Salmbachstraße 3, liegt ein zur Zucht unangefogener Winterhühnerzucht am Verkauf.
 Angebote nach Lebensgewicht sind längstens bis Mittwoch, den 19. April 1933, mittags 12 Uhr an die Schlachthofdirektion einzureichen.
 Der Oberbürgermeister.

Durlach
 Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat dem Lande Baden zur Förderung des Eigenheimbaus den Betrag von 100.000 RM. zur Verfügung gestellt.
 Aus diesem Betrag sollen Reichsbau Darlehen, verzinstant mit 2 v. H. in Höhe von 800 bis 1200 RM. vorzugsweise für solche Kleinwohnungsbauten vergeben werden, mit deren Errichtung sofort begonnen werden kann. Bis äußerster Termin für die Fertigstellung ist der 31. Dezember 1933 vorgegeben.
 Nebenbei werden bestehende Bauvorhaben, deren Fertigstellung ohne Grund und Boden unter 2000 RM. liegen; insbesondere solche, die an einer Gruppe zusammengefaßt und durch einen Unternehmer ausgeführt werden können. Die Darlehen sind vom 1. Januar 1934 an mit 2 v. H. zu tilgen.
 Die näheren Bedingungen können beim städt. Bauamt, Rathaus-Zimmer 10 — eingesehen werden, wofür sich jede weitere Auskunft erteilt wird.
 Da die zur Verfügung gestellten Mittel sehr befristet sind, empfiehlt es sich, etwaige Anträge umgehend bei mir einzureichen.
 Durlach, 13. April 1933.
 Der Bürgermeister.

Ettlingen
Brennholz-Versteigerung
 Aus dem Ettlinger Stadtwald wird als letzte Brennholz-Versteigerung nachstehendes Bürgerabholz im Göttsbühl zur „Sonne“ in Ettlingen öffentlich versteigert und zwar: am **Mittwoch, den 19. April 1933, vorm. 9 Uhr** aus **District I**, links der Alb, Abteilungen **Unter- und Oberer Stelatin Tannegarten, Stelatin, Hohlloch, Schöllbrunn, Stelg, Stelgbad, Ginterer Kreuzberg, Krebsbach, Gochberg und Gannefensberg**
 555 Ster buchene und gemischtes Scheit-, Rollen- und Brügelpolz.

Diwandecken Tischdecken in allen Preisen
Bettvorlagen . . . von **3.50** an
fertige Dekorationen von **8.50** an
Walden-Dekorationsstoff Nr. v. **1.90** an
 Reichste Auswahl modernste Musterungen
PAUL SCHULZ
 Gardinen-Spezialhaus
 Waldstraße 33, gegenüb. d. Colosseum

HERBARIA KRÄUTERPARADIES
 Philippsburg F. K. 756 / Baden